Einzelpreis 15 Pf

Mitteldeutsche National-Zeitung

6. Jahrgang

Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreise der „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,85 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,60 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung. — Anzeigenpreise für Gesamtauflage u. f. Halle u. Umg. z. Zt. Preisliste 4 gültig. — Verlag „Die braune Front" G. m. b. H. und Hauptschriftleitung Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf 276 31 (nach Geschäftsschluß 236 66). Postscheck Leipzig 2454. Filialen an allen wichtigen Plätzen des Gaues.

Donnerstag, 18. April 1935

Nummer 92

Genfer Entschließung angenommen

Laval dankt dem Völkerbund und Litwinow hält eine Agitationsrede

Wie es nicht anders erwartet werden konnte, hat der Völkerbundsrat nach einer ausgedehnten Aussprache die Entschließung angenommen, welche die drei Mächte, Frankreich, England und Italien zur deutschen Wehrfreiheit eingebracht hatten. Noch am Vorabend erklärten sieben Staaten, daß sie der französischen Auffassung nicht zustimmen könnten, die Deutschland als den Alleinschuldigen hatte hinstellen wollen. Bei der Abstimmung fand sich nur noch Dänemark als einziger Staat bereit, ein Nein auszusprechen.

Der Spruch des Genfer Rates bedeutet nichts anderes als die Feststellung einer neuen dreisten Schuldlüge. Es ist nur zu bezeichnend, daß der französische Außenminister am Schluß der Sitzung dem Rate dafür danken konnte, daß er der französischen Klage stattgegeben habe und damit in eigener Sache richtete. Das gefährliche Spiel, bei dem sich die Mächte wieder als willige Werkzeuge Frankreichs erwiesen, wird aber erst durch die Rede Litwinows offensichtlich. Der Außenkommissar gab eine Erklärung ab, die nicht in die Genfer Ratsversammlung, sondern in einen Sowjetkongreß gehörte.

Sie wurde zu einer reinen Agitationsrede gegen das nationalsozialistische Deutschland, womit uns freilich erneut bewiesen wurde, wie unmöglich es ist, in der Sowjetunion einen ernsthaften politischen Partner sehen zu wollen. Daß diese provozierende Rede unbeantwortet blieb, ja, daß nicht eine einzige Ratsmacht dem bolschewistischen Delegierten entgegentrat, als er sich in der Rolle des frommen Lammes vorstellte, kann nur den Eindruck verstärken, daß Haß und Feigheit in Genf der Lüge zum Siege verholfen haben.

Ueber die Ratssitzung selbst wird uns im einzelnen aus Genf berichtet:

Der Abschluß der Ratstagung

Genf, 18. April. Die Ratssitzung begann am Mittwoch mit einer Agitationsrede Litwinows. Der Sowjetkommissar begann mit der Feststellung, die Sowjetunion sei für Versailles nicht verantwortlich, aber als Mitglied des Völkerbundes und des Völkerbundsrates sei es durch eine Verletzung des Völkerbundspaktes durch einen Staat, der noch Mitglied des Völkerbundes sei, ebenfalls berührt. Gewiß müßten alle Staaten für ihre Sicherheit sorgen. Man werde, wenn ein Staat sich Waffen anschaffe, zunächst annehmen, daß es zu defensiven Zwecken geschehe. Diese Annahme werde aber zweifelhaft, wenn diese Waffen nicht zu Verteidigungszwecken, sondern offensichtlich zur Revanche und zu einer Gewaltpolitik bestimmt sein könnten, die die Sicherheit benachbarter Staaten bedrohe. Wenn ein Staat durch ein Staatsoberhaupt regiert werde, das unbegrenzte Eroberungsziele als sein Programm bezeichnet habe, und das später von dieser Politik nicht abrücke, dann sei eine andere Lage geschaffen. Deutschland habe keinerlei Garantien dafür gegeben, daß es an diesen Zielen nicht mehr festhalte.

Litwinow suchte sodann die „Gefährlichkeit" Deutschlands durch einen Vergleich zu demonstrieren. Er behauptete, daß, wenn in einer Stadt sich ein Individuum, das die Absicht kundgetan habe, die Häuser der Bürger zu zerstören, illegal Waffen besorgt habe und dann beruhigende Zusicherungen gebe, zweifellos keine Sympathien erzeugt würden. Litwinow stellte in Zweifel, ob man die Versicherungen eines derartigen angriffslustigen Individuums ernst nehmen könnte, das fähig sei, sich über alle Gesetze hinwegzusetzen. Hier zeichnete er aber, ohne es selbst zu wollen, in hervorragender Weise den Durchschnittstyp des kommunistischen Revolutionärs. Litwinow erklärte sodann abschließend, er wäre froh, wenn Deutschland hier anwesend wäre und die Gelegenheit ergreifen müßte, von seinem Programm der Revanche und der Eroberungsgelüste abzurücken.

Spanische Kritik

Nach Litwinow sprachen nacheinander die Vertreter Portugals, Australiens und Spaniens. Alle drei stimmten der Entschließung zu. Der Vertreter Spaniens knüpfte an seine Zusage allerdings eine ziemlich starke Kritik. Er warf den Mächten vor, daß ihre Entschließung nicht genügend die politische Gesamtlage berücksichtige und der geschichtlichen Entwicklung Rechnung trage, die das Vorgehen der deutschen Regierung zur Folge hätte.

Wäre eine Abrüstungskonvention zustandegekommen, so würde man sich heute in einer wesentlich anderen Lage befinden.

Wenn gewisse Paktartikel nicht mit der nötigen Ehrlichkeit angewendet würden, müsse man sich auch nicht wundern, daß auch andere Verpflichtungen nicht eingehalten werden.

Dänemarks Vorbehalte

Der dänische Außenminister Munch erklärte, daß er die letzten drei Paragraphen der Entschließung gern annehmen würde. Es gebe aber einen anderen Abschnitt, nämlich die Einleitung der Entschließung, der auf die historische Entwicklung Bezug nehme und der über das deutsche Vorgehen vom 16. März ein Urteil fälle. Ueber die Zweckmäßigkeit dieses Teiles habe er starke Zweifel. Er befürchte, daß sein Inhalt auf die im Gang befindlichen internationalen Verhandlungen eine schlechte Einwirkung haben werde, und daß die Schwierigkeit, aus dem Engpaß herauszukommen, indem sich die internationale Politik augenblicklich befinde, dadurch noch erhöht werden.

Er bedauere, daß die Entschließung diesen Teil enthalte, da man dadurch aus dem allgemeinen Rahmen herausgetreten sei, Deutschland namentlich genannt und dem Rat somit die Rolle eines Gerichtshofes zuerteilt habe. Die Annahme dieses Teiles würde die Versöhnungsaufgabe des Völkerbundsrates beeinträchtigen. Er könne daher seine Zustimmung zu der Entschließung nur dann geben, wenn dieser Teil eine entsprechende Aenderung erfahre. So aber sei ihm das nicht möglich.

Was die Frage der Sanktionen für zukünftige Vertragsbrüche anlange, so sei sein Land angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage damit einverstanden, dem Studium der Ausdehnung des Artikels 16 zuzustimmen, da die um sich greifende Nichtanerkennung internationaler Verpflichtungen somit zur internationalen Anarchie zu führen drohe. Seine Regierung lege jedoch großen Wert darauf, daß gleichzeitig mit der Vorbereitung solcher Maßnahmen neue Anstrengungen gemacht werden, dem Rüstungswettlauf Einhalt zu gebieten, der immer beängstigendere Formen annehme.

Türkischer Vorstoß

Der türkische Außenminister erklärte, daß internationale Verpflichtungen eingehalten werden müßten und daß er der Ratsentschließung zustimmen werde. Er hob dabei gewisse Wünsche der Türkei der militärischen Klauseln des Abkommens von Lausanne hervor, falls die kommenden Verhandlungen zur Aufhebung der militärischen Bestimmungen der Verträge von Neuilly und Trianon führen würden. Diese Anspielungen des türkischen Außenministers wurden jedoch sofort von den Vertretern der drei Großmächte Italien, England und Frankreich in aller Form zurückgewiesen, da sie mit dem gegenwärtigen Verhandlungsthema der Ratssitzung nichts zu tun hätten.

Nach diesem kurzen Zwischenspiel stellte dann der türkische Außenminister als Ratspräsident den französisch-englisch-italienischen Entschließungsentwurf zur Abstimmung. Hierbei meldete sich der dänische Außenminister Munch erneut zum Wort und brachte zum Ausdruck, daß ihn die Ablehnung der drei Großmächte, die von ihm vorgeschlagenen Aenderungen vorzunehmen, dazu bestimmen müßten, sich bei der Abstimmung seiner Stimme zu enthalten. Die von Frankreich, England und Italien eingebrachte Entschließung wurde darauf vom Völkerbundsrat bei Stimmenthaltung Dänemarks angenommen.

Englisch-russisches Zwischenspiel

Vor dem Schluß der Sitzung ergriff Litwinow nochmals das Wort und erklärte, daß er der Beschränkung der Bestimmungen gegen Vertragsbruch auf Europa nicht zustimmen könne. Er sei der Ansicht, daß solche Maßnahmen auch auf die übrigen Weltteile ausgedehnt werden müßten. Außenminister Sir John Simon erklärte dazu in ziemlich scharfem Ton, daß es nicht Sache der Ratsentschließung sei, die Aufgaben des einzusetzenden Ausschusses zu beschränken. Die besondere Erwähnung Europas in der Entschließung sei vollkommen erklärlich durch die Bedeutung, die die hier aufgeworfene Frage in erster Linie für Europa habe. Er lehne einer Aenderung der Entschließung im Sinne der Wünsche Litwinows daher nicht zustimmen. Ziemlich erregt fügte er hinzu, man befinde sich hier vor einem praktischen Problem, das eine praktische Lösung verlange und das nicht mit leeren Formeln und Worten in ein so erweitertes Gebiet getragen werden könne, daß es daran wirkungslos zerschelle.

Zum Schluß sprach der französische Außenminister noch einige Worte: Der Rat habe seine Verantwortlichkeiten übernommen. Er habe den Vertragsbruch ausdrücklich verurteilt. Laval führte weiter aus, „er habe nun die angenehme Pflicht, dem Rat im Namen Frankreichs für die Erfüllung seiner Aufgaben zu danken". Einem unruhigen Europa werde Frankreich weiter seine Hilfe zur Sicherung des Friedens leihen. Durch Taten, wie die in Rom, London und Stresa beschlossenen, werde Frankreich auch weiter dem Frieden dienen. Damit hatte die Debatte über die französische Klage vor dem Völkerbundsrat ihren Abschluß gefunden.

13 im Sanktionsausschuß

Der Völkerbundsrat hat in seiner geheimen Sitzung Mittwoch nachmittag den Ausschuß ernannt, der sich nach der am Vormittag angenommenen Entschließung mit der Prüfung der Frage der Sanktionen gegen zukünftige Vertragsbrüche befassen soll. Der Ausschuß wird aus Vertretern folgender 13 Staaten bestehen: England, Kanada, Chile, Spanien, Frankreich, Ungarn, Italien, Holland, Polen, Portugal, Türkei, Sowjetrußland und Südslawien.

Der Ausschuß wird baldmöglichst seine Arbeiten beginnen und soll dem im Mai zu seiner ordentlichen Tagung zusammentretenden Völkerbundsrat Bericht erstatten, deren Beginn der Rat vom 13. Mai auf den 20. Mai verschoben hat.

Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers über die deutschen Sender

Berlin, 18. April. Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonnabend, dem 20. d. M., mittags von 12 bis 12.10 Uhr über alle deutschen Sender zum Geburtstage des Führers sprechen. Die Rede wird abends von 20 bis 20.10 Uhr wiederholt.

Stellwerk Genf

W. J. Man weiß in der Stadt am frühlingsblauen See wirklich nicht mehr richtig zu rangieren. Man hatte dort zwar von jeher nicht das richtige Gefühl für die Kompliziertheit an Gleisanlagen europäischer Politik, auf denen die mit Zündstoff beladenen Züge ohne Unterlaß herumrasten, doch nunmehr ist den Mitgliedern des Völkerbundes das wuchtige und dennoch so feinnervige Netz des Stellwerks Genf aus den Händen geglitten. Sie haben ihre Aufgabe vollends mißverstanden und ließen sich, obwohl voller Verantwortung, die Bedienung jener völlig modernen Weichenstellung von Frankreich abnehmen. Unter heftigster Agitation des Franzosen bequemten sich Italien und England zur gemeinsamen Unterbreitung des „Urteils" über Deutschland vor dem Völkerbund, und diese hohe Institution internationaler diplomatischer Weichensteller ließ sich nunmehr in heftigen Besprechungen hinter den Kulissen geradezu dazu zwingen, dieses Urteil vom Katheder des Genfer Rates auszusprechen. Der Expreßzug aus Paris hat freie Fahrt.

Lavals Entschließung ist angenommen bis auf die Stimme des Dänen. Angenommen eine Entschließung, die mit dem Satz beginnt: „Die deutsche Initiative vom 16. März soll verurteilt werden." Eine Entschließung, in der die Rede ist von Achtung vor den internationalen Abmachungen, von der Aufrechterhaltung des Friedens, der Verpflichtung des Völkerbundspaktes und von einer Gefährdung der Existenz des Völkerbundes. War jemals der Völkerbund schwerer bedroht als durch seine eigene Unzulänglichkeit und seine Unterwürfigkeit unter die Signalgebung von Paris? Gewiß nicht, denn seiner Aufgabe, den Frieden zu organisieren, ist er in dem gleichen Grade untreu geworden, wie der Sowjetkommissar Litwinow seiner Methode treu geblieben ist, vor dem Forum des Völkerbundes kommunistische Brandreden zu halten. Hat jemals der Genfer Rat das rote Halbsignal gegeben z. B. im Falle der Ruhrbesetzung, in der Memelfrage, im jahrelangen, noch fortdauernden Krieg Boliviens—Paraguay, in der brennenden Frage über Krieg oder Frieden bezüglich Abessiniens? Wo bestand hierin Einmütigkeit, ideale Gesinnung, praktische Friedensliebe, wo schäumte hier der Unwille der Delegierten über in Begeisterung für ein hehres Ziel? Oder aber — um dem Sowjetbeamten Litwinow auf seine Entgleisungen zu antworten, wo und wann zitterten die Fenster des Genfer Glaspalastes vor tobender Entrüstung der internationalen Weichensteller darüber, daß im bolschewistisch-jüdischen Sowjetparadies auf Anordnung maßgebender Stellen über 23 Millionen Nichtbolschewisten von 1917 bis 1933 rücksichtslos und grausam abgeschlachtet wurden (französische! Schätzung).

Weiß man in Genf von diesen Dingen nichts mehr? Weiß man auch nicht mehr, daß man noch am Montag, dem 15. April 1935, den Antrag Abessiniens verschoben hat auf die Maitagung, obgleich Abessinien klar und deutlich erklärte, durch die steten Truppenverladungen Italiens den Frieden bedroht zu sehen. Will man in Genf nicht sehen, oder ist man zu schwach gegenüber Paris?

Gleichwohl: vor der Geschichte wird sich einmal nur Genf zu verantworten haben und diejenigen, die den schwächeren Staaten dort ihren Willen aufgezwungen haben. Allein frei von jeglicher Schuld steht derjenige da, über den man glaubte ein „Urteil" fällen zu dürfen: Deutschland. Ohne daß man übersehen darf, daß de facto der deutsche Schritt vom 16. März „stillschweigend" hingenommen worden ist.

Wozu also ein Urteil, das sein eigentliches Gewicht in seiner moralischen Qualität sehen will? Wozu das? Will man etwa auf diese Weise Deutschland zu einer weiteren Konferenz heranziehen, oder gar nach Genf? Will man also erst die Weichen völlig falsch stellen, D-Züge der Leidenschaft, der Empörung, des Stolzes und berechtigter Abwehr erst aufeinanderprallen lassen, Gleisanlagen und Signalwerke zertrümmern lassen, um dann durch diesen Wirrwarr den deutschen Zug heranzuführen? Nein! so geht das nie und nimmermehr! Durch welches System die Verantwortlichen das Stellwerk Genf unbrauchbar machen wollen, interessiert uns nicht im geringsten, daß sich aber Deutschland, das seit der Rede Hitlers vom 16. Mai 1933 unendlich viel zur Befriedung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0001

Europas praktisch getan hat, nicht einer sicheren Gefahr der Entgleisung im zerstörten Genfer Gleisnetz aussetzen kann, das dürfte feststehen. Der Sinn von Stresa war, mit Deutschland nachher gemeinsam zu beraten; die neue, die französische Kursänderung, ist aber dazu nicht geeignet.

Die Abstimmung zum französischen Entwurf, das Urteil, die Hebreden Litwinows, das insgesamt war einer der üblichen Genfer Verkehrsunfälle. Darüber ereifern? Nein, wir stellen lediglich fest. Denn die Friedenspolitik Europas braucht neue Gleise — und diese werden gefunden werden. Es wird auch gehen, ohne daß Paris die Hände im Stellwerk haben wird.

Einigkeit des Nordens

Schweden mit Munchs Haltung einverstanden.

Stockholm, 18. April. Die meisten schwedischen Blätter unterstreichen mit Genugtuung und Befriedigung die mannhafte Haltung des dänischen Außenministers Munch in Genf, der sich als Sprecher der nordischen Länder der französischen Erklärung gegen Deutschland widersetzt habe. Nach „Nya Dagligt Allohanda" sei der Völkerbund von einer allgemeinen Organisation zur Aufrechterhaltung des Friedens zu einer einseitigen politischen Machtgruppierung umgewandelt worden. Das Urteil über den deutschen „Vertragsbruch" sei ein Urteil über den Völkerbund, der ein Areopag für den Ausgleich von internationalen Interessengegensätzen sein soll.

Diese Versailler Methoden hätten dem Völkerbund den letzten Rest seines Prestiges geraubt. Ankläger und Richter hätten von derselben Tribüne gesprochen, wobei der Angeklagte nicht einmal eingeladen worden sei, sich zu verteidigen. Es habe sich diesmal weder um Recht noch um Gleichheit gehandelt. Was in Genf geschehen sei, das sei der Ausbau eines gegen Deutschland gerichteten Allianzsystems gewesen. Das habe aber nichts mehr mit den internationalen Rechtsgrundsätzen zu tun.

Die französische Erklärung habe — nach Meinung des Blattes — keinen anderen Zweck, als mit heuchlerischer Sophistik die demütigenden Bestimmungen von Versailles gegen Deutschland erneut aufrecht zu erhalten. Indessen sei im Friedensvertrag von Versailles nicht die geringste Spur von Gerechtigkeit und Heiligkeit zu finden. Der Versailler Vertrag sei vielmehr eine Anwendung des Faustrechts, das im unversöhnlichen Kampf mit der Gerechtigkeit liege. Im Hinblick auf einen solchen Friedensvertrag und des Verhaltens der Großmächte nach dem Grundsatz des „zweierlei Maß" sei es Deutschlands moralische Pflicht als Nation gewesen, diese unwürdige Bestimmung abzuschütteln. Wenn Wehrpflicht eine Kriegsgefahr bedeute, um wieviel mehr seien denn die erhöhten Rüstungen Frankreichs, Italiens und Sowjetrußlands eine Kriegsgefahr.

*

Oslo, 18. April. Die Stellungnahme Dänemarks gegen die Genfer „Verurteilung" des deutschen Schritts vom 16. März findet die ausdrückliche Unterstützung der maßgebenden norwegischen Regierungspersönlichkeiten. Der norwegische Außenminister Halvdan Koht erklärte: „Ich stimme mit der dänischen Erklärung in Genf überein und erblicke darin eine Stellungnahme, die der Zukunft unserer Länder am besten dient. Norwegen stellt sich in dieser Frage hinter Dänemark.

Trauerfeier in Danzig. Der VDA in Danzig veranstaltete eine würdige Trauerfeier für den bei dem polnischen Ueberfall in Nordpommerellen ermordeten Fritz Groen.

„Die Insel der Demokratie"

Die Vorbereitung der tschechischen Maiwahlen

Drahtbericht von unserem R-Korrespondenten

Prag, Mitte April.

Man hat sich in diesem Staat lange damit gebrüstet, inmitten eines kontinentalen Wirtschaftschaos die Insel wirtschaftlicher Unversehrtheit und der Prosperität zu sein. Als dann die Krise mit doppelter Wucht die Legende zerstörte und die Tschechoslowakei — vornehmlich die deutschen Gebiete — in einen Abgrund der Verelendung stürzte, aus dem auch die Wertverminderung der Krone nicht herausführen konnte, da suchte das Staatsvolk nach einem anderen Gradmesser für die Güte der Republik, und hat ihn auch bald gefunden: „In einem Mitteleuropa, das von Willkür und Diktatur beherrscht ist, das ein Tummelplatz moderner Staats- und Regierungskünste wurde, leuchtet die Tschechoslowakei als festverankerte Insel der Demokratie, der Volksfreiheit und wahrhaftiger Volksherrschaft . . ."

Nie wurde mit dem Wort Demokratie größerer Mißbrauch getrieben als in diesem Land. Gegenüber der deutschen Minderheit hat das demokratische Grundprinzip niemals gegolten, und wo es noch ein wenig in Erscheinung trat, wurde es mit der scheinheiligen Moral abgewürgt, daß das Recht auf Demokratie nur jener habe, der sich selbst zu demokratischen Grundsätzen bekenne. Hier sind der Willkür Tor und Tür geöffnet. Das Wort Demokratie hat seinen Sinn verloren. Und wird die Verfassung als etwas Einmaliges, Unantastbares hingestellt, so ist dem gesunden Fortschritt der Weg verrammelt: Wer sich zu einer Verbesserung oder Erneuerung der Verfassung bekennt, wird seiner staatsbürgerlichen Rechte — im Zeichen einer „geläuterten Demokratie" — entkleidet.

Das ist der Boden, auf dem sich die Völker des tschechischen Staates zu Wahlen anschicken, die gleichzeitig für Abgeordnetenhaus und Senat am 19. für die Landes- und Bezirksvertretungen am 26. Mai stattfinden. Notgedrungen stehen diese Wahltage unter zwei Fragezeichen. Das eine bedeutet, ob die Regierung, wie sie vom tschechischen Chauvinismus gedrängt wird, gegenüber der Sudetendeutschen Heimatfront (S. H. F.) noch so kurz vor den Wahlen von dem Parteiengesetz Gebrauch machen wird — d. h. die Organisation Henleins kurzer Hand verbieten wird —; das andere, welche Verschiebungen in den parteipolitischen Lagern zu erwarten sind. Es zeugt an sich von einer politischen Perversität, das größte Lager des Sudetendeutschtums von Woche zu Woche, von Monat zu Monat unter dem Fallbeil der Zwangsauflösung zu halten; daß sich im Verein mit den tschechischen Parteien hier besonders die deutsche sozialdemokratische Regierungspartei hervortut, wird mit einer jener Gründe sein, die dieser Partei vorausichtlich einen gründlichen Dammrutsch einbringen wird.

Die Sudetendeutsche Heimatfront hat von sich aus alles getan, um ihren Gegnern jeden wie immer gearteten Vorwand zum Verbot zu nehmen. Henleins Loyalitätskundgebungen sind außerordentlich weitgehend; er bekennt sich zum territorialen Gefüge des tschechoslowakischen Staates („Schicksalsgemeinschaft zwischen Deutschen und Tschechen"), zu einer aktivistischen Politik und zur Regierungsteilnahme der S. H. F. Das Führerprinzip mußte verwässert werden, weil die tschechischen Machthaber hier eine Klippe sahen, an der sie das neue große Sammelbecken des Sudetendeutschtums „wegen Verfassungswidrigkeit" zerschellen lassen konnten. Schließlich gelang es, die größte tschechische Partei, die Agrarier, von der Nützlichkeit der S. H. F. zu überzeugen; dort argumentierte man so, daß es viel gewagter sei, die Anhänger verbotener Parteien sich selbst zu überlassen, statt ihnen ein Obdach zu geben, in dem sie jedenfalls sehr viel leichter greifbarer sind. Das nicht gerade selbstlose „Wohlwollen" der tschechischen Agrarier — vor allem gefördert durch den deutschen Landbund — genügt nun freilich noch nicht, die S. H. F. als gerettet zu betrachten.

Zweifellos sind die Maiwahlen also geeignet, größere Ueberraschungen hervorzubringen. Im deutschen Lager deuten sie sich durch die Vorgänge im Bund der Landwirte an, wo immer wieder Uebertritte und auch Ueberführung ganzer Gruppen zur Heimatfront stattfinden. Auch im tschechischen Lager kann man sich auf starke Umgruppierungen gefaßt machen, wobei als Leidtragende neben den Marxisten häufig die Nationalsozialisten des Dr. Benesch genannt werden, während die tschechischen Faschisten um Strbrny und den ehemaligen Generalstabschef Gaydа mit einigem Auftrieb rechnen, wozu der Wille der Regierung nach Aufrechterhaltung der gemischt-nationalen Koalition das seine tut. — Aber Voraussagen sind in diesem Lande „bewährter Demokratie" noch tückischer als anderswo: Wer weiß, ob morgen nicht eine Partei verboten wird; formell, weil sie den Voraussetzungen des Parteiengesetzes nicht entspricht, in Wahrheit, weil sie die Wahlkalkulation der Regierenden stört . . .?

Memelklage in Genf

Genf, 18. April. Zum siebenten Male mußte der memelländische Landtag seit dem Juli 1934 wegen Beschlußunfähigkeit geschlossen werden.

Der Vizepräsident des memelländischen Landtages, Schulrat Mayer, hat nach gestern den in Genf anwesenden Vertretern der Signatarmächte des Memelstatuts eine Beschwerdeschrift überreicht, in der die dauernden litauischen Vertragsbrüche und Terrormaßnahmen gegen die memelländische Bevölkerung, sowie die am Dienstag absichtlich herbeigeführte Beschlußunfähigkeit des Landtages dargestellt sind. Diese Beschwerdeschrift wird wohl — so sollte man wenigstens annehmen — in einem Augenblick, in dem in Genf in tönenden Phrasen die „Heiligkeit" der Verträge betont und eine unverständliche Klacke gegen angebliche deutsche Vertragsverletzungen geritten wird, besonderes Verständnis finden. Hier hätten z. B. die Signatarmächte die beste Gelegenheit, in der Tat zu zeigen, daß die von ihnen verkündeten Axiome nicht nur leere Worte sind, die ausschließlich den Zweck verfolgen, Deutschland zu diffamieren, sondern auch eine Bereitschaft ausdrücken, wirklich einmal etwas für den Frieden Europas zu leisten und feierlich gegebene Garantien einzuhalten. Schon am Tage vorher ist aber der in Paris ansässige litauische Gesandte in Genf eingetroffen, um seinerseits mit den Vertretern der Signatarmächte Fühlung zu nehmen.

In einem mittelgroßen sächsischen Ziegelwerk hat der Betriebsführer ein Beispiel vorbildlicher Betriebsgemeinschaft gegeben: Er hat sich entschlossen, für jeden der über 100 Mann starken Gefolgschaft eine Ostergratifikation von 20 Mark auszuwerfen, um den Leuten zu zeigen, daß ihre Arbeit auch Anerkennung findet. Es wäre zu wünschen, daß andere Betriebe sich dies zum Vorbild nehmen würden.

Viertstärkste Partei in Amsterdam

Erfolge der NS Bewegung bei den holländischen Provinzialwahlen

Amsterdam, 18. April. Die am Mittwoch in acht holländischen Provinzen durchgeführten Wahlen zu den Provinzialversammlungen haben im großen und ganzen einen ruhigen Verlauf genommen. Der aus den vorläufigen Teilergebnissen gewonnene Gesamteindruck geht dahin, daß die in der Regierung vertretenen Parteien, aber auch die Sozialdemokratie, auf der ganzen Linie Stimmverluste zu beklagen haben. Die ihnen verlorengegangenen Stimmen sind in erster Linie der National-Sozialistischen Bewegung (NSB) Musserts, aber auch den Christlich-Demokraten, den Revolutionär-Sozialisten und den Kommunisten zugute gekommen.

Besonders bedeutsam ist der Wahlausfall in der bisher als „rot" verschrienen Landeshauptstadt Amsterdam. Von 15 hier an den Wahlen beteiligten Parteien konnte sich die NSB sofort an die vierte Stelle setzen. Von den 388 508 abgegebenen gültigen Stimmen entfallen u. a. 128 031 auf die Sozialdemokratie, 54 578 auf die katholische Staatspartei, 47 291 auf die Kommunisten und 40 887 auf die NSB. Es folgen die Liberalen mit 30 888, die Antirevolutionären mit 24 052 und die Christlich-Historischen mit 21 472 Stimmen.

Bis zur ersten Morgenstunde lagen erst die vollständigen Ergebnisse aus zwei Provinzen vor. Von ihnen ist namentlich der Wahlausfall in der fast ganz katholischen Provinz Limburg bemerkenswert. Hier konnte die NSB in die aus 45 Mitgliedern bestehende Provinzialversammlung mit 5 Vertretern einziehen. In der Provinz Seeland eroberte die nationalsozialistische Bewegung zwei Sitze auf Kosten der katholischen Staatspartei und der Liberalen.

Gut rasiert-
DRP 609166
ROTBART
MONDEXTRA
gut gelaunt!
ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN TMP.

Komponisten aus aller Welt

Internationale Musikwoche in Hamburg.

In der Woche vom 1. bis 7. Juni wird in Hamburg eine große internationale Musikwoche veranstaltet, der eine besondere Bedeutung zukommt, daß gleichzeitig eine Konferenz des „Ständigen Rats für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten" und eine Tagung des allgemeinen deutschen Musikvereins in Hamburg stattfinden. Aus der ganzen Welt werden die bekanntesten Komponisten erwartet. Aus diesem Grunde sind in dem musikalischen Programm der Veranstaltung zahlreiche Aufführungen ausländischer Komponisten vorgesehen.

Als Festdirigent wurde Generalmusikdirektor Eugen Jochum verpflichtet. Auf dem Programm des ersten Tages stehen die Dante-Symphonie von Liszt und außerdem Kompositionen von Max Trapp, des Polen Rogucki, des Engländers Elgar und des Italieners Porrino. Die Veranstaltungen des 2. Juni bestreiten die Fieldelieder des Finnen Kilpinen, Werke des Tschechen Novak, des Ungarn Kodaly, des Schweden Ture Rangström sowie von Georg Schumann und Vollerthun. Den Schluß dieses Tages bildet die Oper „Halka" des Polen Moniuszko. Die Orchesterkonzerte des folgenden Tages umfassen Werke des Belgiers Jan Blockx, des Franzosen Samazeuilh, des Schweden Wetberg, italienische, jugoslawische und englische Tänze und zuletzt eine Komposition Paul Graeners. Am 4. Juni stehen der Schweizer Schöck, der Isländer Leif, der Franzose Pierné und der Oesterreicher Kienzl auf dem Programm, während von deutscher Seite Paul Juon, Sträßer und Kaminski vertreten sind. Die abendliche Oper führt Pfitzners „Der arme Heinrich" auf. Der 5. Juni beginnt mit Ballettsätzen des Spaniers de Falla, Julius Weismanns und Kodalys, während den 6. Juni der Belgier de Jong, der Däne Emborg, der Ulame Verheiden, die Franzosen Samazeuilh und Roussel, der Ungar Dohnanyi und der Oesterreicher Josef Marx füllen. Außerdem werden an diesem Tag Kirchenkonzerte von Reger und Wetz, sowie des Oesterreichers Franz Schmidt und des Tschechoslowaken Foerster veranstaltet. Am Schlußtage werden Werke des Italieners Alfano, des Dänen Glaß, des Oesterreichers Bauer, des Finnen Sibelius und zuletzt Max von Schillings aufgeführt.

Dieses umfassende Programm charakterisiert die Hamburger Musikwoche als eine der bedeutendsten musikalischen Veranstaltungen, die je in diesem Ausmaß stattfanden.

Furtwängler mit den Philharmonikern

Staatsrat Wilhelm Furtwängler dirigiert am 25. April in Berlin das Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters und am 26. April in Hamburg das seinerzeit verschobene zweite Hamburger Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters.

Sonderbesteuerung ausländischer Schauspieler in Ungarn. Das ungarische Innenministerium hat beschlossen, für ausländische Schauspieler eine Sondersteuer einzuführen, die für gastierende Ensembles 1 Prozent, für allein gastierende Künstler 2 Prozent betragen wird. Bei der Lage der ungarischen Theaterverhältnisse, die denkbar ungünstig sind, handelt es sich nicht um eine Maßnahme gegen auswärtige Künstler, sondern mehr um eine Hilfsaktion für die einheimischen. Durch die jüdische Theaterwirtschaft Ungarns sind die ungarischen Schauspieler heute in eine große Notlage geraten, zumal es hier ungewöhnlich viele und gute Künstler gibt. Sehr viele sehen sich infolge der Ueberfremdung der Bühnen gezwungen, ins Ausland abzuwandern.

Der Begründer der Homöopathie vor 150 Jahren geboren. Die Homöopathie ist eine der „Lehren", die von den einen bis aufs äußerste geglaubt, von den anderen genau so gehaßt werden. Die überspitzte und recht häufig abjondersliche Lehre ist heute noch so stark umstritten, wenn auch einige Erkenntnisse schon seit langer Zeit Allgemeingut der modernen Medizin geworden sind. Ihr Begründer Samuel Hahnemann wurde vor 150 Jahren, im April 1755, geboren. Sein Leben war ein ununterbrochener und mit seltener Zähigkeit durchgeführter Kampf gegen die Schulmedizin. Die Sorge um das tägliche Brot wich nicht von ihm, bis dann plötzlich der Aufschwung kam und die Homöopathie von vielen Anhängern Hahnemanns als einzig mögliches Heilverfahren erklärt wurde. Der Begründer der Homöopathie starb im Wohlstand 1843 in Paris.

Furchtbare Drohung der Pariser Theaterdirektoren. Die Direktoren der Pariser Theater, Singspielhallen und Kinos haben einstimmig beschlossen, vom 30. Mai ab ihre Betriebe zu schließen, wenn ihnen keine Steuerermäßigung gewährt wird. Dazu ist zu sagen, daß am 30. Mai ja bekanntlich die „Saison" zu Ende ist und daß nur ganz wenige Theater im Sommer ihre Pforten offen halten. Bei der augenblicklichen Lage des Pariser Theaterlebens, in dem der Kitsch und die Zote sich vergeblich bemühen Triumphe zu feiern, wird dieser Beschluß das Finanzamt kaum sehr erschüttern. Böse Zungen reden sogar von der ersten Kulturtat der Pariser Theaterdirektoren.

Heizung mit Schundromanen

Zwei Tage lang hat das Neuyorker Polizeiquartier seine Büros mit Büchern geheizt, die von der Polizei oder durch richterliche Entscheidungen als obszön erklärt worden waren. Die Zahl der verbrannten Bücher beläuft sich auf rund 25 000 Bände, deren Wert insgesamt 500 000 Dollar ausmacht. Der Wert der einzelnen Bücher, die unter der Hand verkauft wurden, betrug zwischen fünf und hundert Dollar. Die Arbeiter des Polizeidepartements schafften die verbotenen Bücher in die Kellerräume des Polizeihauptquartiers, wo sie unter Aufsicht eines höheren Polizeibeamten in die Feuerungskessel der Zentralheizung geworfen wurden. Die Stadt Neuyork sparte durch die Verbrennung der Schundbücher, die zum größten Teil bei Polizeirazzien beschlagnahmt worden waren, 6—10 000 Zentner Kohle.

Grünewalds Heimat entdeckt

Er stammt aus Seligenstadt.

Wir wissen heute, daß der Maler Matthias Grünewald mit seinem wahren Namen Mathis Gothard Nithard hieß. Diese Kenntnis haben wir aus uns erhaltenen Prozeßakten, die deutlich darüber Aufschluß geben, weshalb Grünewald seine Bilder mit der Signatur MGN versah. Im übrigen aber ist vieles über das Leben dieses großen Malers bekannt geworden, der durch sein monumentales Kreuzigungsbild am Isenheimer Altar Weltruf erlangte. Erst in neuerer Zeit gelang es dem Kunsthistoriker Dr. Ludwig Seibert aus Akten der kleinen Stadt Seligenstadt im damaligen Kurmainz einige interessante Tatsachen aus dem Leben Grünewalds festzustellen. In dem Testament eines reichen Kanonikers aus Aschaffenburg findet sich die Bestimmung, daß „Meister Matthäus aus Seligenstadt" für die Pfarrkirche von Uskem, dem heutigen Ober-Iffigheim, einen Altar malen solle. Ein zweites Mal findet sich dann Grünewalds Name im Zusammenhang mit dem berühmten Maria-Schnee-Altar. Diese urkundliche Nennung ist eine Bestätigung von schon längst angenommenen Beziehungen, denn die berühmte „Stuppacher Madonna" ist das Mittelstück eines Altars, von dem auch noch ein Seitenstück, das Schneewunder darstellend, in Freiburg i. Br. erhalten ist. Die Annahme, daß diese Bilder von Grünewald stammen, wird also bestätigt. Der zweite Seitenflügel des Maria-Schnee-Altars ist leider, wie auch das erwähnte Bild für die Pfarrkirche in Uskem, verloren gegangen. — Die Urkunden geben ferner auch sehr interessante Einblicke in das Privatleben des Meisters und beweisen, daß die um seine Person gesponnenen Legenden von Folterqualen, die er erlitten haben soll, und von anderen schweren Strafen, eben nur Legenden sind. In Wahrheit lebte Nithard-Grünewald als geachteter Künstler in Seligenstadt, besaß einen stattlichen Grundbesitz und einen Fischweiher und nach den erhaltenen Vermögenssteuerquittungen muß er begütert gewesen sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504 18-15/fragment/page=0002

Stiller Tag

Wir Deutschen stehen in diesem Jahre zur Karwoche in besonderer Beziehung ... Vierzehn lange Jahre sind wir einen Leidensweg gegangen, haben den bitteren Kelch des Krieges und den von Versailles trinken müssen. Politisch und wirtschaftlich hatte man uns auf einem Golgatha von Verträgen und Reparationen ans Kreuz geschlagen... Mag vom religiösen Standpunkte unseren Vätern, den alten Germanen, die Annahme des Christenglaubens nicht leicht geworden sein, dadurch, daß sie in Christus den Kämpfer, den Helden sahen, der für die Seinen kämpfend in den Tod ging, sind sie ihm nähergerückt.

Und das Geschlecht unserer Tage? .. Hat es nicht aus der gleichen Gesinnung heraus im Hakenkreuz ein jahrtausendaltes Sinnbild neu aufgerichtet? Kein Marterbild von Blut und Pein, sondern Symbolik ewigen Kampfes um Sein oder Nichtsein eines Volkes. Daher der Weltenhaß, der, wie einst am Kreuz Christi, auch heute am Hakenkreuz emporbrandet. Einst schien es, als sollte dem Judas Ischariot ein Denkmal errichtet werden; heute weiß der deutsche Mensch, wo Seele und Gewissen ihre Heimat haben, wo der höhere Wert, die letzte Wahrheit liegt.

Für den Nationalsozialisten kann der Karfreitag nicht ein Tag sein, erfüllt vom religiösen Pessimismus, sondern nur die letzte Station eines Leidensweges, durch dessen Finsternis schon die erste Frühlingshelle des Ostermorgens, des Auferstehungstages, lacht. Wie alle Großen im Leben, ist auch unser Führer als Träger neuer Ideen sein eigener Kreuzträger. Ihm die Bürde leichter tragen zu helfen, das sei am Vorabend seines Geburtstages diesmal unser Karfreitagsbesinnen. **F. W.**

Noch keine Spur von den Räubern

Obwohl die Ermittlungen der Kriminalpolizei zur Ergreifung der Räuber, die am 11. April den Raubüberfall auf den Kassenboten Martin Schmidt ausführten, mit besonderer Eile fortgesetzt werden, fehlt von den Räubern noch jede Spur. Nach wie vor sind die Täter das letztemal in Zella-Mehlis gesichtet worden.

HALLE in wenigen Worten

Es wird darauf hingewiesen, daß am zweiten Osterfeiertag kein Straßenverkauf von Milch und Molkereiprodukten stattfindet. Die Hausfrauen werden deshalb gebeten, ihren Bedarf an Milch bereits am ersten Osterfeiertag einzudecken.

*

Am 20. April begeht Pg. Hugo Klimm, Seydlitzstraße 31, sein 30jähriges Dienst-Jubiläum beim Halleschen Bankverein von Kulisch, Kämpf & Co. Pg. Klimm ist einer der ersten Leser des „Kampf", später „MNZ". Die Gipfelturner der Halleschen Turnerschaft der Vorkriegszeit werden sich der mit ihm verlebten Turnstunden gern erinnern.

*

Am Mittwoch gegen 11.25 Uhr stürzte an der Ecke Boelckestraße — Immelmannweg das Sattelpferd eines Kohlenwagen. Hierbei scheute das Handpferd und zog den Wagen in den Straßengraben. Die herbeigerufene Feuerwehr hob das gestürzte Pferd und zog den Wagen aus dem Graben. Nach 20 Minuten hatte die Wehr ihre Arbeit erledigt und konnte wieder abrücken.

*

Ebenfalls am Mittwoch gegen 13.20 Uhr stießen vor dem Hause Merseburger Straße 148 zwei Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer trug leichte Hautabschürfungen an der linken Hand davon.

*

Am Mittwoch gegen 14.20 Uhr stießen an der Kreuzung Hindenburg- und Hagenstraße ein Personenkraftwagen und ein Straßenbahnwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt.

*

Gegen 15 Uhr am Mittwoch stießen an der Ecke Berliner- und Volkmannstraße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Personen wurden nicht verletzt, das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

*

Gestern nachmittag gegen 16 Uhr ließ ein Schüler sein Fahrrad vor dem Hause Geiststraße 1 unbeaufsichtigt stehen; es wurde ihm gestohlen.

*

Heute früh gegen 10 Uhr fuhr ein Lieferkraftwagen in der Geiststraße einen Radfahrer an. Das Fahrrad wurde beschädigt. Der Kraftwagenführer erklärte sich sofort bereit, die Reparaturkosten zu begleichen. Verletzt wurde niemand.

Ein unbekanntes Grabmal

Kunstwerk aus alter Zeit im Schwibbogen

Der altehrwürdige Stadtgottesacker Halles weist unter seinen Grabmälern manches interessante Kunstwerk aus alter Zeit auf. Eines der künstlerisch und inhaltlich bemerkenswertesten ist die Grablegung Christi aus dem Dreißigschen Grabgewölbe (oder, wie man früher sagte, „Schwibbogen"). Die Darstellung der Grablegung entspricht der

Elisabeth Hahn entstammten acht Söhne und fünf Töchter, in zweiter Ehe war er später mit Charlotte Elisabeth Leyser verheiratet. Sein Medaillon ist zwar in einer recht guten Lösung über der Grablegung in ornamentales Buschwerk hineingebaut; doch stammt es eigentlich von dem auf der gegenüberliegenden Seite befindlichen eigentlichen Grabstein des Johann Christoph Dreißig und seiner Familie. Dort ist an der betreffenden Stelle jetzt leider eine nicht gerade allzu schön wirkende Lücke.

Wie manche anderen Schönheiten des Stadtgottesackers dürfte auch dieses Grabmal im Dreißigschen Grabgewölbe nicht allzuvielen Hallensern bekannt sein. Ist doch das Grabgewölbe vom Friedhofe selbst noch durch ein Gitter abgetrennt, das den Passanten den Zutritt verwehrt. Leider kommt das Relief in dem dunklen Grabgewölbe auch nicht so recht zur Geltung. Darum sei es hier, als ein fast völlig unbekanntes Kunstwerk Halles, einmal der Oeffentlichkeit nähergebracht als Zeugnis des Kunstsinnes in Halle auch in vergangenen Zeiten. Der Künstler, der es anfertigte, konnte bisher noch nicht genau ermittelt werden.

Trude Mohr besichtigte den Obergau

Besuch im Walbecker Mädelumschulungslager, im Jungmädellager Stolberg und in der Obergauschule „Schloß Neuenburg"

Auch am Morgen des 17. April weilte die Reichsreferentin Trude Mohr in Halle. Zunächst stattete sie den hallischen BDM-Heimen einen Besuch ab. Im Heim in der Ladenbergstraße, der gleichzeitigen Untergaudienststelle des BDM, besichtigte sie alle Räume und die Dienststelle und war erfreut über die Zweckmäßigkeit der Inneneinrichtung. Besondere Aufmerksamkeit wandte sie dem hallischen Kindergarten zu, der bislang vom Untergau für die Kinder armer obdachloser Eltern betreut wurde und seit kurzem in der Obhut des Mädelumschulungslagers in den Franckeschen Stiftungen steht. Man konnte hier einen Einblick in die vielfältige Arbeit eines solchen Kindergartens gewinnen und hörte von den verschiedensten Zweigen der Hortnerinnenarbeit.

Als nächstes besuchte Trude Mohr das neue JM-Heim in der Torstraße, in dem augenblicklich eine JM-Werkausstellung vorbereitet wird, welche die Bastelarbeit der Jungmädel in den Staatsjugendtagen aufzeigen soll.

Nach einem kurzen Aufenthalt im neuen Haus der HJ-Gebietsführung in der Burgstraße verließen die Führerinnen die Gaustadt, um nach einstündiger Fahrt ein landwirtschaftliches Umschulungslager des Obergaues in Walbeck bei Hettstedt zu erreichen.

Das Umschulungslager, in einem alten Bauernhaus in unmittelbarer Nähe des Dorfes untergebracht, umfaßt etwa 23 Mädel, die im Arbeitsplatzaustausch oder auf Grund vorübergehender Erwerbslosigkeit vom Stadtberuf auf den ländlichen umgeschult werden. Die Mädel sind erst wenige Tage hier — der neue Kurs hat erst vor einigen Tagen begonnen —, daher kommt ihnen die Arbeit auf dem Land zunächst noch recht neu und ungewohnt vor. Einige der Mädel arbeiten gerade in der Küche, als wir kommen, ein paar andere sind mit dem Zerspalten von Holz, andere wieder bei der Sägemaschine beschäftigt. Einige sind gerade bei den Bauern im Dorf und helfen dort bei der landwirtschaftlichen Arbeit.

Trude Mohr spricht freundlich mit jeder einzelnen, erkundigt sich nach Heimat und Arbeit, besichtigt Haus und Hof und Garten. „... Die Mädel hängen immer so sehr an uns", erzählt Lore, „daß sie — wenn die acht Wochen Lagerzeit verstrichen sind — am liebsten gar nicht wieder von uns fort möchten. Wir versuchen, sie dann beim Bauern als Gehilfinnen unterzubringen, was uns eigentlich fast immer gelingt.

Und dann möchte ich noch eins hervorheben: In den acht Wochen Lagergemeinschaft ist diesen Mädeln — und das gilt vor allem bei Nicht-BDM-Mitgliedern — der Gedanke der Kameradschaft hier bei uns so in Fleisch und Blut übergegangen, daß dann fast immer alle Mädel dem Bund beitreten. Daß diese Gemeinschaftspflege für diese Mädel, die oft aus den traurigsten Familienverhältnissen kommen, sehr bedeutsam und für ihr Leben entscheidende Aenderung bedeutet — kann man sich vorstellen ..."

Ungern nehmen die Führerinnen vom frischen Leben auf dem BDM-Bauernhof Abschied, um am Nachmittag noch einige Stunden im JM-Kurzschulungslager in Stolberg zu verbringen. Hier erzählten JM-Führerinnen in Lied und Wort vom Harz und vom Harzstädtchen Stolberg, von seiner Geschichte, von seinen Sagen und seiner Arbeit. Zum Schluß wurde Trude Mohr ein kleines Andenken an ihren Aufenthalt im Städtchen am Harz überreicht.

Der Abend sah die Reichsreferentin auf der Führerinnenschule des Obergaues „Schloß Neuenburg", auf der augenblicklich ein dreiwöchiger Lehrgang für Mädelschaftsführerinnen läuft. Mädel aus allen Teilen des Obergaues saßen hier froh zusammen, erzählten aus ihrer Arbeit im Land und hörten die Worte ihrer Reichsreferentin, die sie als Richtschnur mitnehmen werden in die Arbeit daheim. Bis zum nächsten Morgen verweilten die Führerinnen dort, um im Laufe des heutigen Tages noch einige andere Teile des Gaues in ihrer landschaftlichen und kulturellen Eigenart kennenzulernen.

Aufnahme: Obergau Mittelland

Die Reichsreferentin im Umschulungslager Stolberg

Am Geburtstag des Führers

Aus Anlaß des Geburtstages des Führers finden am kommenden Ostersonnabend Konzerte der Kapellen der NS-Formationen und der Reichswehr statt. Es spielen:

PO-Kapelle Stadtkreis Halle 16—17 Uhr, Riebeckplatz;

Kapelle der 26. SS-Standarte 17—18 Uhr, Steintor;

SA-Kapelle der Brigade 38 16—17 Uhr, Stadttheater—Hauptpost;

Kapelle der Flieger-Ortsgruppe, 16 Uhr, Lutherplatz.

Das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule spielt in Halle am Sonnabend, dem 20. April, am Geburtstage des Führers und Reichskanzlers, von 16 bis 17 Uhr auf dem Marktplatz mit nachstehender Musikfolge: 1. Adolf-Hitler-Fanfare (Blume), 2. Ouvertüre zur Oper „Rienzi" (R. Wagner). 3. Badenweiler-Marsch (Fürst). 4. Deutsches Lied im Kampf, Potpourri (Seifert). 5. a) Volk ans Gewehr! Marsch (Prof. Schmidt); b) Hallorenmarsch (Kämpfert).

Am Ostermontag, dem 22. April, findet von 11.30 bis 12.30 Uhr auf dem Vorplatz des Stadttheaters ein Platzkonzert statt. Musikfolge: 1. Deutsches Dankgebet (Blume). 2. Ouvertüre zur Oper „Orpheus" (Binder). 3. Fantasie aus der Oper „Martha" (Flotow). 4. Fackeltanz (Steinbeck). 5. a) Steinmetz-Marsch (Bratfisch); b) Parademarsch des ehemaligen Artillerie-Regiments Nr. 75 im Trabe und im Galopp.

General Haushofer im Goldenen Buch

General Universitäts-Professor Dr. Haushofer, der im Rahmen der Staatspolitischen Beamtenschule der Stadt Halle einen Vortrag über das geopolitische Weltbild der Gegenwart gehalten hat, ist am Mittwoch vom Oberbürgermeister im Rathaus empfangen worden. General Haushofer trug sich dabei mit den Worten „Im Dienste der außenpolitischen Erziehung, 16./17. 4. 1935, Haushofer" in das Goldene Buch der Stadt Halle ein.

Heute in Halle

Stadttheater: Agnes Bernauer, 20 Uhr.

Walhalla: Trümpfe des Varietés, 20.15 Uhr.

Ufa: Triumph des Willens.

Ritterhaus: Der Herr Senator.

CT Riebeckplatz: Bengali.

CT Ulrichstraße: Hohe Schule.

CT Schauburg: Schwarzer Jäger Johanna.

OT-Steinweg: Die elf Schillschen Offiziere.

Wintergarten: 5-Uhr-Tee und Kleinkunst.

... und morgen

Burgtheater: Der Rebell.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0003

„Prima Wäsche, prima Fahrräder"

Paul Werner und sein doppelter Laubenkeller.

Gelegenheit macht Diebe, dieses Wort hat sich auch in dem Falle des Paul Werner, eines Spezialisten in Keller- und Waschkücheneinbrüchen wieder als wahr erwiesen. Kellerräume und Waschküchen, besonders wenn sie vom Hofe aus zugängig sind, lassen oft genug einen wirklich sicheren Abschluß vermissen. Paul Werner wußte das und nutzte das aus. In der Stadt wohnhaft, hatte er sein Hauptquartier in eine selbsterrichteten Laube in einer Kleingartenkolonie. Und nachts ging es dann los, mit einer Laterne leuchtete er erst einmal in einen Kellerraum oder in eine Waschküche hinein, und wenn es sich lohnte, öffnete er mit Diebeswerkzeug die Türe, holte sich Wäsche und Fahrräder, die etwa dort standen, heraus. Ein unter seiner Laube angelegter doppelter Keller nahm seine Beute auf, die er dort unkenntlich herrichtete, um sie ohne Gefahr in der Umgebung von Halle absetzen zu können. Prima Wäsche, prima Fahrräder mußten es sein, und er lieferte sie seiner Kundschaft, Helfergruppen in Teutschenthal, in Naumburg und in Stedten, sogar auf Bestellung. Insgesamt Wäsche im Werte von rund 4300 Mark, 64 Fahrräder im gleichen Gesamtwerte setzte er so um. Schon früher, im Jahre 1920, hatte er sich in ähnlicher Weise betätigt und damit auch gefaßt. Knast geschoben. Sein Kumpan aus dieser Zeit, also ebenfalls ein alter Zuchthäusler, mit Verwandtschaft mit Zeiser seiner Hehlergruppe in Stedten. Wer den 45jährigen Mann sieht, traut ihm fast gar nichts derartiges zu, so schien er auch in seiner Stadtwohnung, wo er mit seiner Frau lebte, harmlos und kaum jemand ahnte, was er in seinem doppelten Keller unter der Laube trieb. Und vorsichtig war er auch, stets war in verschiedenen Stadtteilen tätig, niemals auch stahl er Wäsche, wenn er nicht zu gleicher Zeit ein Fahrrad mitgehen hieß. Von Beruf eigentlich Korbmacher, stand er nur hin und wieder in festem Arbeitsverhältnis, sonst „arbeitete" er für sich, behauptet. Eingänger gewesen zu sein.

Schließlich kam man der Geschichte doch auf die Spur und nahm ihn, bops, aus seiner „Werkstätte" unter der Laube heraus, nachts um 3 Uhr. Bei seinen Hehlern in Naumburg, Teutschenthal und Stedten konnte man einen großen Teil seiner Beute bereits sicherstellen. In Haft genommen wurden außer ihm sechs Hehler. Fünfzehn Personen bislang aber werden sich vor dem Richter zu verantworten haben. Wenn nun auch die 64 Fahrräder — vielleicht werden es noch mehr — inzwischen sichergestellt worden sind, so werden die Geschädigten doch gebeten, sich nicht sofort an die Kriminalpolizei zu wenden, da die Räder erst genau ermittelt werden müssen. Der schlaue Mann hat nämlich Teile ausgewechselt, Nummern verändert, Farbe umgestrichen usw. Nach Ermittlung wird jedem Geschädigten entsprechend Mitteilung zukommen, damit sie ihr Eigentum nachweisen können.

Nach den Fällen Oelschläger mit 100, Perlich mit 88 und einem anderen Falle mit 33 Fahrräder als Beuteertrag wieder eine Rekordleistung auf diesem Gebiete. Möge der Fall Werner allen wieder zur Warnung dienen, möge er eine Mahnung sein. Keller und Waschküchen recht gut und sicher zu verschließen. Schlösser, die man mit einfachem Diebeswerkzeug öffnen kann, bedeuten eine Leichtfertigkeit, die sich, wie man hier wieder sieht, allzu oft bitter rächen kann.

NSV-Kindertransport

Am 25. April früh 9 Uhr fährt der erste Kindertransport in diesem Sommer-Halbjahr von hier ab nach dem Gau Kurmark.

Wir bitten die Eltern rechtzeitig, und zwar um 8 Uhr, mit ihren Kindern auf dem Rudolf-Jordan-Platz sich einfinden zu wollen.

Für die nächsten Transporte bitten wir schon jetzt Meldungen in den Ortsgruppen abgeben zu wollen, damit die Bearbeitung verteilt wird und reibungslos vor sich geht.

Schwere Fälle — Leichte Fälle

Vor den Schranken hallischer Gerichte

„Einen Bären aufgebunden" – für 180 RM

Luther hat einmal geschrieben: „Die Lüge ist wie ein Schneeball: je länger man sie fortwälzt, je größer sie wird." Die Wahrheit dieses Ausspruches mußte auch der 33jährige F. erfahren, der sich vor dem Schöffengericht wegen einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu verantworten hatte. Die eigentliche treibende Kraft bei der recht verwickelten Angelegenheit war der liebe Klatsch, diesmal allerdings aber die Klatschsucht von Männern. Man wurde ein Gefühl der Beschämung nicht los, daß erwachsene Männer, die im Leben stehen, hier in eine wenig rühmliche Klatschangelegenheit verwickelt waren.

Da war F. also im vergangenen Jahre durch das Verhalten eines Bekannten L. verärgert, und um den L. wieder zu ärgern, teilte er ihm — natürlich „unter dem Siegel der größten Verschwiegenheit" — mit, daß sein Mädel, heute übrigens die Braut des Angeklagten, ihm ein kleines Töchterchen mit Namen . . . beschert habe. Dies Kind, eben der „aufgebundene Bär", ist aber bis heute noch nicht eingetroffen. Die Siegel der Verschwiegenheit waren übrigens sehr bald gesprengt, denn F. verbreitete die wunderschöne Mär dem Bekannten M. und bald war der Heimatort der Braut das reine Nachrichtenbüro. Aus der kürchten Lüge erwuchs wie Unkraut Klatsch und Tratsch, Schiedsmannsvorladungen folgten. Bestrafungen traten ein und Aussage stand gegen Aussage. Nun hatte F. freiwillig eine eidesstattliche Versicherung abgegeben, die einige umstrittene Punkte enthielt, und wobei ihm in einem durch Zeugenaussage nachgewiesen werden konnte, daß seine Versicherung nicht stimmen konnte. Der Anklagevertreter beantragte statt einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten eine Geldstrafe in Höhe von 300 Mark. Das Urteil des Gerichts lautete auf eine Geldstrafe von 180 Mark statt 60 Tagen Gefängnis.

36 mal vorbestraft, jetzt Sicherungsverwahrung

Der 50jährige August Alfred Fröber aus K. ist ein ganz Unverbesserlicher, den sein unausrottbarer Hang zur Dieberei und anderen gefährlichen Handlungen schon 36mal (!!) vor die Gerichte gebracht hat: Körperverletzung, Verleitung zum Meineid, Sachbeschädigung, einfacher und schwerer Diebstahl, Betrug, Unterschlagung, Urkundenfälschung, Beleidigung, verbotener Waffenbesitz, Betteln usw. Er hatte sich Fahrräder gestohlen, diese verpfändet bzw. verkauft, hatte sich ein andermal das Vertrauen des Leiters eines SA-Heimes zu erworben gewußt und dankte durch Unterschlagung von Geldern. Er gab sich als Mitglied der NSDAP aus; Mitgliedsnummer 872 (!!). Auf Anfrage aus München stellte sich die Nummer wie die Angabe der Mitgliedschaft als Schwindel heraus. So bestand sein ganzes Leben schon seit 1900 aus einer fast ununterbrochenen Reihe von Diebereien und Betrügereien. Nur einmal bisher allerdings kam Fr. ins Zuchthaus, bekam er Ehrverlust, sonst ging er milde aus.

Vor der 8. Strafkammer hatte er sich wegen seiner letzten in Halle begangenen Straftaten zu verantworten. Vom 29. Oktober wohnte er bis 15. Dezember zur Miete. An diesem Tage verschwand er unter Hinterlassung einer Mietschuld von 26 Mark und unter Mitnahme eines Koffers. Bei einer hiesigen Baufirma tätig, hatte er sich in den Besitz eines Lohnbuches gesetzt. Mit dem gestohlenen Firmenstempel versehene Blätter des Lohnbuches gebrauchte er als Auftragsbescheinigungen und ging „einkaufen". Karbidlampen, eine Bohrmaschine, für 50 Mark Leder, eine Lötlampe, ein Bandmaß, eine Schneiderpuppe usw. Jedenmal war es ihm geglückt, in zwei Fällen blieb es beim Versuch, schließlich fiel er herein.

Das Urteil der Strafkammer lautete auf 2 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe bzw. 10 weitere Tage Zuchthaus, 10 Jahr Ehrverlust und Sicherungsverwahrung wegen Rückfallbetruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung.

Die Halskette als Beweisstück

Die 25jährige J. M. aus J., 1925 schon einmal wegen Diebstahls nicht unerheblich bestraft, stand nun wieder vor Gericht unter der Anklage, einem anderen jungen Mädchen, einer Arbeitskameradin, die krankheitshalber hatte nachhause fahren müssen, aus deren im Zimmer zurückgelassenen, verschlossenen Koffer verschiedene Sachen gestohlen zu haben. Er fehlten ein Wäschestück ein Paar Strümpfe, eine Elfenbeinhalskette und eine Puderdose. Die Ueberführung der hartnäckig leugnenden Angeklagten wäre sehr schwierig, vielleicht unmöglich gewesen, denn weder das Wäschestück noch die Strümpfe wurden bei der Haussuchung gefunden. Nur die Puderdose und eine elfenbeinerne Halskette, welche die Angeklagte aber im vergangenen Jahre gekauft haben will. Es war eine schlichte Kette mit Elfenbeinperlen, wie sie jetzt gerade zu Hunderten getragen werden. Da erinnerte sich die Bestohlene, die als Zeugin geladen war, daß sie einmal den Verschluß ihrer Kette eigenhändig mit einem Zwirnsfaden ausgebessert habe, die kleinen Enden des Fadens mußten noch an der Kette zu finden sein. Die Aussagen der Zeugin wurden im vollem Umfange bestätigt, es war also die gestohlene Halskette. Auch über die Herkunft der Puderdose machte die Angeklagte widersprechende Angaben, aber sie leugnete weiter und versuchte sogar, die Anklage als einen Racheakt der Klägerin hinzustellen. Das Gericht sah sie nun aber als völlig überführt an und verurteilte sie wegen schweren Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis.

Der „Seeteufel" wird gesichtet

Es war gestern abend, kurz vor 19 Uhr, in unmittelbarer Nähe der Hauptpost. Ein Mann schlenderte vergnügt über den Platz, blieb dann am Zeitungsstand rechts vorm Portal stehen und schickte sich an, eine Zeitung zu kaufen. Die Sache klappte aber nicht gleich so, wie er es sich wünschte, es war da noch etwas anderes im Gange, und diese Sachlage machte den Mann sehr ungeduldig.

Er will gerade vom Leder ziehen, als der Verkäufer ihn mit einer stummen Geste bedeutet, Geduld zu üben, und zwar im Hinblick auf einen Herrn im grünen Lodenanzug, der sehr langsam, sehr umständlich gleichfalls eine Abendzeitung kauft und während dieses Vorganges mächtige Dampfwolken aus seiner Pfeife stößt.

Unser Mann holt tief Luft und sagt: „Eine Zeitung, bitte!"

Pause. Der Verkäufer schneidet Grimassen. Er bewegt den Mund; aber er kriegt keinen Ton heraus.

Noch einmal faßt unser Mann sich ein Herz und fleht: „Eine Zeitung, bitte!"

In diesem Augenblick ist der Herr im grünen Lodenanzug mit der Abwicklung seiner Geschäfte fertig. Mit einem Lächeln klemmt er sich seine Zeitung unter den Arm und verabschiedet sich mit einem sehr männlichen „Danke schön!".

Nun erst findet der Verkäufer seine Sprache wieder. Er wendet sich unserem Manne zu und fragt ihn: „Wissen Sie aber, wer das war?"

„Nee, keine Ahnung!"

„Der Seeteufel — Graf Luckner — in höchsteigener Person!"

„Mann —!"

„Was ich Ihnen sage, unser Graf, jawoll, ich hab' 'n Auge dafür!"

Nun wird unser Mann neugierig. Er geht dem Herrn im grünen Lodenanzug nach, läuft ein Stück voraus und kommt ihm dann entgegen. Der Zeitungsverkäufer hat recht. Graf Luckner, der Seeteufel des Weltkrieges, stattet Halle einen Besuch ab, jedoch diesmal — inkognito.

La.

Silberne Hochzeit eines Zauberers

Der bekannte Zauberkünstler Ernst Mennong in Halle, Ludwigstraße 3, begeht mit seiner Gattin Luise am 23. April das Fest der silbernen Hochzeit. Mennong ist ein Alter vom Bau und heute immer noch als Zauberer tätig. Trotz seiner Kriegstaubheit versteht er es, seine Gäste humorvoll zu unterhalten. Seiner Ehe sind fünf Kinder: drei Jungen und zwei Mädel, entsprossen. Davon werden zwei Artisten, ein Sohn will Rennfahrer werden.

Luftpost von Halle nach Südamerika. Die deutsche Luftpostlinie Berlin – Buenos Aires wird von Anfang April an wieder im Wechsel zwischen Flugzeug und Luftschiff betrieben. Gleichzeitig wird die Postbeförderung auf der Gesamtstrecke um 2 Tage beschleunigt werden.

Oster-Spielbälle • Gummi-Bieder

thal, in Naumburg und in Stedten, sogar auf Bestellung. Insgesamt Wäsche im Werte von rund 4300 Mark, 64 Fahrräder im gleichen Gesamtwerte setzte er so um. Schon früher, im Jahre 1920, hatte er sich in ähnlicher Weise betätigt und damit auch gefaßt. Knast geschoben. Sein Kumpan aus dieser Zeit, also ebenfalls ein alter Zuchthäusler, mit Verwandtschaft mit Zeiser seiner Hehlergruppe in Stedten. Wer den 45jährigen Mann sieht, traut ihm fast gar nichts derartiges zu, so schien er auch in seiner Stadtwohnung, wo er mit seiner Frau lebte, harmlos und kaum jemand ahnte, was er in seinem doppelten Keller unter der Laube trieb. Und vorsichtig war er auch, stets war in verschiedenen Stadtteilen tätig, niemals auch stahl er Wäsche, wenn er nicht zu gleicher Zeit ein Fahrrad mitgehen hieß. Von Beruf eigentlich Korbmacher, stand er nur hin und wieder in festem Arbeitsverhältnis, sonst „arbeitete" er für sich, behauptet. Eingänger gewesen zu sein.

Schließlich kam man der Geschichte doch auf die Spur und nahm ihn, bops, aus seiner „Werkstätte" unter der Laube heraus, nachts um 3 Uhr. Bei seinen Hehlern in Naumburg, Teutschenthal und Stedten konnte man einen großen Teil seiner Beute bereits sicherstellen. In Haft genommen wurden außer ihm sechs Hehler. Fünfzehn Personen bislang aber werden sich vor dem Richter zu verantworten haben. Wenn nun auch die 64 Fahrräder — vielleicht werden es noch mehr — inzwischen sichergestellt worden sind, so werden die Geschädigten doch gebeten, sich nicht sofort an die Kriminalpolizei zu wenden, da die Räder erst genau ermittelt werden müssen. Der schlaue Mann hat nämlich Teile ausgewechselt, Nummern verändert, Farbe umgestrichen usw. Nach

Zu Ostern „Martha"

Festvorstellung der Hallischen Oper.

In Flotows „Martha" haben wir das Vorbild der echten Volksoper. Wahrhaft volkstümlich ist die Art, wie all die Gestalten des Werks — die kokette Lady und die schrippische Nancy, der Tölpel Lord Tristan ebenso wie der schwärmerische Lyonel und der Pächter Plumkett — in eindringlicher Prägnanz sofort vor dem Hörer lebendig werden. Mit der munteren Vokalität des Mecklenburgers reiht Flotow eine Duettmelodie an die andere, scheidet er seine klangvollen Terzette und Quartette, gestaltet er Finale-Szenen in planmäßiger Steigerung zu rauschendem Effekt.

Aber all diese Feinheiten helfen doch noch nicht die tiefgehende Publikumswirkung des Werkes erklären; sie beruht, wie jede Aufführung stets von neuem beweist, vornehmlich auf den volkstümlichen Liedern, die den Kranz der Arien und Duette so anmutig schmücken. Unter ihnen erlangte das berühmte „irische Volkslied" von der letzten Rose allgemeine Publikumsgunst.

Jeder der vier Akte bringt musikalische Schönheiten besonderer Art. Nach der Ouvertüre, in der bereits einige Melodien der späteren Szenen anklingen (Lyonels „Mag der Himmel euch vergeben", Chor der Mägde „Wohlgemut, junges Blut") fesselt schon der erste Akt durch launige, heitere Musik. Völlig zwangslos entwickelt sich eine Szene aus der anderen, in allerliebsten Tändel- und Schlendererhythmen entfesselt sich die Unterhaltung auf der Bühne. Köstlich im ersten Duett zwischen Lady und Nancy („Von den edlen Kavalieren") die pikante Melodie auf die Worte „Was ich tue, was ich übe, nichts erfreuet meinen Sinn", ausgezeichnet der Aufbau des folgenden Terzetts mit seiner feinsinnigen Situationsmalerei. Alles strebt dem Finale zu, in dem des Richters selbstgefällige Würde so komisch konstrastiert mit dem fröhlichen Treiben auf dem Markt zu Richmond.

Die dramatische Zuspitzung des zweiten Aktes steigert sich im „Spinn-Quartett" („Was soll ich dazu sagen") zu einem ersten Seelenkonflikt: sanftes Erglühen aufrichtiger Liebe bei Lyonel und Plumkett, zu dem die schrippischen Läuferkolaturen der Lady und Nancys den denkbar schärfsten Gegensatz bilden. Das noch im gleichen Akt erklingende Notturno („Schlafe wohl, und mag dich reuen"), in schwermütigem Serenadenton, zeigt jedoch deutlich, wie auch die beiden Spröden allmählich von echter Liebe erfaßt werden.

Der dritte Akt, eine groß angelegte Jagdszene, enthält außer einigen wirkungsvollen Chören und trefflich gerundeten Liedern vor allem Lyonels Arie „Ach so fromm, ach so traut", in ihrer weichen, klangvollen Melodik mit der packenden Tempo-Beschleunigung am Schluß (Martha, Martha, du entschwandest").

Der rhythmische Elan, der das ganze Werk durchzieht, gibt auch dem Schlußakt das Gepräge; in ihm sind feinkomische Wirkungen mit zartschwärmerischen Zügen oft auf engstem Raum vereint. Und all das gefaßt in eine quellende Melodik voll zündender Koloraturen, in eine durchsichtige Instrumentation von bezauberndem Klangreiz.

Man muß ein offenes Herz haben für diese lachende, liebenswürdige Buffokunst, die nur ein einziges Geleitwort kennt: Tempo und abermals Tempo! In solchem Geiste nachgestaltet, darf Flotows „Martha" zweifellos auch heute noch jenes begeisterten Beifalls sicher sein, wie er in früheren Jahrzehnten dem Werke immer wieder zuteil wurde!

Dr. Serauky.

*

Erstaufführung am Sonntag.

Am 21. April, dem ersten Osterfeiertag, geht im Stadttheater die neue Einstudierung der Oper „Martha" von Flotow zum erstenmal in Szene. Die musikalische Leitung hat Walter Trolldenier, die szenische Leitung Heinrich Kreutz, die Bühnenbilder entwarf Heinz Mehrens. Es wirken ferner mit die Damen Kölblin und Sadowska, sowie die Herren Georgy, Heimbach, Imkamp, Kürschner.

Das Thalia-Theater bringt:

„Spatzen in Gottes Hand."

Am ersten Osterfeiertag bringt das Thalia-Theater die Volkskomödie „Spatzen in Gottes Hand" von Edgar Kahn und Ludwig Bender heraus. Die szenische Leitung dieses lustigen Volkstückes, das in Berlin über hundertmal gespielt wurde, hat Horst Katzer. Die Bühnenbilder stammen von Heinz Behrens. Es wirken mit die Damen Collini-Senden und Banden, sowie die Herren Alva, Busch, Fink, Großmann, Jungk, Massias, Schütt, Zeugner.

Vater verkauft sein Kind

Eine unerhörte Würdelosigkeit.

Das tschechische Blatt „Narodni jednota", das Hauptorgan des gleichnamigen tschechischen Schutzvereins, veröffentlicht unter der Ueberschrift „Der Preis eines deutschen Kindes" folgende, für jeden Deutschen tief beschämende Zeilen:

„Ständig hört man noch immer vom anderen Ufer verzweifelte Stimmen, daß die „Narodni jednota" den Deutschen die Seele nehmen, daß sie die deutsche Gegend, das deutsche Volk und den deutschen Boden tschechisieren will. Vor einiger Zeit bekam nun der Znaimer Kreis der Jednota eine Zuschrift eines deutschen Vaters, der sich zu folgendem Geschäft entschloß. Er will von der „Narodni jednota" ein Darlehen von 27 000 Kronen auf 15 Jahre, damit er sich seine Existenz verbessern kann. Dafür ist er bereit, sein 7jähriges Töchterchen in die tschechische Schule zu geben und sogar der Name könnte tschechisiert werden. Er erwartet eine baldige Antwort oder eine Einladung zur mündlichen Verhandlung und hofft, daß er dafür das Geld bekommt, denn er sei doch kein Tscheche und verziehe wenig tschechisch. Also: ein deutsches Kind in die tschechische Schule = 27 000 Kronen! So schätzt ein deutscher Vater seinen nationalen Stolz ein. Diese Erfahrung ist sicherlich lehrreich für die, die vermuten, daß sich ähnliche Geschäfte machen lassen, und eine Belehrung letzten Endes auch für die, denen „alles einerlei" ist und denen es bequemer scheint, ohne weiter zu überlegen, ein tschechisches Kind in die deutsche Schule zu geben. Dieser Vorfall ist übrigens auch ein Grund zur Betrachtung über den nationalen Stolz und das nationale Selbstbewußtsein bei Deutschen und Tschechen."

Das sagt mit aller Deutlichkeit, wie die Tschechen jene „Deutschen" einschätzen, die bereit sind, um eines persönlichen Vorteiles willen ihr Volkstum zu verleugnen und ihre Kinder der tschechischen Schule zu überantworten. Man sieht solche Leute bestenfalls als Renegaten an, denen man nicht traut; meist ist jedoch Verachtung und Hohn, wie man eben gesehen hat, die Folge einer solchen Handlungsweise. Das Traurigste aber ist, daß man auf tschechischer Seite nur zu gern geneigt ist, an einem solchen Beispiel die Gesamtheit einzuschätzen. Es bedarf aber kaum noch eines besonderen Hinweises, daß solche Menschen längst außerhalb der sudetendeutschen Volksgemeinschaft stehen und keine Deutschen mehr sind – auch niemals ehrliche Tschechen werden können!

Aufbruch zur neuen deutschen Kunst

Unter diesem Titel bringt ein großes altdeutsches Blatt eine hochbedeutsame Beilage, in der ein grundsätzlicher Aufsatz von Kurt Ziesel über die deutsche Malerei der Gegenwart die enge innere Verbindung des künstlerischen Schaffens mit der nationalsozialistischen Bewegung aufgezeigt wird. Zur Verdeutlichung dieses Gedankens dient die Wiedergabe einer Reihe hervorragender Gemälde lebender Künstler. Unter ihnen fällt besonders das Bild von Werner Peiner auf, „Deutsche Erde", das zuerst in der Zeitschrift der NS-Kulturgemeinde „Die Völkische Kunst" zu sehen war und sich im Privatbesitz des Führers befindet, sowie das Bild „Der Erbhofbauer" von Hermann Tiebert, das von der NS-Kulturgemeinde in der Ausstellung „Die Auslese" gezeigt wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504 18-15/fragment/page=0004

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Vertrauen verpflichtet

Die Vertrauensfrage hat das schaffende Deutschland mit „Ja" beantwortet und damit gleich den Deutschen der Saar und Danzigs vor der Welt ein freies, überwältigendes Bekenntnis zu dem nationalsozialistischen Wollen der Volks- und Leistungsgemeinschaft abgelegt.

Deutschland hat der Welt eindeutig gezeigt, daß ihm die Gemeinschaft der nationalen Solidarität über alles geht und daß die Zeit des gegenseitigen Interessen- und Klassenkampfes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, genau wie diese beiden Begriffe selbst, für alle Zukunft beseitigt ist.

Aus diesem Bekenntnis des Vertrauens, der umfassendsten deutschen Einheit und inneren Selbstsicherheit, mag die Welt unsere wahre, natürliche Leistungskraft erkennen, der sie die ihr zukommende Geltung unter den Völkern nicht mehr versagen kann.

Ein Jahr ist das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit in Kraft, und erst zwei Jahre sind vergangen, seit die Deutsche Arbeitsfront die Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände ablöste und nationalsozialistischer Gemeinschaftsgeist der Gegnerschaft aller gegen alle ein Ende machte. Ungeheuerliches wurde in dieser Zeit geleistet, die deutschen Arbeiter und Unternehmer zu einer Gemeinschaft zusammenzuschweißen, und durch die soziale Selbstverwaltung wurde auch der letzte Schein einer evtl. noch vorhandenen Gegnerschaft hinweggewischt.

Gewiß gibt es noch viele Dinge des täglichen Lebens und seiner Nöte, die noch nicht geordnet werden konnten, und auch mancher Vertrauensmann hatte es im vergangenen Jahre nicht verstanden, sich durch selbstlose Arbeit im Sinne des nationalsozialistischen Wollens das Vertrauen der Gefolgschaft zu erwerben. Aber in dem Grundsätzlichen des unser aller Leben bestimmenden völkischen Geschehens und seiner guten Ordnung ist Stein um Stein gefügt, bis zu dem Teilabschluß des sozialen Aufbaues durch die Vereinigung von Deutscher Arbeitsfront und gewerblicher Wirtschaft.

Die Irrlehren der Vergangenheit, die den Glauben an dieses große völkische Leben aus dem deutschen Menschen herauszureißen bemüht waren und dafür systematisch Minderwertigkeitsgefühle in ihn hineinpflanzten, die den Menschen zur „Masse Mensch", zum Proleten werden ließen, sind daran schuld, daß auch heute noch ein kleiner Teil der Schaffenden nur die noch nicht geregelten persönlichen Dinge sieht, nicht aber erkennt, daß erst die Lebensbelange des gesamten Volkes geordnet werden müssen, ehe hieraus dem einzelnen eine Besserung seiner Belange zuteil werden kann.

Mag aber diese Minderheit, die aus ihrer Versunkenheit im Alltäglichen noch nicht das Vertrauen finden konnte zu dem großen Wollen, noch so klein sein, so soll sie doch allen Amtsträgern der Deutschen Arbeitsfront, Vertrauensmännern und nicht zuletzt den Unternehmern des Gaues Halle-Merseburg Anlaß sein, durch größten persönlichen Einsatz und höchste Leistung in der Zukunft das Vertrauensverhältnis so umfassend zu gestalten, daß auch der letzte schaffende deutsche Mensch in dem Gedanken der Volks- und Leistungsgemeinschaft aufgeht. R. E.

Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen 1935 im Gau Halle-Merseburg

Kreis	Anzahl der Betriebe üb. 20 Mitgl.	Anzahl der Wahlberechtigten	Anzahl der abgegebenen Stimmen	Ja-Stimmen	Anzahl der gewählt. Vertr.-Mitgl. u.-Stv.
Bitterfeld	133	26 130	24 308	88,9	725
Delitzsch	87	6 893	6 145	78,0	412
Eckartsberga	40	1 769	1 650	79,84	83
Liebenwerda	72	11 282	10 202	82,4	453
Mansfelder See	143	16 865	15 401	76,4	777
Mansfelder Geb.	60	5 879	7 824	88,5	331
Merseburg	125	24 713	23 248	74,6	335
Naumburg	40	1 946	1 804	83,0	186
Querfurt	90	7 925	6 711	82,22	464
Saalkreis	153	19 960	11 646	82,6	800
Sangerhausen	88	5 860	5 501	82,27	372
Schweinitz	42	2 016	1 638	74,0	85
Stadtkreis	204	19 533	16 980	87,5	1 124
Torgau	88	6 164	5 504	80,5	421
Weißenfels	133	14 469	13 413	72,0	821
Wittenberg	61	8 686	7 856	88,0	382
Zeitz	74	8 135	7 587	88,02	443
Gesamter Gau	1 633	190 925	167 518	81,69	8 214

Die Pause

soll dem schaffenden Menschen Entspannung und neue Kraft geben.

Eine Pause unter Schutt und Gerümpel, in einem muffigen, finsteren Raum oder gar am Arbeitsplatz selbst, bringt keine Erholung!

Luxuriöse Ausstattungen brauchen es nicht zu sein, aber saubere, luftige, freundlich gestrichene und geschmückte Räume, in denen man sich wohlfühlt. Sie lassen sich oft schon mit einfachsten Mitteln und ohne große Kosten herrichten.

Freundliche Eß- und Aufenthaltsräume

erhöhen die Arbeitsräume und Leistung, weil sie den kameradschaftlichen Geist fördern!

Männer und Frauen der Arbeit!

Eine neue Arbeitsschlacht hat in diesem Jahre begonnen. Durch den Einsatz aller Kräfte wird es wiederum möglich sein, dieses weitere Kampfjahr erfolgreich abzuschließen. Stets aufs neue müssen wir bereit sein, unser Leben auf dem Felde der Arbeit einzusetzen zum Wohle des Volkes, zum Wohle der ganzen Nation. Arbeiter und Kämpfer ist aber nur der, der auf seinem Arbeitsplatz das Höchste und Beste für Volk und Staat leistet. Ein Wegweiser zu diesem Ziel soll der bei den Ortsverwaltungen der Deutschen Arbeitsfront ausliegende Arbeitsplan sein.

Aus der Gemeinschaftsidee schuf unser Führer Adolf Hitler die Deutsche Arbeitsfront. Eine ihrer Einrichtungen ist die Schule des Amtes für Berufserziehung der DAF.

Deshalb: Männer und Frauen der Arbeit! Besucht die Abendlehrgänge, denn Leistung entscheidet!

Heil Hitler!

Bachmann, MdR, Gaubetriebszellenobmann und Gauwalter der DAF.

Dohmgoergen, Kreisleiter der NSDAP.

Neumann, Amt f. Berufserziehung d. DAF.

Sauke, Führer der 38. SA-Brigade.

Krause, Führer der 26. SS-Standarte.

Schlinke, Sozialreferent der HJ, Gebiet Mittelland.

Lamminger, Stellv. Gauwalter der DAF, Gauamtsleiter der NS-Hago.

Möbius, Kreiswalter der DAF.

Gerhard Rahn, Schule des Amtes für Berufserziehung der DAF.

Kraft durch Freude

Heute finden folgende Kurse des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude" statt:

Allgemeine Körperschule
Lutherschule (Roßbachstr. 70) 20—21½ Uhr

Fröhliche Gymnastik u. Spiele (nur für Frauen)
Freiimfelder Schule (Freiimfelder Str. 88) 20—21½ Uhr
Reform-Real-Gymnasium (Friesenstraße 3—4) 19½—21 Uhr

Gymnastik (nur für Frauen)
Johannesschule (Liebenauer Str.) 17—18 Uhr
Wolf-Thieme (Steinweg 40) 20—21 Uhr

Leichtathletik
Franckesche Stiftungen (Franckepl.) 20—21½ Uhr

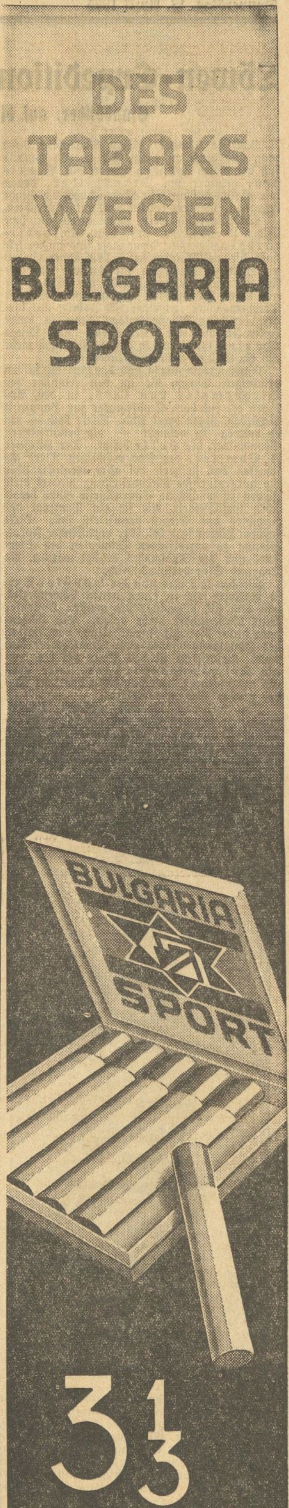
Schwimmen
Stadtbad (Schimmelstraße) 19—20½ Uhr
Stadtbad (nur für Frauen) 20½—22 Uhr

Sportkegeln
Keglerheim Paradies (Werdergasse 2—3) 20—21½ Uhr

Sportfechten
Inst. f. Leibesübg. (Moritzburg) 20—21½ Uhr

Mutter und Kind (für Kinder von 2—7 Jahren)
Johannesschule (Liebenauer Str. 151) 17—18 Uhr

Die Kurse, bei denen nichts besonderes vermerkt ist, sind für Männer und Frauen gemeinsam.



Aus dem Leben der NS-Ortsgruppen

Ortsgruppe Friedrichplatz

Im Neumarktschützenhaus fand die Monatsversammlung der Ortsgruppe mit ihren Gliederungen statt. Pg. Schnupp eröffnete die Versammlung und erteilte dem Redner des Abends, Pg. Oßwald, das Wort.

Pg. Oßwald verstand es meisterhaft, den zahlreich anwesenden Partei- und Volksgenossen den durch den Nationalsozialismus herbeigeführten Umschwung in der Weltanschauung vor Augen zu führen. Zwischen der heutigen Weltanschauung und der vergangener Jahrhunderte ist ein Schlußstrich gezogen worden, der die Sinnlosigkeit der liberalistischen und marxistischen Ideen klar erkennen läßt. Der Ich-Mensch, der Kern der jüdischen Denkungsart, beherrschte einst unser Land. Die Entwurzelung, die der Jude erreichen wollte, ist ihm nicht gelungen; es war nur ein Scheinerfolg. Die deutsche Seele hat sich wieder aufgeschwungen, und sie wird Sieger sein über die dunklen Mächte, die ihr Ende wollten. — Klassengegensätze, Standesdünkel, weibisch anmutende Erfüllungspolitik wurden abgelöst durch Wehrhoheit, Wehrhaftigkeit und echte Frontkameradschaft — Gedankengänge dieser Art müssen Eigentum werden eines jeden Volksgenossen. — Und nicht nur der politische Leiter soll arbeiten, nein, jeder einzelne Parteigenosse muß mithelfen an der restlosen Verwirklichung des Zieles unseres großen Führers. —

Die Ausführungen des Pg. Oßwald klangen aus in den Worten: „Haltet die Bibel des Nationalsozialisten, des Führers Buch „Mein Kampf" in Ehren! Seid wirkliche Kämpfer für unseren Führer Adolf Hitler!"

Die nun folgende Lichtbilderreihe „Adolf Hitler, unser Führer", die vom Ortsgruppenpropagandaleiter Pg. Henze erläutert wurde, zeigte unseren Volkskanzler nicht nur, wie wir ihn kennen, als Staatsmann und Politiker, sondern auch als Mensch. Die wirklich herrlichen Bilder aus dem Leben unseres Führers haben ihn uns noch näher gebracht, und man konnte mit Genugtuung feststellen, daß bei allen Partei- und Volksgenossen die große Verehrung in einem stillen Leuchten ihren Ausdruck fand.

NSKOV-Stützpunkte Glaucha und Ratshof

Die beiden Stützpunkte veranstalteten einen gemeinsamen Kameradschaftsabend im „Hofjäger". Stützpunktobmann Pg. Stahlbaum konnte zur größten Freude aller Anwesenden u. a. eine starke Abordnung der Wehrmacht unter Führung von Hauptmann Sy und den Gauamtsleiter Pg. Mollmann begrüßen. Nach der Führerehrung und dem Gedenken an unsere Gefallenen erfreuten Kamerad Berger und Frau sowie Kamerad Schüler, der auch als Ansager wirkte, mit lustigen Gesangsstücken und heiteren Vorträgen. Auch die Kameraden des Reichsheeres trugen zur Verschönerung des Abends durch Darbietung alter Soldatenlieder bei. Nachdem Pg. Mollmann die enge Verbundenheit der alten Soldaten des Weltkrieges mit den Kameraden des Reichsheeres in beredten Worten zum Ausdruck gebracht hatte, kam auch die HJ durch Gefolgschaftsführer Wahl zum Wort. Aus allen Reden ging die Zusammengehörigkeit der alten Soldaten mit dem jetzigen Heere und dessen Nachwuchs, der HJ, sowie die äußerste Einsatzbereitschaft für Volk und Vaterland und unseren Führer hervor. Eine Tellersammlung für die Wehrspende, die dem Reichswehrministerium überwiesen werden wird, ergab den Betrag von 17,56 RM. Deutscher Tanz nach der durch Mitglieder der PO-Kapelle der Kreisleitung Halle-Stadt der NSDAP gespielten Musik füllte den größten Teil des Abends aus.

Ortsgruppe Roßplatz

Einen stimmungsvollen und gemütlichen Abend im Bierhaus Engelhardt veranstaltete die Ortsgruppe Roßplatz. Im Mittelpunkt stand der Lichtbildervortrag des Pg. Niehoff über „Frühlings- und Osterbräuche". Tanz und fröhliches Beisammensein folgten. Munter wurde das Tanzbein geschwungen. Maxim Falke hatte es mit seiner Partnerin übernommen, die Stimmung anzukurbeln und durch ausgewählte Darbietungen einen restlosen Erfolg des Abends zu sichern. Lachstürme ohne Ende und die frohen Gesichter waren das beste Zeichen für den gelungenen Abend.

Gefolgschafts-Abend der Zuckerraffinerie

Dieser Tage veranstaltete die Zuckerraffinerie Halle in den Räumen des Reichshofes nach Abschluß der diesjährigen Campagne-Arbeiten eine Gefolgschaftsfeier, an der sich außer zahlreichen Gästen die gesamte Belegschaft mit fast 800 Personen beteiligte. Was man hier an Gemeinschaftsgeist, an Kameradschaft, an Volksgemeinschaft erleben durfte, muß als vorbildlich bezeichnet werden. Betriebsführer Pg. Lamm konnte nach begrüßenden Worten an die erschienenen Gäste, besonders an Gauwalter Pg. Bachmann und Kreiswalter Pg. Möbius, in jeder Hinsicht mit Genugtuung auf die geleistete Arbeit zurückblicken.

Gauwalter Pg. Bachmann ging ausführlich auf den Sinn derartiger Veranstaltungen ein und mahnte zu weiterer Zusammenarbeit, zur Treue, zum Dienst an Volk und Vaterland. Betriebswalter Pg. Lorenz knüpfte an die Vertrauensratswahl an und gelobte, auch in Zukunft verständnisvolle Zusammenarbeit im Interesse des Volksganzen zu leisten.

Ein Gemeinschaftsessen trug zur Hebung der Stimmung bei, während die Hauskapelle des Reichshofes unterhaltende Weisen vortrug. Nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern boten eine Reihe von Gefolgschaftsmitgliedern eine lustige Hörfolge von „60 bunten Minuten". Ein Programm rollte ab, wie es nur ein einheitliches Wollen, eine vorbildliche Zusammenarbeit und ein gegenseitiges Sichverstehen zustande bringen kann. Die Arbeitskameraden Hattwich und Kriebisch zeigten, wie der Aufbau eines Volksstaates im Sinne Adolf Hitlers von kleinauf gefördert werden kann. In fröhlicher Stimmung hielten Tanz und Unterhaltung Betriebsführer und Gefolgschaft recht lange vereint, auch die mit überaus reichhaltigen und nützlichen Gewinnen ausgestattete Tombola trug hierzu bei.

Möven über Halliginseln...

Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen hatte seine Mitglieder und Gäste zu einem Lichtbildervortrag „Aus dem Leben unserer Strandvögel" eingeladen. Prof. Dr. Remane verstand es in vorzüglicher Weise, die Zuhörer auf die kleinen Inseln unserer Nordsee zu führen, jenen Halligen im Wattenmeer, wo die salzige Gischt an Wall und Deich rüttelt und tobt, sie zerfrißt, unterwühlt, überflutet. Keine hohen und starken Deiche schützen die Ufer der Hallige. Ungehindert fließt das Wasser in Gräben und Priele über Wiese und kärgliche Weide. Jedes unerwartete Steigen des Wassers, jeder die Flut gegen den Inselstrand zurückstauende Wind bedrohen Haus und Hof, Menschen und Vieh mit Zerstörung.

Interessant waren die vielen, von zwei Studenten aufgenommenen, in ihrer Naturwahrheit oft geradezu packenden, schönen, klaren Lichtbilder. Weit draußen der Seeräuberturm von Pellworm. Im Vordergrunde die verschiedenartigsten Strandläufer und -nister, wie Seeschwalben, Lachmöven usw., entweder zu unglaublichen Mengen in Schwärmen aufsteigend oder Nahrung suchend und Eier brütend. Binnenlandvögel sind scheu, Strandvögel angriffslustig. Hier sahen wir die Silbermöve, dort ein Rotschenkelnest, daneben den schwarz-weißen Austernfischer, mit rotem hornigen Schnabel einen Kampf austragend. Eine Küstenseeschwalbe verschlingt einen Sandaal, die Seeschwalbe lernen wir als Tieftaucher, die Brandseeschwalbe als Koloniebrüter kennen. Viele Junge gehen wegen mangelnden Pflegeinstinkts der Eltern zugrunde. Nornengänse, Regenpfeifer, Schnelläufer, die sich bei Gefahr lahm stellen, Halsbandregenpfeifer, Kampfläufer (Schnepfenvögel) als Florettfechter, so sogar ein Alpenstrandläufer, der mit dem Gebirge gar nichts zu tun hat, zogen im Bilde vorüber, bis auf den Segelschnäbler, einer der merkwürdigsten Gestalten in unserer Vogelwelt.

Zum Schluß wies Prof. Dr. Remane darauf hin, die experimentalen Forschungen auch auf die Käferwelt auszudehnen. Mit einem Appell, den am Donnerstag, den 18. April, im Zoologischen Institut angesetzten Vortragsabend von R. Hundt, Gera, nicht zu versäumen, schloß der Redner unter reichem Beifall den anregenden Abend.

Lebendige Aussprache in St. Georgen

Im Gemeindehaus der Georgengemeinde sprach Sup. Valentin-Eisleben, über den „Artikel und das Gebot der Schöpfung". Frei von abstrakten Begriffen stellte der Vortragende die konkreten Forderungen, die sich aus dem Artikel von der Schöpfung Gottes ergeben, für unsere gegenwärtige Lage dar. Der Artikel sagt klar und eindeutig, das deutsche Volk ist eine Schöpfung Gottes. Damit bejaht evangelisches Christentum Blut und Boden als Grundlagen neuer Volkswerdung und bejaht die reine Haltung der Rasse deshalb, weil sie Schöpfung Gottes ist.

Die in dem Zusammenhang berührte Judenfrage führte zu einer lebendigen Auseinandersetzung mit den Zuhörern, die klar ergab, daß auch diese Frage niemals aus rein religiösen Gesichtspunkten herausgelöst werden kann, sondern eine völkische Frage bleibt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0005

Löwen-Expedition quer durch Halle

Standbilder, auf die man wenig achtet

Hallische Löwen? Einen Augenblick stutzt man und denkt an einen Scherz. Es handelt sich bei diesen hallischen Löwen um Plastiken, genauer um Standbilder, denen wir täglich auf unseren Wegen durch die Stadt begegnen, meistens freilich ohne auf sie zu achten.

Wahrscheinlich wird man zuerst an jene beiden Bronzelöwen auf dem Universitätsplatz denken; denn diese sind unzweifelhaft die volkstümlichsten. Mit ihnen stehen die Hallenser sozusagen auf Du und Du. Sie sind die Freunde und Freude der Kinder, die auf ihnen herumreiten und spielen, was diese Treppenwächter seit etwa 100 Jahren mit biedermännischer Miene dulden, denn so lange hocken sie schon auf dieser Stelle. Ihre Wiege war eine Gußform, so daß sie sich noch mehr als ein Ei dem anderen gleichen.

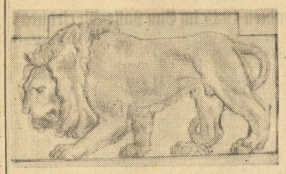
Ganz andere Kerle sind dagegen die beiden prächtigen Löwen, die an den Flanken des Siegesmales von 1866, in den Anlagen die sich vom Stadttheater zur Hauptpeste hinziehen, hingelagert sind. Diese sind — um es vorweg zu nehmen — die bedeutendsten Standbilder, die Halle besitzt. Der Künstler F. Sommer, der jene mächtigen Tiere geschaffen hat, steigerte bei aller Realistik über die naturalistische Tierdarstellung hinaus diese Löwen zu wuchtigen Sinnträgern einer heroischen Gefühlswelt, wie sie ein Denkmal des Kampfes und Sieges vermitteln soll. Diese schönen Löwen sind bei aller realistischer Formbildung zu ergreifenden Symbolen des Sterbens und des Triumphes erhöht worden, die Tod und Sieg versinnbildlichen.

Wenden wir uns nun der Hauptpost zu, so kommen wir in einen neuen Löwenbezirk, von dem sich allerdings die meisten Hallenser keine Rechenschaft mehr geben. Ein Löwenpaar drängt hier mit Zurückhaltung vom Balkon des Hauptpostgebäudes zum Stadttheater hinüber. Beschäftigt ist das Paar bei der Post als Reichswappenträger, mehr groß als monumental, doch immerhin der beste Teil des großen Gebäudekomplexes.

Im weiteren Verlauf unserer Löwenexpedition kommen wir zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Hier treten die Löwen bereits in Rudeln auf. Aus Zwillingen sind Vierlinge geworden, die hoch oben in den Lüften zu Paaren geordnet, die große, komplizierte Anlage bewachen. Dieses Mal sind sie zwar auch heroisch gemeint, aber dekorativ erfaßt, was ihnen zum Glück ausschlägt; denn so können sie sich als wirkungsvolle Dekorationen noch ins Fäustchen lachen, da sie dadurch einen Vorzug gegenüber den sonstigen plastischen Gebilden dieser ausgedehnten Schmuckanlage voraus haben.

Löwenpaar vom Kaiser-Wilhelms-Denkmal

Nun wenden wir uns dem Stadtinnern zu und gehen über den Sandberg zum Marktplatz. Ueber den Sandberg geht man im allgemeinen nicht allzuhäufig, deshalb blickt man etwas überrascht kurz vor der Leipziger Straße auf ein schwerblütiges Renaissanceportal, wie es für Halle einzigartig noch besteht. Da wir nun einmal auf Löwenjagd sind, so sehen wir genauer hin, ob wir hier nicht diesem Lieblingstier der Renaissance gleichfalls begegnen. Und richtig! Die Scheitelhöhe des Torbogens ist mit einem Löwenkopf geziert. Dieses Motiv kommt bekannt vor und man erinnert sich, daß im Moritzburgmuseum gleichfalls ein solcher



Von der Löwenapotheke am Markt

Löwenkopf vorhanden ist, ein schöner Bronzeguß aus dem späten zwölften Jahrhundert, der einer hallischen Haustüre zum Schmuck und Nutzen zugleich diente — als Türklopfer. Im Laufe von etwa 400 Jahren hat sich dieser Löwe aus einem höchst nützlichen Kerl zum reinen Schmuckmotiv gewandelt, wobei die gesteigerte formale Schönheit durch eine Verminderung der Ausdruckskraft erkauft wurde.

Ist dieser Ringträger nichts als ein Schlußstein des wölbenden Torbogens, so fordert ein zweiter Löwe eine ganz andere Beachtung. Dieser, bei seiner ungeschützten Stellung auf dem breitvorlagernden Gesims, von Regen, Wind und anderen Einwirkungen schon stark zerstörte Löwe, bildet selbst noch als Ruine eine schöne, kraftvolle Gruppe mit Simson, der drauf und dran ist, dem bäumenden, sich verzweifelt wehrenden Tier den Rachen aufzureißen.

Auf dem Markt bemerkt man über dem Eingang in das neue Rathaus zwei Löwen im Hochrelief, die in heftiger Gestikulation das hallische Stadtwappen halten.

Die Innenexpedition ist hiermit zu Ende und man glaubt, was es an Löwen in Halle gibt, gesehen zu haben. Auf dem Wege zur Steinstraße blinkt jedoch unvermutet noch ein Löwe entgegen, eine goldenschimmernde Treibarbeit auf rotem Stein, das Wahrzeichen der alten Löwenapotheke. Die Apotheke ist viele hundert Jahre alt, das Haus desgleichen, der Löwe selbst ein Kind moderner Zeit, von einer soliden Ausführung.

15 Löwen auf den Plätzen und Straßen unserer Stadt — wer hätte es gedacht? — Und wer weiß, vielleicht gibt es deren noch mehr!

„Sterbender Löwe" am Siegesdenkmal von 1866

Balkonlöwe von der Hauptpost

Parteiamtliche Bekanntmachung

***Kreisleitung Halle-Stadt.**
Am Sonnabend, dem 20., bleiben die Diensträume der Kreisleitung Halle-Stadt geschlossen.

***Ortsgruppe Paul Berck.**
Heute 20.15 Uhr führt die Ortsgruppe im Ruderhaus Böllberg eine Ortsgruppenversammlung durch. Pg. Oßwald spricht über „Judentum und Freimaurerei".

***Ortsgruppe Viktoriaplatz.**
Am Mittwoch, dem 24. April, 20 Uhr, führt die Ortsgruppe Viktoriaplatz im kleinen Saal des „Reichshof" einen Filmabend durch.

***Ortsgruppe Steintor.**
Am Donnerstag, dem 25. April, findet 20 Uhr im „Neumarktschützenhaus" eine Ortsgruppenversammlung einschl. aller Gliederungen statt. Redner des Abends: Pg. Dr. Lüddecke.

*

Seit dem 8. April 1935 befindet sich die Ortsgruppe einschließlich ihrer Gliederungen, NS-Frauenschaft, NSKOV, NSV und Deutsche Arbeitsfront in der Gütchenstraße 1, (in den früheren Räumen der Kreisleitung). Geschäftsstunden der Ortsgruppe täglich außer Montag und Sonnabend von 18—19 Uhr. Bürostunden der Hilfskasse ebenfalls von 18 bis 19 Uhr, außer Montags und Sonnabends, in der Zeit vom 1.—10. jeden Monats, sowie ab 11. jeden Donnerstag. Die Ortsgruppe ist fernmündlich zu erreichen unter Nr. 361 68.

***Ortsgruppe Glaucha.**
Am Donnerstag, dem 25. April, 20 Uhr, findet im Rahmen einer Ortsgruppenversammlung eine Lichtbildervorführung „Gau Halle-Merseburg zum Reichsparteitag 1934 in Nürnberg" im „Hofjäger" statt.

***NS-Frauenschaft Roßplatz.** Heute 20 Uhr Pflichtmitgliederversammlung im Bierhaus Kleuß, Dessauer Straße.

***NS-Frauenschaft Steintor.**
Am Dienstag, dem 23. April, pünktlich 20 Uhr, findet im „Neumarktschützenhaus" ein Filmabend „Luftschutz ist Selbstschutz" statt.

***NS-Frauenschaft Freiimfelde.**
Am Mittwoch, dem 24. April, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Schlachthof-Restaurant.

***NS-Frauenschaft Gesundbrunnen.**
Am Mittwoch, dem 24. April, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung in Neuberts Lokal, Beesener Straße.

***NS-Frauenschaft Hallmarkt.**
Am Mittwoch, dem 24. April, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im „Luisenbad".

***NSKOV, Bezirksleitung Halle-Merseburg.**
Die Geschäftsstelle, Königstraße 84, bleibt auf Anordnung der Reichsdienststelle wegen des Geburtstages des Führers und wegen des Osterfestes am Ostersonnabend und am dritten Feiertag geschlossen.

Hilfswerk „Mutter und Kind"

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat dem Hilfswerk „Mutter und Kind" die Genehmigung zur Sammlung von Geld- und Sachspenden sowie von geldwerten Leistungen durch die Veranstaltung einer Haus- und Straßensammlung am 29. und 30. Juni gegeben. Außerdem hat der Minister dem Hilfswerk „Mutter und Kind" für den 13. und 14. Juli, den 3. und 4. August, den 31. August und 1. September d. J. die Veranstaltung von Listensammlungen von Haus zu Haus freigestellt. Die Genehmigung gilt für das ganze Reichsgebiet. Für den am 29. bis 30. Juni zugunsten des Hilfswerkes „Mutter und Kind" stattfindenden Reichssammeltag gelangt ein Veilchen in den Farben: violett, rot, weiß, gelb und rosa zum Verkauf.

MNZ-Hapag-Osterfahrt

Im Kraftomnibus nach Friedrichsbrunn.

Wir haben bereits in unserem Anzeigenteil darauf hingewiesen, daß wir über die Osterfeiertage zusammen mit dem Hapag-Reisebüro Halle im roten Turm eine preiswerte Autobusfahrt nach Friedrichsbrunn im Harz durchführen werden.

Die Abfahrt erfolgt am Ostersonntag früh 8 Uhr von der Marktkirche und führt zunächst über Hettstedt nach Ballenstedt, wo eine kurze Frühstückspause eingelegt wird. Anschließend erfolgt die Weiterfahrt über Gernrode nach Friedrichsbrunn. Dieser Höhenluftkurort, eine Gründung Friedrichs des Großen, liegt im Ostharz unweit des Hexentanzplatzes und der Viktorshöhe und ist durch seine überaus günstige Lage und Reinheit der Luft bekannt. Der Nachmittag steht den Fahrtteilnehmern zur Verfügung. Unter ortskundiger Führung werden Spaziergänge in die herrliche Umgebung unternommen. Am nächsten Vormittag, d. h. am Ostermontag, früh fahren die Teilnehmer um 10 Uhr zum Hexentanzplatz, um dann zum Mittagessen wieder nach Friedrichsbrunn zurückzukehren. Gegen 14 Uhr startet der Reichspostomnibus wieder in Richtung Nordhausen, wo die Reisegesellschaft gegen 16 Uhr eintrifft. Nach einer kurzen Kaffeepause bietet sich auch dort unter ortskundiger Führung Gelegenheit, diese alte Stadt zu besichtigen. Die Rückfahrt erfolgt gegen 18 Uhr von Nordhausen, so daß die Teilnehmer nach 20 Uhr am Ostermontag wieder in Halle eintreffen.

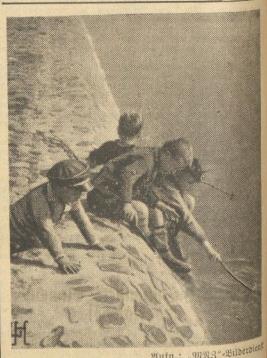
Auskunft und Anmeldungen nehmen die Geschäftsstellen der „MNZ" sowie das Hapag-Reisebüro Halle im Roten

Zum Geburtstag des Führers Fahnen heraus!

Fahrradersatzteile ✦ Gummi-Bieder

Turm, in Merseburg der Hapag-Vertreter F. W. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11 (Ruf 3006), entgegen.

Buttergroßhandelspreise. Deutsche Markenbutter 130, Feinmolkereibutter 127, Molkereibutter 123, Landbutter 118, Kochbutter 110.



Aufn.: „MNZ"-Bildbericht

Gefährliches Spielen

Denkt an Kneipp und trinkt Kathreiner, den Kneipp-Malzkaffee!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0006

Elektrisierende Staubstürme

Wir berichteten in unserer Dienstagausgabe im Zusammenhang mit der Meldung über die immer noch anhaltenden Staubstürme in Nordamerika, daß sich ein sonderbares physikalisches Phänomen in dem betroffenen Gebiet zeigt. Durch die anhaltende Reibung der vorbeisausenden Staubwolken wurden Telegraphenmaste und andere Dinge elektrisch geladen und zeigten teilweise beträchtlich hohe Spannungen.

Anfragen aus unserem Leserkreise haben Zweifel an dieser Meldung gezeigt, indem man annahm, daß durch Sandstürme kaum derartig starke Aufladungen, wie die geschilderten, entstehen könnten. Wir haben demzufolge bei dem physikalischen Institut der hallischen Universität Erkundigungen eingezogen. Das Institut teilt uns folgendes mit:

„Die Erzeugung von elektrischen Ladungen und hohen elektrischen Spannungen durch Reibung zweier Körper aneinander kann man als das erste Experiment auf dem Gebiete der Elektrizität bezeichnen. Jeder kann sich davon überzeugen, daß ein Hartgummistab (Füllfederhalter) oder ein Glasstab, den man mit Wolle oder Seide reibt, leichte Papierschnitzel anzieht. So einfach dies Experiment ist, so schwierig und bisher weitgehend ungelöst ist seine Deutung. Der Physiker stellt sich vor, daß durch die starke Annäherung zweier Körper bei der Reibung die einzelnen Bausteine der Materie, die Moleküle oder Atome, die ja elektrische Ladungen enthalten, sich gegenseitig beeinflussen, wodurch ein Austausch der elektrischen Ladungen stattfindet. Dieser Austausch erfolgt derart, daß bei inniger Berührung zweier verschiedener Körper diese Körper nach Lösung voneinander elektrische Ladungen aufweisen.

In Natur und Technik ist die Reibungselektrizität von größter Wichtigkeit. Sie hat die Gewitterbildung zur Folge, die Riemen von Motoren laden sich bei der fortgesetzten Reibung mit der Triebscheibe oft zu gefährlichen Spannungen auf, und es bedarf daher besonderer Schutzmaßnahmen. So ist es auch erklärlich, daß die mit großer Geschwindigkeit bewegten Staubteilchen bei den amerikanischen Stürmen durch Reibung an Eisenmasten hohe elektrische Ladungen und Spannungen erzeugen können."

Katholischer Hetzer in Haft

Königsberg, 18. April. In Allenstein wurde der ehemalige Zentrumsangehörige und katholische Geistliche Dobberstein verhaftet, weil er in letzter Zeit in unglaublicher Weise den Führer, den Ministerpräsidenten Göring, den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels beschimpft hat und außerdem Einrichtungen und Gesetze des nationalsozialistischen Staates durch vollkommen unsachliche und nur von Haß getragene Ausführungen herabsetzte.

Urteil im Kokain-Schwindler-Prozeß

Berlin, 18. April. In dem Prozeß gegen eine der gefährlichsten Betrügerbanden Deutschlands wurde heute das Urteil verkündet. Es handelt sich um die achtzehnköpfige Betrügerbande, die in allen Teilen des Reiches durch sogenannte Einspongeschäfte im Laufe Beträge erbeutete, die in die Hunderttausende gingen.

Der Hauptangeklagte, der 47jährige Hans Schmidt, erhielt sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wurde der 64jährige Ernst Spindler verurteilt. Der 32 Jahre alt Adolf Saalfeld erhielt unter Einbeziehung einer früheren Strafe fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Wegen passiver Beamtenbestechung wurden der 51jährige Erich Scharmacher zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und der 54 Jahre alte Ernst Dreesen zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten zum Teil hohe Geldstrafen und Ehrverlust.

*

Amnestie für 6000 Sträflinge. Einer Ankündigung des kanadischen Justizministers Hugh Guthrie zufolge, werden 6000 Sträflinge aus Anlaß des Regierungsjubiläums König Georgs V. amnestiert werden. Diesen Sträflingen soll für jedes Jahr ihrer Gefängnisstrafe 1 Monat erlassen werden.

Sowjetspione in Paris verurteilt

Paris, 18. April. Das Pariser Strafgericht verkündete am Mittwoch das Urteil gegen die 32köpfige Spionagegesellschaft Lydia Stahl und Genossen, die zugunsten der Sowjetunion arbeitete. Gegen eine Anzahl der Angeklagten, die wohl der Spionage überführt sind, aber zur Aufklärung der ganzen Angelegenheit beigetragen hatten, wurde auf Straffreiheit erkannt. Unter ihnen befindet sich das vielgenannte amerikanische Ehepaar Switz. Lydia Stahl, die als eine der Hauptbeteiligten angesehen wurde, erhielt fünf Jahre Gefängnis, 3000 Franken Geldstrafe und fünf Jahre Aufenthaltsverbot. Die übrigen Urteile schwanken zwischen der Höchststrafe von fünf Jahren und einem Jahr Gefängnis. Der rumänische Staatsangehörige Berkowitsch den man als das Haupt der Spionagegesellschaft betrachtet, erhielt ebenfalls die Höchststrafe von fünf Jahren Gefängnis, verbunden mit 3000 Franken Geldstrafe und fünf Jahren Aufenthaltsverbot.

Die „Essener Volkszeitung" vom 17. April wurde wegen unerhörter Leichtfertigkeit in der Berichterstattung auf die Dauer von 14 Tagen verboten. Der verantwortliche Schriftleiter wurde in Haft genommen.

Millionenwerte im Staubsturm vernichtet

Gemeinsame Maßnahmen der fünf Staaten gegen zukünftige Schäden

Garden City (Texas), 18. April. Nach Schätzungen von Sachverständigen wurde in den fünf seit Wochen von Staubstürmen heimgesuchten Staaten Winterweizenaussaat im Werte von 25 Millionen Dollar vernichtet. Vertreter der Staaten haben beschlossen, einen gemeinsamen Feldzug für besseren Schutz der weiten Landstrecken gegen zukünftige Sandsturmkatastrophen durch bessere Aufforstung und Bewässerung durchzuführen. Sie konnten aber noch nicht zu einer Konferenz zusammentreten, weil neue Staubstürme in Texas den Tag zur Nacht und jeglichen Verkehr fast unmöglich machen.

Aus Kolorado wird gemeldet, daß die Fliegerin Ingall, die sich auf einem transkontinentalen Geschwindigkeitsflug befand, vom Staubsturm geblendet, in der Nähe von Alamosa notlanden mußte. Nach ihrer Landung erklärte sie, daß sie über zwei Stunden durch eine schwarze Staubwand habe blind fliegen müssen. Der Staub habe ihren durch Radio gesteuerten Kompaß in Unordnung gebracht und außerdem den Motor so gestört, daß die Durchschnittsgeschwindigkeit auf etwa zwei Drittel der üblichen vermindert worden sei. Sie habe sich dann bemüht, durch die Staubwolken in klarere Luft durchzustoßen. Als sie aber bei etwa 8000 Metern noch keine klare Sicht gehabt habe, habe sie sich zur Notlandung entschlossen.

*

Zyklonverheerungen in Mexiko. Ein heftiger Zyklon, der den mexikanischen Staat Yukatan heimsuchte, hat schweren Schaden angerichtet. Viele Häuser wurden umgelegt und ausgedehnte Wälder zerstört. Die Zahl der Opfer ist zwar noch nicht genau bekannt, doch soll sie hundert übersteigen. In der Nähe der Hauptstadt Merida ist ein Zug von dem Orkan erfaßt und eine tiefe Böschung hinabgeworfen worden. Dabei gab es drei Tote und 30 Verletzte.

Drahtnachrichten aus aller Welt

Flammentod eines Unbekannten

Lockstedter-Lager, 18. April. In der Siedlung Springhof brach in der Nacht zum Mittwoch auf dem Anwesen eines Siedlers ein Großfeuer aus. Lediglich das Wohnhaus wurde gerettet. In einer niedergebrannten Scheune fand man die völlig verkohlte Leiche eines unbekannten Mannes.

Großfeuer im Kreis Danziger Höhe

Danzig, 18. April. Dienstag vormittag brach in Schwarzenfelde im Kreise Danziger Höhe ein Großfeuer aus, dem sechs Gebäude zum Opfer fielen. In den gefüllten Scheunen hatte das Feuer reichliche Nahrung gefunden. Die Gebäude brannten völlig nieder.

Millionär durch Bierschleichhandel

Neuyork, 18. April. In Syracuse (Neuyork) begann am Dienstag ein Steuerhinterziehungsprozeß gegen einen der berüchtigsten Alkoholschmuggler und Gangsterhäuptling. Dem Angeklagten, Artur Flegenheimer, wird Steuerhinterziehung im Betrage von 50 000 Dollar vorgeworfen. Der Bundesanwalt gab einen Ueberblick über den Umfang des Bierschleichhandels Flegenheimers, der im Jahre 1930 einen Umsatz von zwei Millionen Dollar erreicht hatte.

Die englische Krone wird verändert

London, 18. April. Die Staatskrone von England wird einer Umarbeitung unterzogen, und zwar werden die Malteser Kreuze und Lilien durch die Ahornblätter von Kanada und andere Embleme der Dominions ersetzt. Die Krone ist ursprünglich für die Königin Viktoria im Jahre 1838 angefertigt worden. Der weltberühmte Cullinan Diamant „Stern von Afrika" ersetzte später den großen Saphier, der sich jetzt auf der Rückseite der Krone befindet.

Französische Priester als Devisenschieber verhaftet

Paris, 18. April. Wie aus Bourg en Bresse mitgeteilt wird, haben sich die Generalvikare Borde und Meileroux im Kraftwagen nach Genf begeben, um in einer dortigen Bank die Kupons eines hohen kirchlichen Würdenträgers abzuholen, Wertpapiere im Betrage von fast 500 000 Franken. Die Steuerhinterzieher wurden der Sonderpolizei von Bellegarde zugeführt.

Chemische Fabrik in Flammen

London, 18. April. Die South Bank Chemical Works bei Middelsborough stehen seit Dienstag abend in Flammen. Es brennen vor allem Benzol- und Naphthalinvorräte. Außer einen 120 000-Litertank mit Rohöl, der abseits steht, werden wohl die Gesamtanlagen und Vorräte ein Opfer der Flammen werden. Die Bevölkerung der näheren Umgebung hat ihre Häuser verlassen, weil weitere Explosionen befürchtet werden.

Nordlandfahrt des deutschen Handwerks

Berlin, 18. April. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat im Einvernehmen mit der NSG „Kraft durch Freude" beschlossen, eine Nordlandfahrt des deutschen Handwerks in der Zeit vom 23. Juni bis 1. Juli durchzuführen, die den deutschen Handwerkern eine gleiche Möglichkeit zur Seereise bietet, wie sie den Kameraden in der Arbeitsfront schon gegeben war. Die Reise beginnt und endet in Hamburg. Am 24. Juni wird im Skagerrak eine Heldenehrung deutscher Handwerker stattfinden, bei der ein Kranz versenkt wird.

Festtag der Mutter am 20. April

München, 18. April. Der stellvertretende Gauleiter Nippold teilte am Dienstag abend mit, daß der Geburtstag des Führers im Traditionsgau München-Oberbayern wie im vorigen Jahre nicht mit großen Feiern und Paraden, sondern auf echt nationalsozialistische Weise als Festtag der deutschen Mutter begangen werden soll.

Im Kreis München allein werden etwa 14 000 Mütter im Alter von über 60 Jahren gefeiert und bewirtet werden.

Neues in Kürze

Nach schweren Unterschlagungen geflüchtet. Der 43jährige Hermann Aebi-Anker aus Lauenburg in Pommern ist nach Verübung schwerer Urkundenfälschung und Untreue flüchtig. Eine Genossenschaft hat er um 150 000 Mark geschädigt. Der Regierungspräsident Köslin hat für seine Ergreifung eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt.

Das französisch-russische Abkommen. Laval und Litwinow hatten Mittwoch abend eine lange Unterredung, nach der mitgeteilt wurde, daß „die großen Linien" des Abkommens zwischen beiden Ländern festgelegt seien.

Ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem fünf Menschen getötet und mehrere Personen verletzt wurden, ereignete sich am Mittwoch früh bei Antigonish in Neuschottland. Der Canadian National-Expreß von Sidney nach Halifax entgleiste in voller Fahrt und stürzte eine Böschung hinunter. Mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert.

Die Opfer von Firozabad. Ueber die kürzlich gemeldeten Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern, die sich am vergangenen Sonntag in Firozabad ereigneten, liegt jetzt der amtliche Bericht vor. Durch das Eingreifen der Polizei wurde ein Mohammedaner getötet; sieben Leute wurden verletzt. Bei den Prügeleien zwischen den Hindus und Mohammedanern wurde ein Hindu getötet, während 50 bis 60 Verletzte gezählt wurden. 11 Hindus kamen bei Brandstiftungen um.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

NS-Bund Deutscher Technik:

In Ausführung einer Anordnung von Pg. Dr. Todt wird für den Gau Halle-Merseburg folgendes bestimmt:

1. Für alle diejenigen Mitglieder des NSBDT, die keine Parteigenossen sind und die dem NSBDT erst nach dem 31. Mai 1934 beigetreten sind, erlischt die Mitgliedschaft mit dem 30. April 1935.

2. Von den übrigen Nicht-Parteigenossen behalten diejenigen die Mitgliedschaft, die

a) dem KDAI (NSBDT) bereits vor dem 30. Januar 1933 oder

b) der SA, SS, SA-R, NSKOV und dem NSKK bereits vor dem 1. Juni 1934 angehört haben.

Die Mitglieder zu b) müssen bis spätestens 5. Mai ihrem zuständigen Kreisdienststellenleiter Meldung über die Zugehörigkeit zu einer der genannten Formationen machen, da sie sonst Gefahr laufen, aus der Liste des NSBDT gestrichen zu werden.

3. Außer den unter 2. Genannten behalten ferner noch diejenigen Nicht-Parteigenossen die Mitgliedschaft, die bis zum 15. Mai 1935 eine entsprechende Benachrichtigung durch ihren Kreisdienststellenleiter erhalten haben.

gez. Loeser, Gau-Dienststellenleiter.

Hauptschriftleitung: i. V. Kurt Hainke.

Verantwortlich: Politik: i. V. W. Estermann; Wirtschaft: Walter Estermann; Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Joachim Bergfeld; Frauenfragen und Reisezeitung: Rita-Sophie Eilers; Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Lothar Heberer; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Ploch; Anzeigenteil: Willy Roth; sämtlich in Halle (Saale), Geiststraße 47.

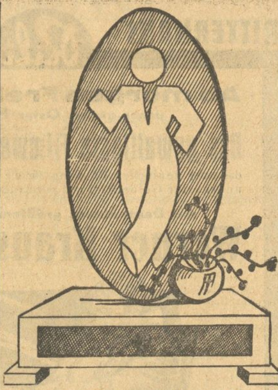
Außenschriftleitungen: Merseburg: Werner Franck; Weißenfels: Oskar Kaps; Naumburg: K.-A. Deubner; Zeitz: Erich Schulenburg; Eisleben: Hans Voigt; Sangerhausen: Dr. Hans-Ulrich Meinicke; Torgau: Conrad F. Simmen; Herzberg (Elster): Diplom-Kaufmann Hans Spelsberg; Bad Liebenwerda: Günther Melchert; Delitzsch: Otto Pfeil.

Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.

Durchschnittsauflage III/1935: 64 458.

Halle und Umgebung 33 675 (davon Eisleben 3083, Merseburg 6331, Bitterfeld 3099, Delitzsch 2142; Klostermansfeld 2169, Weißenfels 4944; Zeitz 6816, Naumburg 4113, Torgau 4331, Liebenwerda 2793, Herzberg 2248, Sangerhausen 3368.

Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47.



Herr „Fix und Fertig"

und die Osterkleidung, wie sie sein soll

Gerade jetzt vor Ostern werden Sie Ihre Frühjahrs- und Sommerkleidung durchsehen. Manche Lücke werden Sie entdecken. Hier fehlt dies und dort jenes. Aber für Ostern muß ja alles tipptopp sein. Mit kritischen Blicken werden Sie Ausschau halten, wo Sie für Ihr Geld wirklich auch vollen Gegenwert erhalten. Wenn Sie sich von uns mal zeigen lassen, was wir für eine riesige Auswahl in allen Artikeln besitzen, und wenn Sie sehen, wie preiswert alles ist, dann werden Sie bestimmt auch weiterhin ein treuer Freund unseres Hauses bleiben.

Für den Herrn

Sakko-Anzüge				
	29.—	34.—	39.—	49.—
	59.—	69.—	79.—	b. 110.—
Gabardine-Mäntel				
	32.—	37.—	42.—	49.—
	59.—	69.—	79.—	b. 125.—
Frühjahrs-Mäntel				
	29.—	34.—	39.—	49.—
	59.—	69.—	79.—	b. 125.—
Loden-Mäntel				
	19.50	26.—	29.—	39.—
Gummi-Mäntel				
	15.50	19.50	24.—	29.—
Sport-Anzüge				
2teilig	19.50	24.—	29.—	b. 34.—
	39.—	49.—	59.—	69.—
4teilig	39.—	49.—	69.—	89.—
Sport-Sakko mit langer Hose				
	29.—	39.—	49.—	59.—
Sport-Sakkos				
	19.50	24.—	29.—	34.—
Ergänzungs-Hosen				
	3.90	6.90	9.80	17.50
Golf-Hosen				
	3.90	6.90	9.80	15.50
Sommerhosen				
	3.90	6.90	9.80	11.75
	13.50	15.50	17.50	19.50
Moderne Hüte				
	4.—	5.50	6.90	8.—
Oberhemden				
	3.50	4.90	6.90	8.90
Sporthemden				
	2.40	3.50	4.90	5.90
Binder				
	—.45	—.95	1.95	2.90
Sportmützen				
	—.95	1.50	1.95	2.90
Sportstrümpfe				
	—.45	—.95	1.95	2.90
Socken				
	—.45	—.65	—.95	1.50
Trainingsanzüge				
	4.90	6.90	8.90	10.50
Westover (ohne Arm)				
	2.40	3.90	5.90	7.90
Sportgürtel				
	—.45	—.95	1.50	1.95

Für den braven Bubi

Sommer-Mäntel	8.25	11.50	b. 21.—
Sport-Anzüge	9.50	16.—	b. 28.—
Westen-Anzüge	9.75	14.50	b. 19.50
Fantasie-Anzüge	8.75	16.50	b. 26.—
Strick-Anzüge	3.90	8.50	b. 12.50
Kieler Anzüge	4.90	10.50	b. 21.—
Pyjacks	4.90	9.75	b. 16.50
Lodenmäntel	6.70	12.—	b. 21.—
Sommerhosen	2.90	3.90	b. 5.90

HOLLENKAMP

HALLE/S., GROSSE ULRICHSTRASSE 19

Auch alle Uniformen, Berufs- u. Maßkleidung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0007

RITTERHAUS Rali LICHTSPIELE

Ab morgen Freitag (Karfreitag)
unser großes Oster-Programm

Das gewaltigste Filmwerk unserer Zeit
das unter deutscher Führung für die Welt, unter Aufwendung unerhörter Geldmittel und phantastischen Mengen an Material
mit Deutschlands größtem Schauspieler
Werner Krauss als Napoleon
hergestellt wurde

HUNDERT TAGE

nach dem gleichnamigen Schauspiel von
Mussolini-Forzano
Regie: Franz Wenzler — Oberaufsicht: Dr. E. Hanfstengel

Darsteller:

Napoleon	Werner Krauss	Wellington	Peter Voß
Fouché	Gustaf Gründgens	Lucien	Fritz Genschow
Metternich	Kurt Junker	Laetitia	Elsa Wagner
Blücher	Ed. v. Winterstein	Maria Luise	Rose Stradner
Talleyrand	Alfred Gerasch	Ludwig XVIII.	Ernst Legal

u. a. m.

„Hundert Tage", Schicksalstage Napoleons, kometenhafter Aufstieg und Sturz des großen Korsen. — Unerbittlich rollt das Schicksal über ihn, den Sehnsucht nach Frau und Kind in seiner Entschlußkraft lähmten, hinweg.

Kulturfilm: Ostern bei den Huzulen
Fox tönende Wochenschau
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!
Werktags 4.00 6.15 8.30 Sonn- und Feiertags 2.30 4.00 6.15 8.30

LICHTSPIELE C.T. LICHTSPIELE

Unsere Spielpläne von heute!
3 Großfilme mit der Sonderauszeichnung: „Künstlerisch wertvoll!"

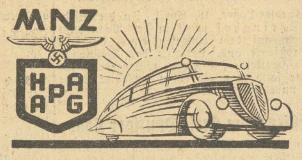
Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag
Die Welt-Sensation!
Ein Riesen-Millionenfilm
in deutscher Sprache
Bengali
Die Gefangenen d. Mohammed Khan
Ein optisches Wunderwerk v. unvorstellbaren Ausmaßen!
D begeisterte Presse schreibt: Ein berauschend. Kolossalgemälde. Wann saß je ein Publikum so festgenagelt u. hingedonnert .. einmalig und hervorragend .. Dieser Film wird Triumphe feiern, wie man sie seit „Ben Hur" nicht mehr erlebte
Jugendl. über 14 J. zugelassen
Wochentags 3.45 6.00 8.15
Karfreitag 2.15 4.00 6.00 8.15

Gr. Ulrichstr. 51
Bis einschl. Sonnabend
Rudolf Forster
in dem wundervollen Film
Hohe Schule
Das Geheimnis des Carlo Cavelli
mit
Angela Salloker
Hans Moser
Ein filmisches Meisterwerk, das den Ruhm deutscher Filmkunst in die Welt trägt!
Jeder, der den guten Film liebt, muß diesen Film sehen!
Wochentags 4.00 6.00 8.15
Karfreitag 2.30 4.00 6.00 8.15

Schauburg
Nur noch bis Sonnabend!
Gustav Gründgens
Marianne Hoppe
Paul Hartmann
in dem berühmten Großfilm
Schwarzer Jäger Johanna
Nach dem gleichnamigen Roman in der „Berl. Illustr."
Ein Meisterwerk, wie wir es in so glücklich., künstlerischer Ausgeglichenheit seit langem nicht sahen!
Die Jugend hat Zutritt
Wochentags 4.00 6.00 8.15
Karfreitag 2.20 4.00 6.00 8.15

Stadttheater Halle
Heute, Donnerstag, 20 bis gegen 22¾
Agnes Bernauer
Ein deutsches Trauerspiel v. Fr. Hebbel
Freitag, den 19. April. Geschlossen!
Zahlung der 11. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten sowie der 8. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten

ufa
Alte Promenade
Wir können den zahlreichen Wünschen gerecht werden!
Morgen Karfreitag
2.00 4.00 6.10 8.20 Uhr
und
Ostersonnabend
4.00 6.10 Uhr
die 6 letzten Vorstellungen
mit
Triumph des Willens
Reichsparteitagfilm der NSDAP.
Auf Anfrage geben wir bekannt, daß die von den Ortsgruppen ausgegebenen Karten auch am Karfreitag Gültigkeit haben
Am Ostersonnabend ab 8 Uhr bleibt das Theater für die Öffentlichkeit geschlossen
Ab 1. Feiertag
der neue große Ufafilm
Zigeunerbaron
mit
Adolf Wohlbrück, Hansi Knoteck, Fritz Kampers, Gina Falckenberg, Rudolf Platte
Nach der gleichnamigen Operette von Johann Strauß



Billige
MNZ-Hapag-Sonderfahrt
im Kraftomnibus nach
Friedrichsbrunn (Harz)

1. Osterfeiertag (21. April)
8 Uhr früh ab Halle Marktkirche gegenüber dem Hapag-Reisebüro im Roten Turm, über Hettstedt nach Ballenstedt, dort Frühstückspause. Anschließend Weiterfahrt über Gernrode nach Friedrichsbrunn. Nach der Quartierverteilung gemeinsames Mittagessen. Nachmittag zur freien Verfügung. Empfehlenswerte Spaziergänge unter ortskundiger Führung. Abendessen, Übernachtung

2. Osterfeiertag (22. April)
10 Uhr vormittag Fahrt zum Hexentanzplatz, Besichtigung und Rückfahrt nach Friedrichsbrunn, anschließend Mittagessen und Weiterfahrt über Güntersberge nach Nordhausen, dort Kaffeepause und Besichtigung der Stadt unter ortskundiger Führung. Rückfahrt über Sangerhausen nach Halle. Rückkunft ca 20 Uhr

Gesamtpreis pro Person von Halle hin und zurück **14,90 M.**
einschl. Fahrt von Halle bis Halle, Uebernachtung volle Verpflegung beginnend mit dem Mittagessen am Ostersonntag und endigend mit dem Mittagessen am Ostermontag, Führung, Unfallversicherung und Trinkgelder

Auskunft und Anmeldung:
MNZ-Reisedienst: Halle (Saale), Geiststraße 48, Ruf 276 31 und Annahmestellen Alter Markt 3 und Gr. Steinstraße 15 (Musikalienhandlung Stock)
in Bitterfeld: MNZ-Reisedienst am Bahnhof
außerdem
im Hapag-Reisebüro, Halle, Roter Turm, Ruf 325 38 u. 299 60
in Merseburg: Hapag-Vertreter F. W. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11, Ruf 3003

Mittagstisch
gutbürgerlich u. kräftig, zu 40, 60 u. 75 Pfg. empf.
C. Busch, Christl. Hospiz - Parkhotel
Ecke Gütchen- und Sophienstraße.

Wanderer-Brennabor-
im Fachgeschäft
H. Schöning
Rathausstraße 8/9

Kristall
Porzellan-Keramik
E. Raue
Oleariusstr. 1
Halle/S.

Die Weltmarke
bei
Musik-Müller
Große Märkerstraße 3
(am Markt)

CAPITOL
Ruf 334 40 – Heute noch einmal d. gr. spann. Mädchenhändlerfilm Mädchen d. spurlos verschwinden
Ab morgen und über die Feiertage läuft der ganz herrliche Tonfilm
Abenteuer eines jungen Herrn in Polen
mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Hans Richter. Gustav Fröhlich ist eine Ueberraschung in diesem Film. Der Film ist kein Kriegsfilm, sondern ein spannend. Abenteuer zwischen den Fronten.
An allen Feiertagen 2.30 nachm. Gr. Jugendvorstellung
4.00 6.10 8.30 Uhr
Sonn- u. Festtagen ab 3 Uhr

Burg-Theater
Karfreitag bis 1. Feiertag
Luis Trenker
Der Rebell
2. und 3. Feiertag
„Gern hab ich die Fraun geküßt"

Saalschloss
Für Maifeier sämtliche Räume am 30. April noch zu vergeben
An beiden Ostertagen 3.30 Uhr
Wehrmacht-Konzerte
Trompeterkorps d. Heeres-Nachrichtenschule Jüterbog
Leitung Musikmeister Hans Baer
Streichmusik Blasmusik
Eintritt 0,30 - Militär und Kinder die Hälfte

MNZ-Werbung ist Erfolgs-Werbung

Verchromen - Vernickeln
leistungsfähig in Qualität und Preis
Chrom-Becker
nur Gr. Märkerstraße 6-7
Ruf 23893.

Verlangt überall die MNZ

Kunstseidene Sporthemden nur von **Blankenstein** Obere Leipziger Str. 71

Berghotel Edelacker
Eigener Weinbau — Zur Erholung und zum Wochenende — Telefon Nr. 151
Freyburg an der Unstrut
Gegenüber von Schloß Neuenburg inmitten von Weinbergen

Pension 4.50 Restaurant und Café Wochenend 7.00
Autohalle Sonntags Konzert u. Tanz-Sport
Beliebt. Ausflugslokal 1. Ranges Bes. O. Eisenkrau

WALHALLA
Fernruf 283 85
Täglich 20.15 Uhr
Sensationen Eleganz Humor ...
Das sind die Merkmale des herrlichen Oster-Programms
Trümpfe des Varietés
Ununterbrochener Vorverkauf auch für die Osterfeiertage

Rundfunk

Freitag, den 19. April 1935

Leipzig.

Wellenlänge 382

Von Hamburg: Morgenmusik am Karfreitag. — 8.20: Zum Bach-Jahr 1935: Orgelchoral und Choral: „O Mensch, bewein' dein' Sünde groß". — 9.00 Aus Dresden: Evangelische Morgenfeier. — 9.30: Sendepause. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Sendepause. — 16.00: Musikalische Meisterwerke (Schallplatten) — 18.00: Sendepause. — 19.00: Reichssendung von Leipzig: Stunde der Nation. —21.30: Funkstille.

Deutschlandsender.

Wellenlänge 1571

9.00: Deutsche Feierstunde. — 10.00—15.00: Funkstille. Dazwischen 11.15: Seewetterbericht und 12.55: Zeitzeichen. — 15.00: Aus der St.-Marienkirche, Berlin: Karfreitagsmusik. — 15.30: Orgelwerke von Joh. Seb. Bach. — 18.00: Das alte Kölner Spiel vom „Jedermann". Verfaßt von dem Kölner Buchdrucker Jaspar von Gennep. — 19.00: Reichssendung von Leipzig: Stunde der Nation. — 20.00: Kernspruch. — Anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 21.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.45: Seewetterbericht.

Sonnabend, den 20. April 1935

Leipzig.

Wellenlänge 382

5.50: Bauernfunk. — 6.00: Funkgymnastik. — 6.15: Schallplattenmusik. — 6.35: Blasmusik. — 8.00: Funkgymnastik. — 8.20: Morgenmusik auf Schallplatten. — 10.00: Wetter. Wasserstand. Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm. — 11.00: Werbenachrichten. — 11.30: Zeit. Nachrichten. Wetter. — 11.45: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Zeit. Nachrichten. Wetter. — 13.10: Musik auf Schallplatten. — 14.00: Zeit. Nachrichten Börse. — 14.10: Max Reger. Schallplatten. — 14.45: Kinderstunde. — 15.20: Begegnungen in Busch und Feld. — 15.40: Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.40: Gegenwartslexikon: Einfarbenlicht. Stufenhaus. Wuchsstoffe. — 17.55: HJ im Reich. — 18.10: Joseph II., ein deutscher Habsburger. — 18.30: Musik Friedrichs des Großen (Schallplatten). — 19.10: Reichssendung von München: „Notwende". — 20.00: Der fliegende Holländer. — 23.00: Von München: Nachtmusik.

Deutschlandsender.

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel Tagesspruch. — Choral. — 6.05: Frühkonzert. — 7.00: Funkgymnastik. — 7.15: Das Frühkonzert geht weiter. — 8.00: Morgenständchen für die Hausfrau. — 9.40: Sportfunk. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Kinderfunkspiele: Der Hasenhirt. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Die Wissenschaft meldet: Neuzeitliche Werkstoffprüfung. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — 12.00 Von Breslau: Mittagskonzert. — 13.30: Schallplattenkonzert. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 14.55: Programmhinweise. Wetter- und Börsenberichte. — 15.15: Und wir marschieren! — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Braunau am Inn. — 16.00: Von Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. — 18.00: Sportwochenschau. — 18.20: Wer ist wer? — Was ist was? — 18.30: Sportfunk. — 18.45: Klang durch die Dämmerung (Schallplatten). — 19.00: Zwischenprogramm. — 19.10 Reichssendung: „Notwende". — 20.10: Osterahnung. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschl. Deutschlandecho. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Nachtmusik. 24.00: Verkündiget ihr Glocken schon des Osterfestes erste Feierstunde (Szenen aus Goethes „Faust". Sprecher: Gerd Fricke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0008

Elektrizität als Kraftwagenantrieb

Akku-elektrische Fahrzeuge helfen Devisen sparen

Der Gau Halle im Verband Deutscher Elektrotechniker hielt gestern abend im unteren Saale des Stadtschützenhauses seine monatliche Gaumitgliederversammlung ab, deren erster Teil der Abwicklung der internen Verbandsangelegenheiten diente; im anschließenden Teile hielt Dipl.-Ing. Rödiger-Berlin, von der „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft" einen sehr interessanten Vortrag über „Erzeugung und Verwendung heimischer Treibstoffe unter besonderer Berücksichtigung akkumulator-elektrischer Fahrzeuge. Der Redner stellte zunächst als die drei wichtigsten Forderungen auf: Vermehrung der Erdölförderung in Deutschland, dann Vermehrung und Ausgestaltung der Erzeugung von flüssigen Treibstoffen aus heimischen Rohstoffen und zuletzt die Elektrifizierung des Nahverkehrs. Dann gab er einen Ueberblick über die Art und Menge der Erzeugung fester, flüssiger und gasförmiger Treibstoffe aus heimischen Rohstoffen und verglich die Wirtschaftlichkeit der mit diesen Brennstoffen betriebenen Fahrzeuge mit der Wirtschaftlichkeit von solchen, die mit ausländischen Dieselölen betrieben werden und am billigsten arbeiten. Das Ergebnis ist vorläufig für die Wagen mit heimischen Treibstoffen noch ungünstig, nur das akkumulator-elektrische Fahrzeug, und zwar im Nahverkehr, ist den Brennstoffwagen mit ausländischen Dieselölen an Wirtschaftlichkeit überlegen.

Der Vortragende umriß dann die Grenzen der wirtschaftlichen Verwendung der akkumulator-elektrischen Fahrzeuge auf den Straßen, der Schiene und auf dem Wasser und schilderte die günstige Wirkung der Elektrifizierung des Nahverkehrs auf die Gestaltung der Volkswirtschaft hinsichtlich der Einfuhr und des Devisenbedarfes. Diese Ausführungen gipfelten in einer zahlenmäßigen Darstellung der Ersparnisse von Treibstoffen, die in einem Umfang von jährlich etwa 660 000 Tonnen durch die Elektrifizierung des Nahverkehrs erreicht werden könnte, sowie in der Berechnung des gleichzeitig damit eintretenden Nachtstromabsatzes der deutschen Elektrizitätswerke, der, ansteigend bis zu 930 Millionen Kilowattstunden, die Elektrizitätswerke instand setzen würde, ihre Tarife für den Volksverbrauch an Strom herabzusetzen.

Mit den diesbezüglichen Einfuhrziffern der Treibstoffe verglich er die geringen Mengen an Blei und Kupfer, die zur Herstellung einer entsprechenden Anzahl akkumulator-elektrischer Fahrzeuge jährlich eingeführt werden müßten und die nur einen Devisenbedarf von jährlich 775 000 ℳ forderten, anwachsend im Laufe von 10 Jahren bis zur Höhe von 1 450 000 ℳ. Der Redner begründete dann die Frage der Wirtschaftlichkeit akkumulator-elektrischer Fahrzeuge im Nahverkehr und konnte sich hier auf die von dem Ministerialrat Hubrig, dem Leiter des gesamten Kraftfahrwesens der Reichspost, vor kurzem veröffentlichten Zahlen stützen, die die Ergebnisse der Verwendung von 2400 Elektrofahrzeugen im Reichspostverkehr genau festlegen und die außerordentliche Wirtschaftlichkeit dieser Fahrzeuge beweisen. Die Lebensdauer eines Elektrofahrzeuges hat fast die dreifache Lebensdauer des Treibstoffwagens bei gleicher Fahrstrecke; außerdem hat die Energieumwandlung in Fahrarbeit ebenfalls beim Elektrowagen einen dreimal so guten Wirkungsgrad als beim Triebstoffwagen. Weiterhin entkräftete Dipl.-Ing. Rödiger den Vorwurf des zu geringen Fahrbereiches und der zu geringen Geschwindigkeit von Elektrofahrzeugen. Die kürzlich im Stadtgebiet Berlin vorgenommenen Vergleichsfahrten mit Brennstoffwagen und Elektrowagen ergaben einwandfrei die Ueberlegenheit der Elektrowagen im Nahverkehr.

Zum Schluß betonte der Redner, daß die Einführung von elektrischen Fahrzeugen heute eine durch die Wirtschaftsverhältnisse bedingte und im Vordergrund stehende nationale Pflicht sei, denn durch die Elektrifizierung des Nahverkehrs könnten 10 bis 20 v. H. der augenblicklich noch eingeführten Treibstoffe gespart werden.

Der Vortrag fand in seiner klaren und beweiskräftigen Form den Beifall aller Hörer. Mit der Führerehrung beendete dann Ingenieur Dühne nach kurzen Schlußworten die Gauversammlung.

Weitere Entlastung

Fühlbare Goldanreicherung der Reichsbank.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. April hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 37,4 auf 4355,7 Mill. ℳ verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 7,9 auf 3591,1, an Lombardforderungen um 8,3 auf 40,2, an deckungsfähigen Wertpapaieren um 17,5 auf 393,1 und an Reichsschatzwechseln um 3,7 auf 3,0 Mill. ℳ abgenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren blieben bei einer Abnahme um rund 16 000 ℳ mit 328,3 Mill. ℳ nahezu unverändert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 38,5 Mill. ℳ aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 40,6 auf 3488,3 vermindert. derjenige an Rentenbankscheinen um 2,1 auf 380,5 Mill. ℳ erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 44,1 auf 1553,5 Mill. ℳ ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 28,4 Mill. ℳ ermäßigt, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 9,8 neu ausgeprägter und 10,6 wieder eingezogener auf 151,2 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 893,3 eine Zunahme um 54,9 Mill. ℳ. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,2 Mill. auf 85,3 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um rund 159 000 ℳ auf 81,0 Mill. ℳ, die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um rund 13 000 ℳ auf 4,3 Mill. ℳ.

---

* **Das deutsche Arbeitseinkommen** betrug im Jahre 1934 rund 29,5 Mrd. ℳ und ist damit um 3,5 Mrd. ℳ höher als im Vorjahr; die Besserung ist so gut wie ganz den Arbeitern und Angestellten zugute gekommen.

Die Bilanzverstöße bei Petschek

In der Generalversammlung der Ilse Bergbau AG hat sich ein eigenartiger Vorfall abgespielt, der eine nochmalige Befassung mit der Bilanz dieser Gesellschaft erfordert. Ein Kleinaktionär hatte den Antrag gestellt, die Bezüge des Vorstandes und des Aufsichtsrates mitzuteilen, da diese im Geschäftsbericht nur unzulänglich angewiesen seien. Die Zusammenfassung beider Posten in eine Gesamtsumme sei gemäß § 260a des Handelsgesetzbuches unzulässig. Die Unzulässigkeit sei dadurch bestätigt, daß die Wirtschaftsprüfer die Zusammenziehung beider Posten in ihrem Vermerk unter der Bilanz ausdrücklich beanstandet hätten. Der Vorsitzende hat diesen Antrag ohne weitere Aussprache zur Abstimmung gestellt. Der Antrag wurde abgelehnt.

Hier liegt also der eigentümliche Fall vor, daß über die Gültigkeit eines Gesetzes in der Generalversammlung einer Aktien-Gesellschaft abgestimmt wird! Unseres Wissens sind Gesetze Hoheitsäußerungen des Staates und als solche einer Abstimmung über ihre Gültigkeit nicht mehr zugänglich. Sonst könnte es ja schließlich einer anderen Gesellschaft einfallen, darüber abzustimmen, ob Steuern gezahlt werden sollen. Nach dem Wortlaut des Gesetzes kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Bilanz den Ansprüchen des Gesetzes nicht entspricht, und wir erwarten daher von dem zuständigen Handelsrichter, daß er eingreift. Dieses Eingreifen hat sich nicht nur auf die Ilse Bergbau AG, sondern auch auf die ebensfalls zum Interessenbereich von Ignaz Petschek gehörende Eintracht AG zu erstrecken. Diese Gesellschaft hat die vorgeschriebene Bekanntgabe der Bezüge von Vorstand und Aufsichtsrat überhaupt nicht vorgenommen. Es wirk befremdend, daß die Bedeutung dieses Vorfalles von der großstädtischen Börsenpresse dadurch verkleinert wird, daß man den betreffenden Kleinaktionär als einen „bekannten Opponenten" zeichnet. Die Person des Antragstellers spielt in diesem Falle überhaupt keine Rolle. Es handelt sich lediglich um die Sache.

Leitspruch der Arbeit

Stelle jeden Menschen an den Platz, den er kraft seiner Fähigkeiten und Kenntnisse ausfüllt, so ist das vollendetste soziale Ordnung der Menschen an sich.

---

* **In der oHV der Rentenbank-Kreditanstalt** wurden nach Erledigung der Regularien Richtlinien über die Verwaltung und Verwendung des Sondervermögens genehmigt, das dazu verwandt werden soll, die Landwirtschaft für die Aufgabe zu stärken, dem Aufbau, der Erhaltung und Kräftigung des deutschen Volkes als lebenswichtige Stütze zu dienen.

* **Abschluß der deutsch-italienischen Wirtschaftsbesprechungen.** Die deutsch-italienischen Wirtschaftsbesprechungen sind am Dienstag abgeschlossen worden und haben zu einem durchaus befriedigenden Ergebnis geführt. Es ist die Einsetzung eines deutschen und eines italienischen Regierungsausschusses beschlossen worden, der die Entwicklung des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen beiden Ländern in enger Fühlungnahme ständig zu verfolgen und etwa auftretenden Schwierigkeiten zu begegnen hat.

* **Regelung des Schokoladenmarktes.** Die Lage auf dem Schokoladenmarkt macht eine umfassende Klärung der Verhältnisse erforderlich. Hatte schon für den April der Treuhänder für Rohkakao die Verarbeitungsmengen eingeschränkt, so werden noch vor Ostern zwei Anordnungen die Verarbeitungsmengen für die Monate Mai und Juni nach der Aufnahmefähigkeit des Marktes regeln und zugleich eine neue Einkaufsregelung bringen. Nach Ostern soll in einer dritten Anordnung eine umfassende Regelung der Schokoladenwirtschaft verfügt werden, die unter Zusammenfassung der bisherigen Vorschriften sowohl die Rohstoffversorgung als auch die Marktverhältnisse gründlich ordnet.

* **Nach einer Erhebung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes** über die Größenklassen der Ausleihungen entfielen 74,3 v. H. auf Kredite bis zu 20 000 ℳ. Der Anzahl nach betrugen diese „Mittelstandskredite" sogar 99,1 v. H.

* **Die Brüsseler Verhandlungen** der Internationalen Rohstahl-Exportgemeinschaft über den Beitritt Englands haben zu keinem Ergebnis geführt, da über die dem Kontinent einzuräumende englische Importquote keine Einigung erzielt werden konnte.

Börsen und Märkte vom 17. April

Berliner Effektenbörse: Freundlich.

Die Börse zeigte sich unbeeinflußt von den Genfer Entwürfen, war aber in Anbetracht der bevorstehenden mehrtägigen Unterbrechung durch die Festtage sehr ruhig. Unter dem Eindruck der günstigen Außenhandelsziffern lagen aus Publikumskreisen kleinere Kauforders vor. Auch der Abschluß der Dresdner Bank verlieh der Tendenz einen Rückhalt. Die Kursveränderungen hielten sich meist wieder im Rahmen von Bruchteilen von Prozenten und gingen nur in wenigen Fällen darüber hinaus. So gewannen Ilse Bergbau bei kleinem Umsatz 4 v. H. und Deutsche Kabel auf den günstigen Abschluß weitere 3,62 v. H. Von Auslandsrenten waren Chade A—C 1,75 ℳ und Chade D 4 ℳ höher. Conti Gummi büßten 1,62 v. H. ein. Im einzelnen waren Montanwerte nicht ganz einheitlich. Buderus gewannen auf Abschlußerwartungen 0,50 v. H., Kaliwerte lagen wenig verändert. Farben konnten 0,37 v. H. gewinnen, dagegen gingen Chemische von Heyden und Goldschmidt etwas zurück. Elektrizitätswerte waren 0,25 und Felten 0,75 v. H. gebessert. Gesfürel und Elektrizitätswerk Schlesien ermäßigten sich um etwa 1 v. H. Gaswerte lagen freundlich, ebenso Autoaktien, während Maschinenwerte bis 0,50 v. H. nachgaben. Gut behauptet waren Metall-, Bau-, Textil- und Zellstoffwerte. Verkehrsaktien waren angeboten. Allgemeine Lokalbahn gingen um 1,75 und Verkehrswesen um 0,88 v. H. zurück. Für Schiffahrtsaktien bestand dagegen weiteres Interesse. Hapag gewannen 0,12 und Lloyd 0,50 v. H. Auch Reichsbankanteile (plus 0,75) lagen wieder fester. Am Markt der unnotierten Aktien erhielt sich das Interesse für Ufa-Film (plus 0,75) und für Karstadt, die weitere 1 v. H. gewannen. Renten waren knapp gehalten. Industrieobligationen waren meist 0,12 v. H. höher, ebenso Wiederaufbauzuschläge. Dagegen verloren Altbesitz 0,37 v. H., Umschuldungsanleihe 20 Pfennige und Zinsvergütungsscheine 10 Pfennige. Am Auslandsrentenmarkt bröckelten mexikanische Renten nach der vorangegangenen Befestigung etwas ab.

Der Verlauf des Rentenmarktes war im allgemeinen behauptet. Der Markt war sehr still und blieb wenig verändert.

Der Schluß war wieder allgemein fester, besonders für Schiffahrtsaktien. Lloyd stiegen auf 37 (35,37) und Hapag auf 35,12 (33,88). Die Annahme der Entschließung in Genf blieb auf die Tendenz ohne Einfluß. Engelhardt-Brauerei konnten auf 95,50 (93,50) und Westdeutsche Kaufhof auf 36,37 (35,62) anziehen. Farben erreichten wieder ihren Anfangskurs. RWE schloßen 0,50 v. H. höher. Auch nachbörslich blieb die Stimmung fest. Westdeutsche Kaufhof waren mit 36,37 gesucht. Ferner hörte man Farben 149,25, Lloyd 37 Geld. Der Dollar wurde amtlich mit 2,486 und das englische Pfund mit 12,075 notiert.

Tagesgeld erforderte unverändert 3,62 bis 3,88 v. H. und darunter. Am Valutamarkt stellte sich London-Kabel auf 4,85¾ v. H. Die Reichsmark kam aus London mit 12,05.

Berliner Produktenbörse

Märkischer Weizen (Durchschnittsqualität), 76/77 Kilogramm, für 1000 Kilogr. in RM 211 frei Berlin. Weizen, 76/77 Kilogr., 200—207. Gesetzlicher Mühleneinkaufspreis: plus 4,00. Märkischer Roggen (Durchschnittsqualität), 71/73 Kilogr., 171 frei Berlin. Roggen, 71/73 Kilogr., 160,50—167. Gesetzlicher Mühleneinkaufspreis: plus 4,00. Industriegerste (Sommergerste) 197—200 frei Berlin; 188—191 ab märk. Station. Futtergerste, 56/60 Kilogramm, 160—168. Hafer, 48/49 Kilogr., 154—168. Weizenmehl (Type 790) für 100 Kilogr. in RM 26,35 bis 27,80; mit 10 v. H. Ausland 1,50, mit 20 v. H. 3,00 Aufgeld. Roggenmehl (Type 997) 21,85—22,90. Kleie 10,29—11,90. Roggenkleie 9,88—10,44. Erbsen (Vikt.) für 50 Kilogr. ab Station in RM 24,00—28,00. Futtererbsen 10,00—12,00. Peluschken 21,00—22,75. Ackerbohnen 12,75—13,75 ostpr. Station. Wicken: Deutsche —; Ostsee, russische 13,00—13,50; Futter 9,50—10,50. Lupinen, blaue 9,25—10,00; gelbe 13,75—14,50. Seradella, neue 26,50—27,50 ger. Leinkuchen, Bas. 37 v. H. ab Hamburg, 7,65, inkl. 1,30 MZ. Erdnußkuchen, Bas. 50 v. H. ab Hamburg, 7,25, inkl. 1,45 MZ. Erdnußkuchenmehl (deutsche Mahlung) 7,60. Trockenschnitzel ab Fabrik 4,59. Extrah. Sojabohnenschrot, 45 v. H. ab Hamburg, 6,50, inkl. 1,55 MZ. Extrah. Sojabohnenschrot, 45 v. H. ab Stettin, 6,70, inkl. 1,55 MZ. Kartoffelflocken, Parit. waggonfrei Stolp als Verladestation, 9,00. Kartoffelflocken, Parit. Berlin, 9,60.

Die Marktlage läßt vor den Feiertagen nur geringe Aenderungen erkennen. Von der Nachfrageseite liegen Anregungen nicht vor, da der Mehlabsatz unbefriedigend bleibt und auf die Versorgung mit Futtergetreide eine merkliche Entspannung erfahren hat. Weizen und Roggen sind reichlich angeboten und bei den Mühlen gegenwärtig kaum unterzubringen, der Handel nimmt vereinzelt hochwertige Weizensorten auf. Zu Futterzwecken ist auch Weizen eher abzusetzen als Roggen. Die Umsätze in Mehl sind vor dem Fest nur noch gering. Hafer und Gerste zur Verfütterung wird im allgemeinen nur bei Gegenlieferung von Oelkuchen oder Sojaschrot zum Verkauf gestellt. Umsätze in Brau- und Industriegersten scheitern zumeist an der zu großen Spanne zwischen Forderungen und Geboten. Roggenscheine waren wieder billiger angeboten, während in Weizenscheinen nur zu wesentlich erhöhten Preisen Verkaufsneigung bestand.

Berliner Metallnotierungen

Elektrolytkupfer 44, **Original-Hütten-Aluminium**, 98 bis 99 v. H., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 v. H., 148. **Reinnickel**, 98—99 v. H., 270. **Antimon-Regulus** —. **Feinsilber** (1 Kilogr.) 55,75—58,75.

Terminmarkt. Kupfer: April 38,25 B. (nom.), 38,75 G.; Mai 38,25 B. (nom.), 38,25 G.; Juni 38,25 B. (nom.), 38,25 G.; Juli 38,25 B. (nom.), 38,25 G.; August 44,50 G.; September 45 G.; Oktober 45,50 G.; November 46 G.; Dezember 46,50 G.; Januar 1936 46,50 G.; Februar 1936 46,50 G.; März 1936 46,50 G. Stimmung: stetig. — Blei: April 16 B. (nom.), 16 G.; Mai 16 B. (nom.), 16 G.; Juni 16 B. (nom.), 16 G.; Juli 16 B (nom.), 16 G.; August 18,50 G.; September 18,50 G.; Oktober 18,50 G.; November 18,50 G.; Dezember 18,50 G.; Januar 1936 18,50 G.; Februar 1936 18,50 G.; März 1936 18,50 G. Stimmung: stetig. — Zink: April 18,50 B. (nom.), 18,50 G.; Mai 18,50 B. (nom.), 18,50 G.; Juni 18,50 B. (nom.), 18,50 G.; Juli 18,50 B. (nom.), 18,50 G.; August 22,50 B., 21,50 G.; September 22,75 B., 21,75 G.; Oktober 23 B., 22 G.; November 23,25 B., 22,25 G.; Dezember 23,50 B., 22,50 G.; Januar 1936 23,50 B., 22,50 G.; Februar 1936 23,50 B., 22,50 G.; März 1936 23,50 B., 22,50 G. Stimmung: stetig.

Markt der Chemikalien und Drogen

Farben: Nachfrage saisonmäßig gestiegen. — Naphthalin und Paradichlorbenzol: Gute Abgänge. — Pottasche: Absatz noch immer befriedigend. — Glyzerin: Tendenz unverändert ruhig, aber fest. — Harz: Helle Typen sehr knapp und rege gefragt. Hauptsächlich portugiesische und griechische Provenienzen — und zwar reichlich — angeboten. — Terpentinöl: Amerikan. Balsam-Ware vollständig geräumt. Portugiesische und russische Oele genügend vorrätig. Schwedisches Terpentinöl fester. — Schellack: TN orange sehr billig angeboten, lemon-Sorten knapper und teurer. — Wachse: Marktlage ruhig, aber fest. — Vegetabilien: lustlos. (Carl Heinr. Stöber Komm.-Ges., Hamburg.)

Berliner Börse

vom 17. April 1935

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	17. 4.	16. 4.
Gr. I Durchschnittskurs	105,90	105,90

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	17. 4.	16. 4.
Dt. Anl. Abl. Schuld m. Ausl. Recht (Altbes.)	112,87	113,25
6% Dt. R.-Schanl. v. 1927	100,37	100,37
4% Dt. Reichsanl. v. 1934	97,75	97,75
5½% Intern. (Young)	108,25	102,37
4½% Sächs. Pr.-Reichsmark-Anl., Ausg. 14	—	—

Kreditanstalten u. Körperschaften

	17. 4.	16. 4.
4½% Mittd. Kom.-Gold-Anl. v. 26 II v. 27	95,00	95,50
4½% Mitteld Landesbkt.-anleihe v. 29 I u. II	95,25	95,25
dto. v. 30 I u. II	95,25	95,25

Land- und Stadtschaften

	17. 4.	16. 4.
4½% Prov. Sächs. Ldsch. Goldpfdbr	95,12	95,30
4½% dto.	94,75	94,75
5½% (5) dto.	100,87	101,12
4½% Preuß. Ztr. Stadt. Goldpfandbr. R. 3,6,10	95,75	95,75

Hypotheken-Pfandbriefe

	17. 4.	16. 4.
4½% Meining. Hyp. Bk. Em. 8 u. 8	95,75	95,75
4½% Pr. Pfdbrf. Goldpfandbrief Ser. 47	95,37	95,37

Bank-Aktien

	17. 4.	16. 4.
Allg. Dtsche Credit-Anst.	78,37	77,50
Commerz- u. Privatbank	89,50	88,50
Dt. Bank u. Discto.-Ges.	92,25	91,50
Dresdner Bank	92,25	91,5
Hallescher Bankverein	78,25	78,25
Meining. Hypoth.-Bank	93,12	93,25
Reichsbank	160,25	159,50

Verkehrswerte

	17. 4.	16. 4.
Dt. Reichsb.-Vorz.-Akt.	122,50	122,50
Halle-Hettstedt	71,00	71,00
Hamburg-Amerika Pack	34,12	34,25
Hambg.-Südam. Dpfsch.	28,25	27,87
Norddeutscher Lloyd	35,87	35,50

Industrie-Aktien

	17. 4.	16. 4.
Allg. Elektrizitäts-Ges.	37,87	35,87
Ammendorfer Papier	78,00	77,50
Anhalt. Kohlenw.	96,75	95,00
Buderus Eisenw.	96,25	95,62
Charl. Wasserwerk	105,87	105,25
Chem. Fabrik Buckau	—	—
Continental Gummiw.	147,50	148,50
Daimler-Benz	93,75	94,00
Dtsche. Cont. Gas Dessau	124,25	124,25
dto. Erdöl AG.	106,50	107,00
Elektra Dresden	105,00	—
J. G. Farbenindustrie	148,75	148,87
Glauziger Zucker	127,00	126,50
Hallische Maschinen	92,37	91,87
Hildebrand Mühlen	—	81,75
Ilse Bergbau	150,62	—
Kahla Porzellan	31,25	31,50
Kaliwerk Aschersleben	113,00	112,75
Klöckner-Werke	—	92,50
Leipzig. Brauerei Riebeck	83,37	84,50
Mansfelder Bergbau	101,00	101,00
Mitteldtsche Stahlwerke	129,00	—
Rheinische Braunkohlen	218,25	218,00
dto. Stahlwerke	107,50	108,25
A. Riebeck Montan	100,00	100,00
Rositzer Zuckerraffinerie	88,00	88,00
Salzdetfurth Kali	158,50	159,75
Sangerhäuser Masch.	97,75	96,75
Siemens & Halske	150,25	150,25
Thür. Gasges. Leipzig	127,75	—
Wanderer-Werke	139,75	141,75
Werschen Weißenfelser	97,00	97,00
Zeitzer Maschinen-Fabrik	98,25	98,00

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien

	17. 4.	16. 4.
Altenb. Ld.-Kraftw.	130,00	130,00
Chr. Papier Najork	58,75	55,00
Dommitzsch. Ton	145,00	—
Glauziger Zuckerfabrik	126,00	125,00
Hohb. Quarzporph.	81,00	81,00
Körbisd. Zuckerfabrik	—	—
Kraftw. Sachs.-Thür.	56,00	55,50
Kraftw. Thüringen	144,00	143,00
Leipz. Baumwollsp.	108,00	108,00
Leipz. Brau. Riebeck	84,50	84,87
Leipz. Kammg.-Sp.	106,00	106,00
Leipz. Landkraftw	102,00	102,00
Leipz. Malzfbr., Schl.	—	56,00
Leipz. Spitzenfbr.	53,00	53,00
Leipz. Wollkämmerei	—	—
Mansfeld AG.	101,50	101,50
Prehl. Braunk. AG.	134,00	134,00
Reudener Ziegelw.	64,25	64,00
Riquet & Co.	94,00	93,25
Rositzer Zucker-Raff.	88,00	88,00
Sachsenw. Vorz.-Akt.	100,00	101,50
Schubert & Salzer	141,00	142,50
Stöhr & Co., Kammg	107,00	108,00
Th. Elektr. u. Gasw.	—	—
Thür. Gasgesellsch.	125,50	125,50
Wezel & Naumann	12,25	12,25
Zuckerraff. Halle	80,00	80,00

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

	17. 4.	16. 4.
Akt.-Malzfabr. Könnern	100,00	100,00
Ammend. Papierfabr.	78,00	78,00
Halle-Hettstedter Eisenb	71,50	71,50
Hallische Maschinenfabr	—	90,00
Hallesche Malzfabr	150,00	150,00
Hallesche Röhrenwerke	78,50	78,00
Hildebr.-Mühlenwerke	83,50	83,50
Lindner, Gottfr.	105,50	105,50
Riebeck-Montan	99,00	99,00
Stadtmühle Alsleben	128,50	128,50

Banken

	17. 4.	16. 4.
G. u. Hdbk., Halle	74,75	74,75
Lndrd.-Bank, Halle	53,00	53,00
Zörbiger Bankverein	72,00	72,00

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,36	12,39
Argentinien	0,658	0,662
Belgien	41,98	42,06
Brasilien	0,201	0,203
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,476	2,480
Dänemark	53,85	53,95
Danzig	81,10	81,26
England	12,06	12,09
Estland	68,43	68,57
Finnland	5,32	5,33
Frankreich	16,38	16,42
Griechenland	2,354	2,358
Holland	167,58	167,92
Island	54,59	54,68
Italien	20,68	20,72
Japan	0,709	0,711
Jugoslawien	5,649	5,661
Lettland	80,92	81,08
Litauen	41,61	41,69
Norwegen	60,62	60,746
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	46,84	46,94
Portugal	10,94	10,99
Rumänien	2,488	2,41
Schweden	62,19	62,33
Schweiz	80,72	80,85
Spanien	33,95	34,013
Tschechoslowakei	10,375	10,391
Türkei	1,979	1,983
Uruguay	1,019	1,02
V. St. von Amerika	2,484	2,48

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0009

Die Gestaltung des deutschen Raumes

Gesetz zur Sicherung der Notwendigkeiten von Volk und Staat

Die Reichsregierung hat durch ein Gesetz vom 29. März eine „Reichsstelle zur Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand" geschaffen. Hinter diesem Titel verbirgt sich vielmehr, als man seinem Klang und auch geläufigem Begriff nach vermuten sollte. Dieses Gesetz ist der zwingende Wegweiser für den gemeinsamen Marsch des Volkes in die Zukunft seines Zusammenlebens im deutschen Raume.

Dem deutschen Volke ist in besonderem Maße die Aufgabe gestellt, sich auf verhältnismäßig kleinem Raum einzurichten. Von den ohnehin nur 540 857 Quadratkilometer deutschen Bodens verloren wir durch das Versailler Diktat noch rund 73 000 Quadratkilometer. So stieg trotz der Kriegsverluste an Menschen die Bevölkerungsdichte von 120 je Quadratkilometer im Jahre 1910 auf 133,2 je Quadratkilometer im Jahre 1925, obschon die Gesamtziffer der Bevölkerung von 64,9 Millionen 1910 auf 62,3 Millionen 1925 zurückging. Diese räumliche Enge muß hingenommen werden. Es kommt darauf an, wie wir uns einrichten.

Rückendeckung in Krisenzeiten

Ein höchst entwickelter Apparat, der auf Wissen und Technik beruht, hat es mit den letzten Mitteln der Wissenschaft und Technik ermöglicht, daß der Quadratkilometer deutschen Bodens, der nach seiner durchschnittlichen landwirtschaftlichen Ertragfähigkeit etwa 100 Menschen tragen kann, in Wirklichkeit fast 185 trägt, denn diese Menschen erzeugen viele Dinge, aus deren Ertrag wieder die zusätzlichen Nahrungsmittel beschafft werden können. Solange diese Beschaffung im Außenhandelsumsatz reibungslos klappt, hält man sie für die natürliche Sache. In Zeiten aber, in denen irgendwelche politische oder wirtschaftliche Krisen diese Ordnung stören und die bitterste Not ihr Haupt erhebt, werden die Lücken in der eigenen Wirtschaft deutlich genug erkannt. Wenn es richtig ist, daß aus dem weltwirtschaftlichen Güteraustausch zivilisatorischer Fortschritt und Wohlfahrt anwachsen kann, dann ist ganz gewiß ebenso richtig, daß ein solcher Austausch nur von solchem Volke in gesunder Weise gepflegt werden kann, das seine Unabhängigkeit in Krisenzeiten durch die Rückendeckung einer fest und möglichst umfassend aufgebauten Binnenwirtschaft gesichert hat. Um diese Rückendeckung geht das Bemühen in Deutschland. Die Krisenpunkte der inneren Wirtschaft sind die Großstädte und die dichtbesiedelten Industriegebiete. In einer mehr als fünfzigjährigen Entwicklung vollzog sich in Deutschland eine gewaltige Binnenwanderung, die vom Bauerntum zum Industriearbeitertum, vom Lande in die Stadt, vom Osten nach Westen führte.

Die Ost-West-Wanderung

Die Industrie und ihre vielfältigen Aufstiegmöglichkeiten lockte, das Land konnte in der Konkurrenz ausländischer Lebensmittel keine besonderen Möglichkeiten bieten und rein kaufmännische Berechnung hatte ohne Rücksicht auf innerwirtschaftliche Zweckmäßigkeit die Produktionsstätten und die Menschen an wenigen Punkten zusammen. Dort saßen dann später die Arbeitslosen, die Hoffnungslosen, die Verbitterten, die keinen Ausweg sahen und bolschewistischen Verlockungen leicht erlagen. Während 1871 noch 76,3 v. H. der deutschen Menschen auf dem Lande und in Orten mit unter 5000 Einwohnern saßen, sank dieser Anteil bis 1900 auf 57,7 v. H., bis 1910 auf 51,2 v. H. und bis 1925 auf 46,4 v. H. Diese Land-Stadt-Bewegung war, verursacht durch den industriellen Aufschwung, gleichzeitig eine Ost-West-Bewegung. In Städten wie Mettingshausen, Buer, Gelsenkirchen u. a. stammen von 100 Einwohnern 21 bis 26 aus den deutschen Ostprovinzen.

Jugend aufs Land

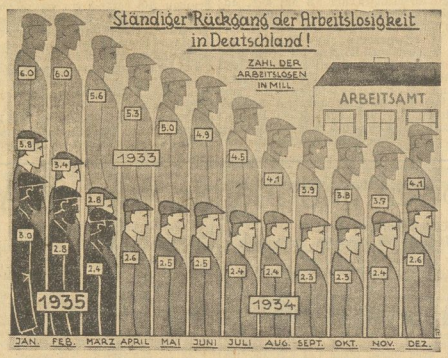
Der neue Staat tut alles, um den nutzbaren Boden durch Kultivierungen jeder Art zu vermehren, er baut Straßen und Kanäle, um den inneren Güteraustausch zu erleichtern und zu beleben, sowie marktferne Gebiete den Stätten des größten Verbrauches näherzubringen. Er spürt jede Möglichkeit auf, um brachliegende Arbeitskraft dort anzusetzen, wo Quellen der volkswirtschaftlichen Kraft erschlossen werden. Er führt die Erzeugungsschlacht der Landwirtschaft. Er fördert die Bildung neuen Bauerntums durch Ansiedlung in minderbevölkerten Gebieten. Er fördert die Seßhaftmachung der Arbeiterschaft und ihre Wiederverbindung mit dem Boden durch die Kleinsiedlung, und er will eine gesunde Stadt-Land-Bewegung der Jugend.

Ostsiedlung bisher Stückwerk

Wir stehen heute mitten in der Arbeit, die Schäden früherer Entwicklung wieder gutzumachen. Die gleiche Arbeit nach dem Kriege auf Grund des Reichssiedlungsgesetzes von 1919 begonnene verstärkte bäuerliche Siedlungstätigkeit im Osten blieb ein Teilwerk. Es wurde ein kleines Fundament wirtschaftlicher Belebung des Landes gelegt, aber der Weiterbau unterblieb. Das Dritte Reich bemühte sich sofort darum, und die einzelnen Elemente dieses Aufbaus sind uns geläufige Begriffe: Auflockerung der Städte, Industrieverlagerung in der soliden Form der Ansiedlung von fehlenden Industrien in den einzelnen Landschaften, Arbeitersiedlung, Heimstättenbau, Straßen- und Kanalbau, Wiederbelebung ländlicher Erzeugungszweige (Flachs, Hanf, Wolle u. a. m.) und damit verbunden der Aufbau von Verarbeitungsstätten (z. B. Hanfröstereien usw.). Der große Zusammenklang aber fehlte noch, die kräftige Arbeit auf den Einzelgebieten stieß immer wieder auf Hemmungen, die vor allem aus der Verschiedenheit der Zuständigkeiten und aus den Schwierigkeiten der Landbeschaffung erwuchsen. Es fehlte die oberste Spitze, welche alle die einzelnen Bemühungen in eine große Linie bringen konnte und den Ablauf so zu lenken vermochte, daß eine wirkliche planvolle Raumgestaltung daraus wurde.

Diese Stelle ist nunmehr in der „Reichsstelle zur Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand" geschaffen worden, die dem Führer und Reichskanzler unmittelbar unterseht und als deren Leiter vom Führer der Reichsminister Kerrl ernannt worden ist. Diese Reichsstelle soll die Landbeschaffung zu den verschiedensten Zwecken, z. B. für militärpolitische Zwecke, für Straßenbauten, für Forsten, für die Neubildung deutschen Bauerntums, für die Stadtrandsiedlung, planmäßig überwachen und regeln. Bei dieser Stelle sollen alle Landwünsche der verschiedensten obersten Reichsbehörden zusammenlaufen. Das Gesetz beginnt mit dem Satz: „Grund und Boden sind die Grundlage von Volk und Reich", und es sagt weiter, daß es erlassen ist, „um eine zweckvolle Gestaltung des deutschen Raumes zu sichern". Diese Zweckbestimmung und die einzelnen Anweisungen bedeuten, daß sich die neue Reichsstelle um alle Einzelfragen bemühen und alle Teilarbeit so beeinflussen wird, daß sie dem großen Ziele dienen, denn „die Reichsstelle hat darüber zu wachen, daß der deutsche Raum in einer den Notwendigkeiten von Volk und Staat entsprechenden Weise gestaltet wird."

H. Haefs.



Aufnahme: Deutscher Presse-Klischee-Dienst

Ein hoffnungsvoller Anfang

Mit einem gewaltigen Anfangserfolge tritt der nationalsozialistische Staat in das dritte Jahr der Arbeitsschlacht. Im Monat März ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 400 000 auf 2,4 Millionen zurückgegangen, obwohl erstmalig jetzt auch die 53 000 Arbeitslosen des Saargebiets hinzugekommen sind. Die konsequente Verminderung der Arbeitslosenzahl, die seit der Machtergreifung begonnen hat, setzt sich damit erfolgversprechend fort. Seit dem Jahre 1929 haben wir Ende März keine so niedrige Zahl von Arbeitslosen gehabt. Man muß schon bis zum Jahre 1928, mitten in die Hochkonjunktur, zurückgehen, um auf eine noch niedrigere Zahl zu stoßen.

Steigender Umsatz - Höchste Kontenzahl

Geschäftsbericht 1934 des Halleschen Bankvereins von Kulisch, Kaempf und Co.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr nahm dank der umfassenden staatlichen Maßnahmen auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung der schon im Vorjahr begonnene Wirtschaftsaufschwung weiteren Fortgang. Die überall feststellbaren erfreulichen Anzeichen einer Auflockerung sind auch in unserem mitteldeutschen Wirtschaftsraum immer deutlicher sichtbar geworden.

Im Berichtsjahr hat der Hallesche Bankverein mit der Bank für deutsche Industrie-Obligationen ein Abkommen geschlossen, wonach er mit der Entgegennahme und Bearbeitung von Anträgen auf Gewährung langfristiger Darlehen an Handwerk und sonstiges Kleingewerbe betraut ist. Sinn und Zweck dieser Regelung ist, eine rasche und den Bedürfnissen der lokalen gewerblichen Betriebe weitgehend Rechnung tragende Abwicklung und einen vermehrten Zustrom langfristiger Gelder in dem hiesigen Bezirk zu erreichen.

Die Zahl der Buchungsposten stieg ebenso wie der Umsatz, der mit 1 192 053 065 ℳ gegen das Vorjahr um 17 v. H. sich erhöhte. Die Zahl der Konten nahm gleichfalls zu und erreichte mit 20 288 Stück ihren bisher höchsten Stand.

Der Bestand an Wechseln und Schecks beträgt 5 581 117,11 ℳ. Er ist rund 970 000 ℳ größer als im Vorjahr und enthält neben 348 989,64 ℳ Steuergutscheinen 707 429,42 ℳ jederzeit rediskontierbare Arbeitsbeschaffungswechsel der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG, die auf Grund von 1 250 000 ℳ Beteiligung an dem Konsortium für die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung zugeteilt waren. Die Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren sind von 732 138,77 ℳ im Vorjahr auf 539 803,84 ℳ zurückgegangen. Der Bestand an eigenen Wertpapieren hat sich gegen das Vorjahr um rund 280 000 ℳ erhöht; er besteht zum weitaus größten Teil aus lombardfähigen Effekten. Gegenüber dem Börsenkurs von Ende Dezember 1934 enthält das Effektenkonto eine nicht unbeträchtliche, seitdem weiter gestiegene innere Reserve. Eigene Aktien besitzt die Bank nicht.

Die dauernden Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen sind unverändert; sie bestehen aus 79 200 ℳ Kommanditeinlage beim Wittenberger Bankverein Oehlmann, Thienel & Co., Wittenberg, 10 000 ℳ nom. 40 000 ℳ Aktien der Deutschen Finanzierungs AG, Berlin, die mit 25 v. H. eingezahlt sind.

Außerdem ist die Bank beteiligt mit 3750 ℳ = 25 v. H. Einzahlung auf nom. 15 000 ℳ Deutsche Treuhand AG für Warenverkehr-Aktien; 4750 ℳ = 25 v. H. Einzahlung auf nom. 19 000 ℳ Geschäftsanteile an der Grundstücks- und Treuhand G. m. b. H., Halle; 362 ℳ mit Aktien bzw. Geschäftsanteilen an drei Unternehmungen bzw. Körperschaften gemeinnützigen Charakters. Einzahlungsverpflichtungen hierauf bestehen mithin insgesamt in Höhe von 55 500 ℳ.

Die vorsichtig bewerteten Debitoren in laufender Rechnung haben sich gegen das Vorjahr bilanzmäßig kaum verändert. Trotzdem befand sich das Kontokorrent-Kreditgeschäft dauernd in lebhafter Bewegung. Denn es wurden im Laufe des Jahres 865 St. Neuausleihungen im Gesamtbetrage von rund 7 210 000 ℳ vorgenommen, denen entsprechende Rückflüsse gegenüberstanden. Die Bank muß auf eine erhöhte Umschlagsgeschwindigkeit, d. h. auf die Kurzfristigkeit ihrer Kredite besonders bedacht sein und sich manches Geschäft entgehen lassen, weil trotz aller kapitalbildenden regierungseitigen Maßnahmen und trotz des besonderen Sparerschutzes durch das neue Reichsgesetz über das Kreditwesen der Zufluß an festen Einlagen bei dem privaten, namentlich mittleren Bankgewerbe immer noch zu wünschen übrig läßt. Die Kreditoren haben sich um rund 950 000 ℳ erhöht.

Die Gesamtsumme der Bilanz ist um 850 000 ℳ auf 28 406 372,33 ℳ gestiegen. In der Gewinn- und Verlustrechnung weisen infolge der erhöhten Geschäftstätigkeit Zinsen-, Diskont-, Provisions- und Effekten-Konto höhere Erträgnisse auf. Die Unkosten haben sich um 100 000 ℳ gegen das Vorjahr erhöht.

Die Entwicklung unseres Geschäfts, an der die Filialen einen befriedigenden Anteil hatten, erforderte eine Erhöhung des Personalbestandes von 254 auf 267.

Die Bank ist Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe (Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes e. V.). Ferner ist sie Mitglied der Bankenvereinigung Halle und Mitglied der Bankenvereinigungen an denjenigen Filialplätzen, von denen solche bestehen. Auch im Berichtsjahr fand die übliche Revision der uns zur Aufbewahrung übergebenen Depots durch den dem Centralverband angeschlossenen Verein für Depotprüfungen statt.

Der Bruttogewinn für das Geschäftsjahr 1934 beträgt einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr 1 619 586,40 ℳ. Nach Abzug aller Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 188 727,21 ℳ.

Die Bank beantragt, 8 v. H. Dividende auf das Kommanditkapital von 5 000 000 ℳ = 150 000 ℳ, zur Verteilung zu bringen und den Rest von 38 727,21 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen.

Brechung der Zinsknechtschaft verwirklicht

Brechung der Zinsknechtschaft heißt den Zinsendienst auf ein solches Maß zurückführen, daß er für den Menschen, der mit geborgtem Gelde arbeiten muß, erträglich ist und ihm nicht die nötige wirtschaftliche Bewegungsfreiheit nimmt. In diesem Sinne haben sich die ländlichen Spar- und Darlehnskassen als genossenschaftliche Kreditinstitute schon lange betätigt und versucht, den früher allgemein hohen Schuldzinssatz durch entsprechende Maßnahmen für ihre Mitglieder zu senken.

Daß in dieser Richtung bereits Spitzenleistungen der genossenschaftlichen Dorfkassen im vergangenen Jahre erreicht wurden, beweist eine Spar- und Darlehnskasse in Sachsen-Anhalt, die mit einem Schuldzinssatz von 4% v. H. ohne irgendwelche Kredit- und Umlaufprovisionen oder sonstige Nebengebühren Gelder an ihre Mitglieder ausleiht. Da die Dorfkasse bei der provinzialen Geldausgleichstelle — der Genossenschaftsbank Halle — noch ein erhebliches Guthabenkonto unterhält, ist den Sparern eine günstige Zahlungsbereitschaft und durch die vorbildliche Geschäftsführung der örtlichen Verwaltungsorgane ein Höchstmaß an Sicherheit geboten.

Flaute in Heringen

Die Anfuhr von Heringen in Den Oever war derart groß, daß der Preis je Kiste (500 Stück) von 3,50 Gulden auf das Minimum von 0,70 Gulden zurückging. Als die Händler sich weigerten, selbst diesen Mindestpreis zu bezahlen, beschlossen die anwesenden Fischer, die Heringe wieder in die See zu werfen. Tatsächlich wurden ganze Schiffsladungen toter Heringe wieder ins Meer geworfen.

* **Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel,** zu deren Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Wieler bestimmt wurde, übernimmt in Zukunft die Arbeiten der bisherigen Spitzenorganisationen des Einzelhandels, insbesondere der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels.

* **Der Zementabsatz** belief sich im März 1935 auf 552 000 To. gegen 328 000 To. im Februar.

* **Der Aufsichtsrat der Deutsche Kreditsicherung AG** schlägt für 1934 die Verteilung von wieder 10 v. H. Dividende vor.

* **Zwischen Deutschland und Portugal** wurde ein Abkommen über Zahlungen im Warenverkehr und ein Zusatzabkommen über Handel und Schiffahrt unterzeichnet, die am 23. April in Kraft treten.

* **Die Pittler Werkzeugmaschinenfabrik AG, Leipzig-Wahren,** hat ihre Beteiligung bei der Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik aufgegeben.

* **Der französische Außenhandel** schließt für die ersten drei Monate 1935 mit einem Einführüberschuß von 3,94 Mill. To. im Werte von 1351,62 Mill. Fr. ab.

Sonnenschein-REGEN stets die Haut mit PFEILRING pflegen!
Pfeilring Lanolin CREME In Dosen und Tuben von RM 0,15 bis 1,—
Lanolin SEIFE Stück 30 Pfg. 3 Stück 85 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504 18-15/fragment/page=0010

Karfreitags-LEGENDE

Von Fritz Martin Rinkelen.

Als Jesus vom Oelberg nach Jerusalem hinabzog, da waren die Tore weit aufgetan. Das Volk breitete Kleider auf den Weg, streute Blumen und Palmenzweige.

Am Tor, dessen steinerne Wölbung wie eine strahlende Morgenwolke leicht zur Höhe schwebte, als Jesus vor dem schreienden Volk in die unheilige Stadt einzog, stand ein junger römischer Hauptmann. Seine braune Hand war nach dem Schwertgriff gefahren, als er die erregte Volksmenge aus der Ferne hatte ankommen sehen. Nun die Lärmenden nahe vorüberdrängten, hielt er seine Arme über die Brust gekreuzt, lehnte lässig am Tor. Um den schmalen Mund zuckte ein kurzes verächtliches Lächeln; denn der stolze junge Hauptmann kannte das Volk der unheiligen Stadt Jerusalem.

Drei Tage später mußte der römische Landpfleger dem Drängen der jüdischen Priester nachgeben und überantwortete Jesus dem schrecklichen Tod der Räuber und Mörder; und das Volk schrie wie ein Schwarm krächzender Raben: „Kreuzige! Kreuzige!"

Als der Verlassende unter der Last seines Kreuzes, mit der Dornenkrone um die blutende Stirn, inmitten eines Trupps römischer Soldaten bleich und stumm aus der heiligen Stadt bergauf zur Kreuzigungsstätte schritt, wandte sich der junge römische Hauptmann, der schweigend den Zug anführte, unter der schwarzen Wölbung des Tores, die sich schwer herabsenkte, nach der Straße zurück und spie aus. Als aber der Zug nahe der Stätte war, brach durch alle Mauern der unheiligen Stadt ein wütendes Geschrei; wälzten sich durch alle Straßen die brüllenden Wogen des rasenden Volkes, brandeten in den Häusern empor, schlugen über die Dächer, stürzten zurück, überflouten die Plätze, sprengten das Tor zu zweifacher Breite, stürmten den Weg hinauf. Elf Männer rannten voraus. Tausend Fäuste waren hochgestreckt, Steine zum Wurf geschwungen, tausend wilde Stimmen schrien. „Laßt den Heiland frei! ... Befreit den König!"

In der verstummten unheiligen Stadt verbargen sich noch die zitternden Priester im Tempel. Aber der junge Hauptmann der römischen Kriegsknechte, die Jesus nach Golgatha führten, dachte, daß es gut getan wäre, wenn er den Verurteilten freigäbe, da jetzt seine wenigen Soldaten den tobenden Volkshaufen gegenüber machtlos waren, und weil er wußte, daß der bleiche Kreuzträger ohne Schuld in den Tod gehen sollte. Dann erinnerte er sich eines des Befehls und seines Schwerteides, bis sich in die Lippe, stand starr und erwartete den Anprall der schreienden Menge. Da schlugen schon die brüllenden Wogen heran: „Laßt den Heiland frei! ... Befreit den König!"

Der junge Hauptmann sah, daß seine Soldaten erbleichten und zurückwichen, sah die tausend grimmigen Fäuste des Volkes der unheiligen Stadt, sah tausend mordschwere Steine zum Wurf erhoben. Nun zuckte um seine Lippen wieder das kurze verächtliche Lächeln. Er rief in das gellende Geschrei hinein: „Was wollt ihr an der Schädelstätte? Wißt ihr nicht, daß der Landpfleger zu dieser Stunde in allen Bezirken eurer Stadt Freibrote verteilen läßt?"

Der Ansturm stockte. Verstummt wichen die Wogen zurück, deren Flut die Römer hatte verschlingen wollen. Die Fäuste senkten sich. Die Steine fielen zur Erde. Der junge römische Hauptmann lud die verächtliche Menge in geringer Hast zur unheiligen Stadt zurücklaufen. Jeder versuchte den anderen aufzuhalten, beiseite zu drängen, niederzuwerfen und zu überrennen. Von den Tausenden blieben nur elf zurück, lagen wie zerbrochen am Weg. Der stolze römische Hauptmann spie aus; befahl. Es traten die Soldaten heran, und der Verlassene trug die Last seines Kreuzes an das Ende.

Karfreitagmorgen im Gebirge — Aufnahme: Max Löhrich

Tag der sieben KRÄUTER

Gebräuche am Gründonnerstag

Oft hat es sich gezeigt, daß im alten Volksglauben und in alten Volksbräuchen sehr viel Richtiges steckt, und man weiß, daß der alte Volksglaube nicht einfach mit der Bezeichnung Aberglauben abzutun ist, wie man dies in der „Zeit der Aufklärung", etwa seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, versuchte. Jahrhunderte bevor die Lehre von den Vitaminen aufkam, die Lehre, wonach im jungen Grün besonders viele Stoffe enthalten sind, die Vitamine genannt werden, hatten unsere Vorfahren die Gewißheit erlangt, daß das erste Grün der Kräuter im Frühjahr besonders heilkräftig sei, daß man dieses Grün einbringen und verzehren müsse.

Da um die Osterzeit gewöhnlich das erste Grün hervorkommt, wurde im Volksglauben der Donnerstag in der Osterwoche zu dem Tage, an dem die ersten Kräuter auf den Tisch kamen. Weil es meistens sieben verschiedene Kräuter sind, die man am Gründonnerstag ißt, heißt dieser Tag in Deutschland auch der Tag der sieben Kräuter.

Nicht überall sind die sieben Kräuter gleich, die am Gründonnerstag in die Kräutersuppe kommen sollen, denn nicht überall sind die Pflanzenarten gleich. Im sächsischen Vogtlande und im Erzgebirge gehören dazu vor allem Brunnenkresse, die gewürzhafte Bachlunge, Lauch, Nessel, Sauerklee, Frauenmantel, Holunderspross, Schlüsselblume und Zuckerwurzel.

In unserer Heimat und in der Mark Brandenburg gehören zum Gründonnerstagessen hauptsächlich Pimpernelle, Zichorie, Geißfuß, Kerbel und Löwenzahn. Abweichend von Mittel- und Süddeutschland gilt in Niederdeutschland am Gründonnerstag das Verzehren eines Gerichtes von neun verschiedenen frischen Kräutern als gesundheitsfördernd. Dort heißt eine Suppe von neun Kräutern die Negenstärke oder die Neunstärke. Die Kräuter, die dazu genommen werden, sind ziemlich die gleichen wie in den übrigen deutschen Gegenden.

Nach altem Volksglauben sollen auch die alten heidnischen Götter der Vorzeit jedesmal im Frühjahr grüne Kräuter als festliche Speise verzehrt haben. Damit die Haustiere gesund bleiben, wird auch ihnen etwas von der Sieben- oder Neunkräutersuppe vorgeschüttet.

Auch andere Speisen gibt es, die mit frischen Kräutern hergerichtet werden. So bäckt man in Schiefen Pfannkuchen mit Schnittlauch, im Schwabenland verzehrt man am Gründonnerstag Laubfröche, ein Gebäck, das ebenfalls mit frischen Kräutern hergerichtet ist, in Hessen werden Knödel mit grüner Tunke gegessen, in der Lüneburger Heide ißt man Kräutbrot, in der Schweiz Krautkuchen.

Der Honig gilt gleichfalls von altersher als eine sehr empfehlenswerte Speise für den Gründonnerstag. Vielleicht, weil um diese Zeit die Bienen zu neuem Leben erwacht sind, wird der Honig, der am Gründonnerstag gegessen wird, als besonders heilkräftig angesehen.

Das Ei hat an Gründonnerstag ebenfalls seine besondere Bedeutung. Eier, die an diesem Tage gelegt werden, sollen heilkräftig sein und bei Kindern das Wachstum fördern. Gründonnerstags-Eier sollen auch hauptsächlich zu den Ostereierspielen verwendet werden, die noch überall in Deutschland im Schwange sind. Blumen, die am Gründonnerstag ins Land gebracht werden, sollen nach altem Volksglauben besonders schöne Blüten hervorbringen.

In einigen Gegenden Norddeutschlands, so auch in Mecklenburg, darf am Gründonnerstag kein Brot gebacken werden, weil sonst ein dürres Jahr zu erwarten ist; dagegen soll der Bauersmann an diesem Tage wenigstens einige Stunden auf das Feld gehen, um dort eine Arbeit zu verrichten.

+ Das heilige Spiel +

Bei den Spielen der Osterzeit muß vor allem der Passionsspiele gedacht werden. Von ihnen haben sich in Deutschland vor allem die Oberammergauer Spiele erhalten, wenn sie auch nicht am Karfreitag, sondern im Hochsommer stattfinden. Das Mittelalter war besonders reich an derartigen kirchlichen Spielen. In den Städten Flanderns bildeten sich Gesellschaften von wohlhabenden Handwerkern, die auf den Märkten in besonders dazu hergerichteten geschmückten Zälen diese heiligen Geschichten zu spielen begannen.

Die Geschichte einer der letzten dieser Brüderschaften ist besonders erwähnenswert. Im Jahre 1398 wurde es dieser Brüderschaft untersagt, Spiele aus dem Leben der Heiligen aufzuführen. Damals wandte sich die Brüderschaft an König Karl VI., der in seinem trauigen, vom Wahnsinn umnachteten Leben nichts so sehr liebte, als Karten, Maskeraden und Komödien. Bereitwillig gab er das Privilegium „jegliches Spiel vor ihm selbst oder seinem Volke an erlaubten Orten aufzuführen, in Paris oder im Weichbilde der Stadt".

Sogleich mietete die Brüderschaft im Hospital der Heiligen Dreifaltigkeit einer frommen Stiftung zweier Deutschen, die in Paris gelebt hatten und gestorben waren, einen halbverfallenen Saal. Er war sehr groß und ruhte auf Pfeilern, eineinhalb Meter über dem Erdgeschoß. Dort errichteten sie ihr Theater, und welch ein Theater!

Wie das Drama innerlich, so umfaßte die Bühne äußerlich die sichtbare und unsichtbare Welt. Sie bestand aus drei Stockwerken, hoch oben das Paradies, aus Gold und leuchtenden Farben, in der Mitte thronte der Herr, zur Rechten Gerechtigkeit und Barmherzigkeit — zur Linken Friede und Wahrheit. Ringsum neun Reihen Engel mit schimmernden Flügeln. Darunter lag die Erde, bunt und wechselnd in ihrer Erscheinung. In der untersten Etage sah das Auge in den Schlund der Hölle, der wie der Rachen eines Lindwurms geformt war und sich durch Sprungfedern öffnete und schloß. Ringsum saßen die Schauspieler auf Sesseln, traten vor, wenn sie zu reden hatten und gingen wieder zu ihren Plätzen, wenn die Rede zu Ende war.

Darüber spotteten später die gelehrten Leute und hielten sich darüber auf, daß man alles zur gleichen Zeit sehe. Aber die Zuschauer waren stumm und beglückt. Sie standen vor Wundern die sich unerschöpflicher Fülle vor dem glanzberauschten Auge abrollten und die alle gedanklich-kritischen Erwägungen, die der moderne Großstadtmensch nur zu sehr anstellen würde, zurücktreten ließen.

In dem Spiel erschien Satan als Eremit, als Doktor der Theologie und endlich im Königsschmuck. Aus der Wüste trug er den Sohn Gottes auf seinen Schultern einen Berg hinan, zu dessen Füßen die Zinnen Jerusalems schimmerten. Wenn der dreieinige Gott seine Stimme erhob, klangen drei Instrumente melodisch zusammen, um die ewige Einheit der Dreifaltigkeit zu bezeichnen.

Es war zu jener Zeit, als die niederländische Malerschule aufblüte. Ein Strahl dieses Glanzes mag damals auch über das Paradies dieses Theaters hinweg gehuscht sein. Das Volk war dankbar, für das Bestreben, es zu erheitern und zu erheben. Die Ankündigung eines Stückes war für die ganze Stadt wie das Läuten der Osterglocken. Die Morgenmesse in den Kirchen wurde schneller beendet, damit das Volk und die Geistlichen, die die wichtigsten Rollen innehatten, zur rechten Zeit auf dem Platze waren.

In Poitier, erzählt die Chronik des Landes, staunten die Zuschauer im Jahre 1534 über wunderbare und herrliche Sachen, über Erdbeben, Kreuzerhöhung und Himmelfahrt elf Tage hintereinander. Auf dem Marktplatz der alten Stadt wurde im schimmernden Glanz die Passion des Heilandes aufgeführt. Die Spieler waren herrlich geputzt, und niemand verließ seinen Platz.

Im Jahre 1457 wird aus Metz berichtet, daß dort der Pfarrer von St. Victor das Leiden Jesu Christi mit solcher Wahrheit dargestellt habe, daß er fast am Kreuz gestorben wäre, wenn die Umstehenden ihn nicht kurz vor seinem letzten Röcheln herabgenommen hätten. Und auch die Schauspieler, die sich von dieser wilden Begeisterung nicht hinreißen ließen, hatten ein schweres Los. Von 7 Uhr morgens mußten sie bis zum Abend ununterbrochen auf den Beinen bleiben. Und da die Aufführung einer Passion 400 Darsteller erforderte, mag oft das Wort zugetroffen haben, daß die eine Hälfte der Stadt sich abmühte, die andere Hälfte zu unterhalten.

Unwillkürlich fühlt man sich angesichts dieser Bilder an die Oberammergauer Passionsspiele erinnert. Aber zur gleichen Zeit empfindet man den großen Gegensatz, der sich zwischen Einst und Heute auftut.

Besinnung

Von Christian Morgenstern

Heute will ein alter Mensch
Wiederum zu Grabe sterben,
und der neue soll von ihm
nichts als nur den Willen erben,
nach dem endlichen Gelingen
immer tiefer hinzudringen

Hilf zu solchem Ziel auch Du
mit dem eignen Stirb und Werde!
Laß uns einig unsre Erd
läutern edlem Stoffe zu!
Laß uns, liebes Leben mein,
Einer Sehnsucht Flügel sein!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0011

Karfreitag der Husaren

Erzählung von Heinz Steguweit

Der große Major, der Preußen vor den Galeeren Napoleons retten wollte, hatte am Ostertage 1809 die rechte Predigt vernommen: Da sprach der heilige Lukas mit des Berliner Hofpredigers Mund von der hohen Kanzel herab:

„Und er ging hernieder, mit denen, die da gekommen waren, ihn zu hören, auf daß sie geheilet würden von ihren Seuchen; und die von unsaubern Geistern verfolgt sind, die sollen werden gesund!“ —

Da zog Schill die besten seiner Jünger ins Vertrauen:

„Hört, er hat unsere Brüder aus Oesterreich bei Regensburg geschlagen, sollen wir rechtlos werden wie Portugal? Darf uns Rußlands Kniefall ein Beispiel sein? Was Spanien konnte, soll uns erleuchten, ich will der Erlöser Preußens werden!“

Tausend Husaren stimmten ein in den österlichen Choral!

Und die wie zu einer friedlichen Uebung nach der Elbe zogen, beteten um nichts anderes als um das Auferstehen des Leibes, der seit Jena wehrlos am Kreuze hing. Aber der König der Preußen wußte nichts von der Fahrt der jungen Rebellen. Da man Schills Husaren im Süden nur Wegelagerer und Briganten nennen wollte, zog das Fähnlein der Tausend hinauf nach Mecklenburg, bis in Stralsund der neue Karfreitag kam: Sechstausend Dänen und Holländer, Hörige des Kaisers von Europa, zerrieben die Festung mit schweren Geschützen, dem kühnen Major aber schnitt man den Kopf von den Schultern: tausend rote Dukaten standen auf diese Beute, und Helden gab es in Fülle, die solche Silberlinge verdienen wollten. So kam der Rebell mit dem Schicksal eines Erlösers ans Kreuz; die zu ihm geschworen hatten, wurden versprengt, getötet oder gefangen genommen, aber zwölf Jünger hielten ihr Wort von der Nachfolge, zwölf Hüter einer Lehre, die Gottes Frieden unter freien Menschen zu verkünden kam.

Der Kaiser von Frankreich ließ sie in eiserne Ketten legen, nicht Schnüre noch Waffen durften sie tragen, als sie zu Wesel in die Gewölbe feuchter Kasematten geschlossen wurden. Dort aßen sie das letzte Mahl, schrieben Briefe an Braut, Eltern und Geschwister, und merkten wohl, daß einer von ihnen sich heimlich vom Tische stahl: Zaremba, der Zwölfte von Elfen, der sich vor Napoleons Schergen führen ließ. Er bettelte um Schonung, sagte, er habe wider Willen und niemals als Freund des toten Majors gegen Frankreich gefochten; beschwor dies dreimal, dieweil auf dem Hofe des kaiserlichen Quartiers der Hahn auch dreimal in den Morgen krähte. — Und man begnadigte ihn! —

Dann folgte ein Kriegsgericht, das keinen Respekt vor der Ehre furchtloser Jünglinge kennen wollte: Ein kurzes Verhandeln gab dem Urteil Bestätigung, das Bonaparte unwiderruflich verfügt hatte:

„Ihr kommt vor die Steinschloßflinten“, sprach General d'Allemagne, dann wusch er seine Hände in einem Becken Wassers.

Elf Jünger waren geblieben, und man verfolgte sie: der älteste hieß Leopold Jahn, er zählte einunddreißig Jahre; der jüngste nannte sich Karl von Keffenbrink, er stand als Kind von achtzehn Jahren im blühendsten Frühling.

Die anderen gaben ihren Namen mit leiser Stimme zu Protokoll: Die Brüder von Wedell, Flemming und von Keller, von Gabain und Trachenberg, Schmidt, Galle und Felgentreu! — Nach Zaremba hat keiner mehr gefragt, und keiner gab seine Hand dazu her, ein reumütiges Bekenntnis der Welt zu überliefern.

Elf Kreuze standen am Nachmittag im gelben Sand der Wiese; keiner von den Uferleuten des Niederrheins mochte die Glocken der Kirchen hören, weil dieser Septembertag doch ein Karfreitag sei.

Und ein kleiner Kuhhirt, der abends im Berliner Tor zu Wesel stand und bitterlich weinte, hielt den Pfarrer an:

„Wie seltsam es ist, Euer Gnaden; sie waren ihrer zwölf, hatten einen Herrn, dem sie folgten, hatten ein Judas, einen Pilatus und einen bösen Feind!“

„Stille“, flüsterte der Gottesmann und legte ängstlich den Finger auf die Lippen; „ich meine halt auch: Wer für andere sein Leben läßt, an den laßt uns denken, so oft der Karfreitag wiederkehrt!“

Die Karwoche auf Sizilien

Vom Brauchtum der anderen.

Die sevillanische Karwoche mit ihren prunkvollen Prozessionen hat Weltberühmtheit erlangt. Seit einer langen Reihe von Jahren schon gibt sich die vornehme internationale Welt unter dem heiteren Himmel Andalusiens in der Osterwoche ein Stelldichein, um den prächtigen Feiern beizuwohnen.

Wer aber weiß etwas von den Sitten und Gebräuchen der sizilianischen Karwoche, obwohl diese von einer ernsten und zugleich heiteren Mystik umwehten Festlichkeiten des sizilianischen Volkes keineswegs hinter denen von Sevilla zurückstehen? Es scheint fast, daß die sizilianischen Feiern noch charakteristischer und urwüchsiger sind. In ganz Sizilien wird die Osterwoche mit mehr oder weniger großem Prunk gefeiert, und in vielen Orten ruht vom Palmsonntag bis Ostersonntag jegliche Arbeit. In manchen Ortschaften im Innern der Insel wird noch heute das Leiden Christi auf der Straße passionsspielartig vor der Bevölkerung in lebenden Bildern vorgeführt. Da kann man den verräterischen Kuß des Judas ebenso sehen wie die Gefangennahme des Herrn und die Verleugnung durch Petrus. Man ist staunend stummer Zeuge der Geißelung und der Kreuzigung und merkwürdigerweise übertreffen diese Vorführungen mitten unter dem Volke auf den Straßen und Plätzen der sizilianischen Städte alle anderen Passionsspiele an Kraft und Natürlichkeit. Wenn man in die araberbraunen Gesichter schaut und das lärmende Volk in farbenfroher Kleidung betrachtet, ist es gar nicht schwer, sich in die Frühlingstage des Jahres zurückzuversetzen, so gut paßt alles zu dem, was die Geschichtsschreiber der damaligen Zeit und die Evangelien darüber berichten. Es fehlt an nichts, die südliche Natur, die buntfarbig gekleidete Volksmasse, die wild schreiende, gestikulierende braune Menge, die uns fremderscheinende Sprache, die fast morgenländische Umgebung, der blaue Himmel und dazu noch die gleiche Sonne wie ehedem.

Aber nicht überall im sizilianischen Lande führt man heute diese Passionsspiele auf. In anderen Orten wieder pilgert die ganze Stadt am „venerdi santo“, am Karfreitag auf den „calvario“, auf den Kalvarienberg, der in keiner Gemeinde fehlt und mit seinen drei wuchtigen hochaufgerichteten Holzkreuzen stets auf einem Hügel liegt und befestigt an dem Kreuze in der Mitte eine Dornenkrone und die Kreuzigungswerkzeuge. Eine ganz besondere erwähnenswerte Rolle spielen bei diesen Umzügen in der Osterwoche die verschiedenen Bruderschaften und Zünfte, von denen es eine Menge gibt.

Er ging für mich

Erzählung von Gerhart Tilk

Der Frischke Wilhelm, der Bauer vom Lindenhof, hatte seine Lebensgewohnheiten, die manche nicht verstehen konnten. Warum saß er nicht schon lange auf seinem Altenteil? Warum war er immer noch der erste, wenn die Sonne kam, und der letzte, wenn sie wieder ging? Ueber sechzig Jahre trug er auf seinem Rücken und hatte wohl Ruhe verdient. Acht Kinder hatte ihm sein Weib geboren, die nun alle auf einem Hof saßen, in den sie hineingeheiratet hatten. Der Aelteste war im Lindenhof geblieben.

„Vater, aber nun ruhst aus, hast Dich genug geplagt und geschunden“, sagte der Sohn oft, nicht um den Alten loszuwerden, sondern aus ehrlicher Ergriffenheit vor dem, was der Vater vor sich gebracht hatte. „Red mir nicht so daher, Jung. Genug? — Genug tut man nie. Ich muß noch schaffen, muß, solang ich noch meine Knochen rühren kann. Ich bin's dem andern schuldig und Euch.“

„Aber wer ist denn der andere, sag's doch endlich mal heraus.“

„Das laßt mein Geheimnis sein.“ Und damit war es wieder abgetan. Dann ging der Vater an seine Arbeit, griff mit fester Hand den Pflugsterz oder stand auf dem Erntewagen.

An einem Tag im Jahr mußte der Lindenhofbauer alle seine Kinder um sich haben. Da saß er mit ihnen zusammen und es schien, als schöpfe er da immer wieder neue Kraft. Und für diese Familienfeier hatte der Alte den Karfreitag bestimmt.

Ich hing an diesem Alten, als wäre er mein Vater. Und ich gehörte zu dem Hof unter den Linden, als wäre ich eins von den acht Kindern, die hier gewachsen waren.

So war es wieder Karfreitag geworden und, wie immer nach dem großen Kriege, der Familienkreis versammelt. Es war spät am Abend, und ich saß noch allein mit dem Alten. Da gab der Alte sein Geheimnis hin:

„Das vorletzte Kriegsjahr hatte angefangen, da mußte auch ich noch den grauen Rock anziehen. Es ging hinaus nach dem Westen. Karfreitag war's im Jahre achtzehn. Die Sonne schlief noch da sollten wir vor aus der Reservestellung. Zwei junge Kerls hatten neben mir gelegen, als der Befehl zum Fertigmachen kam. Ei Himmel, was fragten die zusammen. Wie es wohl wäre da vorn. Blutjunge Leutchen, waren es, Freiwillige . . . Und wie ich ruhig zu ihnen sprach, da kamen sie ganz dicht an mich heran und drückten meine Hand, als habe ich es ihnen leichter gemacht.

Nach dem Befehl kam noch einmal der Unteroffizier mit einem Zettel und sagte, die Freiwilligen bleiben zurück zur besonderen Verwendung Da sah mich der eine mit ganz großen Augen an und lief dann hin zum Unteroffizier und sagte: ‚Herr Unteroffizier, ich möchte mit nach vorn, ich möchte nicht hierbleiben. Der dort' — und er zeigte auf mich —, der hat acht Kinder, lassen Sie den hier.' Da kam gerade der Leutnant. Und als er hörte, was der Junge wollte, klopfte er ihm die Schulter und sagte: ‚Dann geh und halt Dich brav!'

Ich werde nie die Augen vergessen, mit denen er mich anblickte, ehe er ging. Mir war es so schwer ums Herz. Er umfaßte mich und drückte mich wie einen Vater. So ging er für mich nach vorn. Ich wußte nicht, ob ich mich freuen sollte. Ich dachte an gar nichts mehr und wurde ganz still. — Er ging für mich und starb. Als es hell wurde, stürmten sie, und da hat es ihn gefaßt. — „Ich habe keinen mehr, keine Eltern. Du hast acht Kinder. Aber vergiß mich nicht, Kamerad“, dies waren seine letzten Worte gewesen . . .“

Der Alte blickte vor sich hin. Nach einer Weile fuhr er fort: „Deshalb darf ich nicht ausruhen, deshalb muß ich schaffen, solang noch Atem in mir ist. Er starb für mich, damit ich leben sollte, leben für meine acht Kinder. Und das muß ich tun. So soll es weiter sein und bleiben. Einer muß für den andern nach vorne gehen, das habe ich von dem jungen Kameraden gelernt. Deshalb rufe ich am Karfreitag meine Kinder zusammen, damit sie ihr Leben recht verstehen.“

Der gefangene Bussard

Von Willy Schaelike

Mit streichelnden Händen brachte dich der Alte. In eiserner Falle hattest du dich gefangen, königliches Tier. Nun war dein rechtes Bein vom Eisen zerquetscht. Dick stand geronnenes Blut darauf. Der Schnabel war leicht geöffnet; ich konnte die schmale Zunge sehen. Dein Atem flog.

Und plötzlich blickten mich deine Augen an! Klar und fest und mutvoll. Wer könnte loskommen von diesen Augen! Eine schöne, stolze nud freie Seele spiegelt sich in ihnen. Da steht nichts von Furcht drin. Das dunkle Braun ist durchsichtig. Jeder meiner Bewegungen folgt der schwarze, glänzende Punkt darin, aufmerksam, entschlossen, kühn.

Gibt es für dich heute keine Aengstigung? Fürchtest du mich nicht, königlicher Vogel? Ruhig und fest wendest du den Kopf den Bewegungen meiner Hand zu, die mächtigen Schwingen rührst du nicht. Aber dein Blick liegt fast wie etwas Körperliches auf mir, leicht lastend, ein herrschgewohnter Blick.

Da kommt meine Hündin herein: wild sträubt sich dein Gefieder! Weit entbreitest du deine Schwingen. Die Augen sprühen Zorn und Kampfbereitschaft. Die Hündin zieht den Schwanz zwischen die Beine und verkriecht sich. Der Bussard schließt die Schwingen. Stolz schweift der Blick ins Weite.

Königlicher Herr der Lüfte, Majestät im freien Aether, auch als Gefangener bleibst du königlich. Dein Auge blitzt, mächtig, ergreifend; dein Blick befiehlt. Daß du todwund bist, ändert nichts an dem Adel deines Daseins, drückt dich nicht nieder. Du stirbst, königlich, herrlich; dein Auge starrt weiter herrschgewohnt ins Weite.

Wieviel lehrt uns der Anblick dieses gefangenen und sterbenden Bussards! Worte darüber zu machen, wäre vergeblich. Wer es spürt, weiß genug.

Lebe wohl, steige auf in den großen Himmel der Herrscher! Fliege heim!

Anne-Susanne

ROMAN VON PAUL VOLKMANN

(4. Fortsetzung.)

So ist aus der Singstunde der Mädel allmählich eine echte und volkstümliche Feierstunde geworden.

Susanne wundert sich darüber.

„Siedler — das kann ich noch verstehen. Aber die schwerfälligen und dickköpfigen Bauern hier — —“

„Gerade die sind am begeistertsten für diese Dinge! Unser ganzes Volksliedgut kommt doch vom Lande, und unsere Volkstänze sind nichts anderes als die Reigentänze der Bauernburschen und Mädchen um den Maienbaum oder um die Erntekrone. Nur jetzt hält es schwer, es allen wieder beizubringen, gerade bei uns im Norden! Da muß man eben Geduld haben —“

Annemarie lächelt ganz leicht.

„Hier ist es mir zum Teil erst geglückt. Bisher schauen sie nur, staunen, lachen vielleicht, aber sie werden noch mittanzen und mitsingen!“

Inmitten des Dorfplatzes bilden die Mädel einen Kreis. Susanne steht außerhalb neben der Studentin Cläre, deren eckige Gliedmaßen nicht zum Tanz taugen.

„Ich bin so unglücklich, daß ich nicht mitmachen kann!“ klagt die spitznasige Cläre. „Aber meine Stimme und meine schrecklich langen Quanten —“

Susanne sieht die Kameradin mitleidig an.

„Versuch es doch mal.“

„Ach, stundenlang habe ich schon für mich allein geübt. Es geht aber nicht. Und Dirk würde es so gerne sehen!“ Sie weint fast.

Dirk ist ihre große Liebe. Alle im Lager wissen davon, und das ganze Dorf. Cläre macht gar kein Hehl daraus. Susanne erinnert sich an das Männerbild, das am ersten Morgen auf sie herablächelte. Das ist Dirk. „Blöd, aber herzensgut!“ hatte die allwissende Klara gemeint. Er ist nur ein kleiner Häusler in Heidebruch, aber Cläres Eltern sind einverstanden und werden den Brautleuten eine Wirtschaft kaufen. Dann wird Cläre noch in diesem Winter heiraten. Das ganze Lager ist jetzt schon eingeladen. Cläre ist sehr klug. In Berlin war sie Philosophiestudentin.

Susanne versteht die Kameradin und ihre Liebe nicht. Sie hat auch das Grübeln darüber aufgegeben, denn sie spürt ja jeden Augenblick, wie glücklich die spitznasige Cläre ist.

Und das ist wohl die Hauptsache.

Jetzt geht die kleine Meta schüchtern in den Kreis und hebt ihren Taktstockersatz. Es wird mäuschenstill in der Runde. Meta ist ein ausgezeichneter Kapellmeister, und es streiten sich viele im Lager um den Ruhm, dieses stille Talent entdeckt zu haben. Talente entdecken ist eine der vielen Leidenschaften, die das Heidebrucher Mädellager dauernd durchtoben. Meta hat zu allem Streit verschwiegen gelächelt und unverdrossen weitertaktiert.

„Stille Wasser sind tief!“ meint Cläre. „Ich habe Verdacht, die Meta hat ihr Talent ganz allein entdeckt!“ Cläre reißt sich nicht mehr um vergänglichen Ruhm. Sie hat ihr Herz entdeckt, das ist mehr.

Dann singen die Mädchen. Die jungen Stimmen schwingen hell und rein in den Abendhimmel und schallen weit über die niederen Strohdächer. Hier braucht es keine Akustik.

Schwarzbraun ist die Haselnuß,
schwarzbraun bin auch ich,
schwarzbraun muß mein Mädel sein,
grade so wie ich —.

Die Umstehenden rufen laut „Bravo“ und verlangen eine Wiederholung. Meta muß mehrere Male errötend nicken. Da sie eine Einheimische ist, klatschen auch die Dörfler lang und anhaltend.

Annemarie gibt ein Zeichen. Die Klampfen setzen ein, der Siedler Merten spielt Geige dazu. Landsknechtslieder folgen in bunter Reihe, Soldatenlieder, Lieder der Jugend aus neuer Zeit. Dann singt Annemarie allein das Löns-Lied von der großen Liebe.

Rosemarie, Rosemarie —
sieben Jahre mein Herz nach dir schrie —
Rosemarie, Rosemarie,
aber du hörtest es nie.

Nichts ist mehr auf dem ganzen, weiten Dorfplatz als die reine Stimme des blonden Mädels und die einfachen Worte des kleinen Liebesliedes.

Cläre stößt die lauschende Susanne an.

„Guck mal, der Bauer da! Der denkt bestimmt auch an seine Liebste. Ganz gerührt sieht er aus.“

Susanne schaut sich um und entdeckt in dem Gerührten ihren schweigsamen Begleiter vom ersten Abend. Der tollkühne, blonde Haarschopf hängt ihm heute gerade so verwegen im Gesicht wie damals. Jakob Jörn heißt er doch. Ein echter Bauername. Und wohl auch das Benehmen. — Ob er sie noch in Erinnerung hat?

Da sieht sich der Blonde um, und ihre Blicke treffen sich. Jakob Jörn macht eine ganz ausgezeichnete Verbeugung und sieht dann gleich wieder fort.

Susanne ärgert sich.

Die Verbeugung paßt ihr nicht, und auch sonst — sie weiß nicht recht, wie sie ihren Aerger deuten soll.

„So oder so, die machen hier alles verkehrt!“ denkt sie schließlich und wendet sich wieder zum Kreis.

*

Der Siedler Hansmann geht nachdenklich über den Hof seines kleinen Anwesens.

„Hier muß etwas geschehen!“ sagt er bei sich und denkt dabei an die Studentin Susanne, die sich am Herd der kleinen Küche abmüht.

„Unbedingt muß hier etwas geschehen!“

Er bleibt am Dunghaufen stehen und spielt sinnend mit der Forke, die sich in seinen schmalen Künstlerhänden noch immer recht fremd ausnimmt.

Eine Woche ist sie nun bei ihm, ist ihm und seiner Frau fremd noch wie am ersten Tag, diese kleine Studentin. Feinfühlig spürt der ehemalige Künstler immer wieder den versteckten Widerwillen, den mühsam bezwungenen Ekel des Mädchens vor so mancher Arbeit — ihr Suchen und Tasten nach Sinn und Zweck ihres Hierseins. Hansmann streicht sich durch die grauen Haare.

Ging es ihm nicht gerade so vor drei Jahren, als er hier anfing? Nichts hinter sich als ein verfuschtes Leben, nichts vor sich als Mühe und Entsagen? Und harte, nie gekannte Arbeit!

Aber eine kluge und tapfere Frau neben sich, die nie zagte, nie klagte!

Hansmann reckt sich.

„Hier muß etwas geschehen!“

Und geht mit langen Schritten ins Haus.

Susanne plagt sich vergebens um das Feuer. Das qualmt und stinkt und räuchert, als gäbe es keine Glut und keine klare Flamme.

Hansmann beugt sich vor und bläst ins Ofenloch — schon schlägt ein Flämmchen hoch und zündet.

„Auf die Lunge kommt es an, Susanne. Ich war doch mal Sänger!“

Und schon nimmt er das Mädel beim Arm und führt es in die „gute Stube“ des Hauses.

„Ich muß Sie sprechen, Mädel, möchte Ihnen etwas erzählen. Nehmen Sie mir die Sache nicht übel, denken Sie, es ist so Sitte hier bei uns.“

Sie setzen sich an den runden Tisch. Susanne schaut Hansmann mißtrauisch von der Seite an.

„Was will der von mir?“ überlegt sie und wittert ein ehebrecherisches Liebesgeständnis.

Aber dieser Verdacht zerrinnt schnell vor den guten, grauen Augen des Siedlers — und im Kuhstall singt zudem Magdalene, seine tapfere Frau. Da wird sie ganz ruhig.

Der Siedler holt Zigaretten und bietet sie Susanne an.

Sie greift fast gierig eine. Die volle Woche hatte sie sich das Rauchen versagt, der Annemarie zuliebe — aber bei der Gelegenheit —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0012

Elfriede mit dem Schlips

EINE BERLINER TAXILENKERIN PLAUDERT

Es ist mir an meiner Wiege nicht gesungen worden, daß ich einst mein Brot als Taxilenkerin verdienen müßte, denn ich stamme aus einer sehr gutsituierten rheinischen Familie. Die Inflation und mancherlei Unglück ließen das Vermögen zusammenschmelzen, so daß ich, die einst nach Strich und Faden verwöhnte Tochter, gezwungen war, mir meinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen.

Ich war von Jugend auf eine leidenschaftliche Anhängerin des Autosportes und habe schon in sehr jungen Jahren den Führerschein besessen, denn wir hatten zu Hause mehrere Wagen. Als dann das Schicksal mit rauher Hand in mein Leben eingriff, beschloß ich, auf dem Gebiet mir einen Broterwerb zu suchen, der meiner inneren Neigung am nächsten lag: auf dem Gebiete des Automobilwesens. In der Stadt, in der ich damals lebte, wollte ich aus verständlichen Gründen keinen Beruf ausüben. Und wo geht man hin, wenn man unerkannt in die Masse untertauchen will? Man geht nach Berlin.

Mit Hilfe meines heutigen Verlobten gelang es mir einige tausend Mark aufzutreiben und mir einen Wagen zu kaufen, denn ich sagte mir, daß mit einem eigenen Wagen man leichter zum Ziel gelangen könne. Ich hatte also meinen Wagen und meldete ihn beim Kraftverkehrsamt an, das mich auch bald darauf zu einer Prüfung bestellte. Alles Technische und die ganze Verkehrsordnung gingen wie am Schnürchen, aber als ich nach verschiedenen Straßen gefragt wurde, versagte ich — und fiel durch. Das ist nicht weiter verwunderlich da Berlin 7800 Straßen hat und die Namensbezeichnungen oft mehrfach auftreten. Da aber der Taxichauffeur verpflichtet ist, den Fahrgast auf dem kürzesten Wege zu seinem Ziele zu bringen, muß er genau Bescheid wissen.

Wegen dieser mehrfachen Namensbezeichnung war ich also durchgerasselt. Da blieb mir nichts anderes übrig, als mich hinter die Karte zu klemmen und sehr gründlich die Geographie der Stadt Berlin zu studieren. Man gestattete mir, mich nach 8 Tagen noch einmal zur Prüfung zu melden, und jetzt klappte die Sache, ich bekam meine behördliche Zulassung.

Es war ein eigentümliches Gefühl, als ich mit meinem Wagen zum ersten Male nach einem Standplatz fuhr und auf den ersten Fahrgast wartete. Ich hatte Glück — es war eine Dame! Aber bald sah ich ein, daß ich allein den Wagen nicht richtig ausnützen könne. Tag und Nacht zu fahren, war an sich unmöglich, und die Nachtfahrten gingen mir gegen den Strich, zumal ich einige Male das Pech hatte, angeheiterte Gäste zu bekommen, die sich Frechheiten herausnehmen wollten. Da kamen sie ja bei mir nun an die Unrechte, denn ein rheinisches Mädel hat immer den Mund auf dem rechten Fleck. Und als mir einige zu dumm kamen, hielt ich bei dem nächsten Droschkenhalteplatz und mit Hilfe der Kollegen waren die Rüpels bald aus meinem Wagen raus.

Da ich mich aber nicht zwecklos derartigen Intermezzi aussetzen wollte, engagierte ich mir einen Chauffeur, der nun den Wagen des Nachts fährt, während ich selbst die Tagestouren fahre. Damit hatte ich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: der Wagen wurde restlos ausgenutzt, und ich selbst ersparte mir unangenehme Zwischenfälle.

Weil ich mit meinen männlichen Kollegen gute Kameradschaft halte, bin ich mit ihnen immer gut ausgekommen und sie waren stets hilfsbereit, wenn es nötig war. Nur der vorgeschriebene „Uniform" gehe ich aus dem Wege, weil sie mir nicht zusagt. Da die Behörde bei den heutigen knappen Zeiten niemand zu dieser Ausgabe zwingen kann, konnte ich bislang immer noch in Zivil fahren, meist in der hochgeschlossenen Hemdbluse mit Krawatte.

Als ich einmal einen kleinen Jungen mit seinen Eltern fuhr, meinte dieser ganz verblüfft: „Sieh mal, Vati, eine Frau mit einem Schlips!

Es ist kein leichtes Brot, sich seinen Unterhalt auf diese Weise verdienen zu müssen. Aber ich will mein Schicksal zwingen. Für die Mußestunden ist der Sport meine Erholung. So bin ich voller Zuversicht. Elfriede Mecky.

Scherls Bilderdienst

Ostereier-Suchen

In unserer Heimat suchen die Kleinen ihre Ostereier am Gründonnerstag. Im Haus, im Garten, selbst im Wald versteckt dann der Osterhase seine bunten und leckeren Gaben

Fünfhundert Kostüme für den König

Wie es in der königlichen Residenz zu London aussieht

Das fünfundzwanzigjährige Regierungsjubiläum des englischen Königspaares wirft seine Schatten voraus; es wird überall dazu gerüstet, natürlich auch im Buckingham-Palast, der königlichen Residenz, in der die intimeren Festlichkeiten stattfinden werden.

Der Buckingham-Palast liegt im westlichen London, nicht weit vom Hyde-Park und dessen Fortsetzung, dem Green-Park. Die Geschichte vom Buckingham-Palast reicht nicht allzu weit zurück, denn er ist erst im Jahre 1703 vom Herzog von Buckingham erbaut worden. Unter König Georg III. wurde der Palast dann königliches Eigentum; er wurde öfters umgebaut und wenig benutzt, bis die Königin Victoria ihn zu ihrer ständigen Residenz erwählte. Es ist ein großer schmuckloser quadratischer Gebäudekomplex im Renaissancestil, der um einen inneren Hof herumläuft; nach rückwärts schließen sich große Garten- und Parkanlagen an.

In dem sehr großen Gebäude sind 250 Menschen untergebracht, neben den wenigen Mitgliedern der Königsfamilie alles Personen, die zur Instandhaltung der Räume, des Parks und zur Regelung des Dienstes um den königlichen Haushalt nötig sind. Hier gehen nicht nur täglich die Minister, die Diplomaten fremder Länder, die Maharadschas aus und ein, sondern hier finden auch die großen Galadiners, im Sommer die großen Parkfeste, oft mit Tausenden von Gästen, statt.

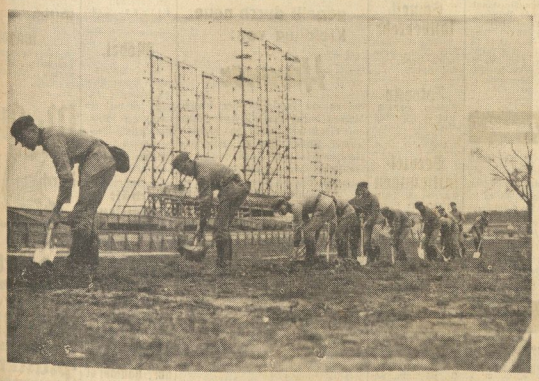
Für solche großen Feste reichen natürlich das gewöhnliche Küchenpersonal und die gewöhnliche Dienerschaft, die in rotgoldene Livreen gekleideten Lakaien, nicht aus. Zu solchen großen Galadiners reicht nicht einmal das sonst hier verwendete Geschirr aus, und es ist auch nicht prächtig genug.

Dann holt man das goldene Tafelgerät aus Windsor Castle, das man dort zur Erinnerung an frühere große Zeiten zurückgelassen hat. Das Schloß Windsor, ungefähr 30 Kilometer westlich von London gelegen, war die Residenz der alten englischen Könige.

An Tagen, wo die königliche Familie unter sich ist, geht es im Buckingham-Palast sehr einfach zu. Der König ist auch zu Hause einfach gekleidet, also keineswegs wie sein Vater, der immer den Dandy herauskehrte und der tonangebend für die gesamte Herrenmode war; vom Vater hat der König nur die seitliche Bügelfalte in der Hose übernommen.

Anders tritt dagegen der König bei jeder Hoffestlichkeit auf: er verfügt über 500 verschiedene Kostüme, von denen ihm am meisten die Admiralsuniform zusagt. Jedes dieser Kostüme, mit den dazugehörigen Orden und Abzeichen muß jeden Augenblick für ihn bereit liegen. Viel Schmuck ist im ganzen Hause nicht zu finden, alles läuft auf Einfachheit hinaus, nur der große Empfangssaal und ein paar andere Zimmer zeigen eine kostspieligere Ausstattung. Auch das chinesische Zimmer, in dem die königliche Familie morgens ihr Frühstück einnimmt, ist, wie der Name sagt, in besonderer Art eingerichtet.

Die Aufsicht über den ganzen Haushalt, über die 500 Zimmer des Palastes, über die 250 Personen, die im Hause wohnen, auch darüber, daß die langen Korridore mit ihren roten Läufern und die Stenographen- und Poträume, die eine Menge von Zimmern beanspruchen, täglich gesäubert werden, führt die Königin, unterstützt von ihren Kammerfrauen, die ihr über alles Bericht erstatten müssen.



Vorarbeit zum 1. Mai

Arbeitsdienstmänner beim Graben von Kabelkanälen auf dem Tempelhofer Feld, im Hintergrund die Fahnenmaste, die hinter den Tribünen stehen.

Ein Papagei muß sterben

weil er Venizelos hochleben ließ

Wie aus Athen gemeldet wird, hat dort ein gefiederter venizelistischer „Revolutionär" für den Führer der letzten griechischen Revolte sein Leben lassen müssen. Dieser Rebell wider Willen war ein Papagei, dem sein Herr, der Besitzer eines viel besuchten Athener Restaurants, vor längerer Zeit den Spruch „Es lebe Venizelos! Nieder mit seinen Feinden" beigebracht hatte. Diese Worte hatte der Papagei bis zum venizelistischen Aufstand ungestört und von den Gästen des Lokals ruhig angehört täglich Dutzende von Malen herausgeschmettert. Mit dem Zusammenbruch der Revolte waren aber natürlich alle Gäste — wenigstens äußerlich — überzeugte Antivenizelisten geworden. Nur der Papagei blieb seiner Gesinnung oder vielmehr seinem Gedächtnis treu und beharrte auf seinem „Es lebe Venizelos". Diese „politische Demonstration" erregte unter den Gästen und unter Straßenpassanten, denen der Papagei vom Balkon des Restaurants aus seine Gesinnung entgegenkreischte, große Entrüstung, die sich schließlich bis zur Forderung nach dem Eingreifen der bewaffneten Macht steigerte. Die folgte denn auch diesem Ruf. Eines Morgens marschierte eine Abteilung Soldaten vor dem Balkon auf. Man holte den Papagei herunter und machte mit ihm kurzen Prozeß; denn „Treuen" wurde einfach der Hals umgedreht. Nach erfolgter Exekution marschierte das Hinrichtungskommando wieder ab.

Kleine Geisha ist vergeßlich

Die Frauen in Japan mit ihren hochgesteckten, prächtigen Frisuren haben noch immer viel Verwendung für „Toupets", kleine, leichte Büschel, die als Haarunterlage auch bei uns einmal sehr begehrt waren. Ein Friseur in Kobe hatte nun kürzlich einen Posten gebrauchter Toupets von seinen Kollegen aus dem Vergnügungsviertel von Kobe aufgekauft, um das Material weiter verwerten zu können. Bei der Zerzupfung der Toupets fand er in einem der zarten Gebilde einen Platinring mit einem Diamanten, der offenbar da hineinversteckt und dann vergessen worden war. Da es sich um einen Wert von immerhin 2000 M. handelte, versuchte der ehrliche Mann die Verlererin ausfindig zu machen. Es konnte aber nur noch festgestellt werden, daß offenbar eine Geisha einst die Besitzerin war. Sie selbst meldete sich nicht und konnte auch nicht mehr ermittelt werden.

Eine Lokomotive gestohlen

Der Dieb wollte Arbeit suchen

Die Beamten der kleinen Station Avesnes bei Paris waren nicht schlecht erstaunt, als kürzlich mitten in der Nacht, es schlug gerade ein Uhr, eine Lokomotive aus dem Depot rollte. Das ging auf keinen Fall mit rechten Dingen zu! Flugs wurde vom Bahnhofsvorsteher die nächste Station Aulnoye benachrichtigt. Bald brauste denn auch die Lokomotive mit ziemlicher Geschwindigkeit durch die Station, aber trotzdem gelang es dem Stationsvorsteher, sich auf die Maschine zu schwingen. Und dort fand er einen Zivilisten vor, gerade damit beschäftigt, einige Schaufeln Kohlen in das Feuerloch zu werfen. Auf die Frage des Beamten, wer er sei und wer ihn beauftragt habe, die Maschine zu führen, gab ihm jener gleichmütig zur Antwort: „Mein Name ist Armand Longle, und beauftragt hat mich niemand. Ich habe mich auf die Maschine geschlichen und sie aus dem Schuppen gefahren, um so kostenlos nach Paris zu gelangen, wo ich Arbeit suchen will." Der Stationsvorsteher von Aulnoye ließ sich nicht lange auf einen Dialog mit dem Lokomotivführer von eigenen Gnaden ein, sondern brachte die Maschine unverzüglich auf einem Nebengleis zum Stehen; keine Minute zu früh, denn im gleichen Moment brauste auf dem Hauptgleis ein aus Paris kommender Zug vorüber. Es stellte sich heraus, daß Longle von der Bedienung einer Lokomotive nur eine sehr geringe Ahnung hatte. Wäre nicht der Stationsvorsteher von Aulnoye geistesgegenwärtig auf die Maschine gesprungen und hätte er sie nicht im letzten Moment auf das tote Gleis geleitet, so wäre die Statistik der französischen Eisenbahnkatastrophen um einen neuen Fall bereichert worden.

Bei Sodbrennen versuchen Sie doch einmal!
Bullrich-Salz
Seit Generationen bewährt
100 gr 0,25 Tabletten 0,20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0013

„Nun wird es Zeit"
.... meint der BÜROCHEF, „wenn wir nicht hinter der Konkurrenz zurückstehen wollen, müssen wir die modernen Büro-Maschinen und die Organisations-Einrichtungen von

Friedrich Müller*

anschaffen. Es lohnt sich!"

*) Notieren Sie sich die Anschrift: Friedrich Müller, Halle (Saale), Leipziger Straße 29, Ruf 256 16, 221 02

Auch die kleinste Anzeige wird gelesen!

Fahnen
in allen Größen fertig genäht

1 Hakenkreuzfahne
Größe 80|120 cm, m. schwarz. Stange, f. x und fertig RM. 5.00

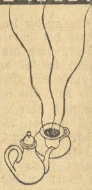
Arnold & Troitzsch
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 1

Krawatten Oberhemden Strümpfe
Leinen- Mey's-Stoff- Dauer- **Kragen**
Kragen-Schatz
Halle-Saale, Obere Steinstraße 56 gegenüber Viktoria-Apotheke

Gebrauchte **Pianos**
225,-, 275,-, 375,-, 400,- und höher
Pianohaus Maercker
Waisenhausr. 1B

Bleyle-
Kleider, Anzüge Pullover, Westen, Hosen usw.
Größte Formen- und Farbenauswahl bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

WILHELM HABERT-KAFFEE-TEE-KAKAO
HALLE (SAALE)
Froher Ostermorgen mit Habert-Kaffee
Stets frisch geröstet
1/4 90, 80, 70, 60, 50 Pf.
Ost-Afrika-Kaffee 1/4 65 Pf.
Versand frei Haus
Inhaber E. G. Kanka



LEIPZIGER STR. 70-71 ✶ FERNRUF: 344 87

VORHÄNGE
in jedem Stil
Madras
Markisette
Seidendamaste
feinfarb. Ripse
Deutsche Spitzentülle
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 1

Unterstützt die Inserenten der „MNZ"

MNZ-Kleinanzeigen

Die innerhalb dieser Rubrik erscheinenden Wortanzeigen (einspaltige Gelegenheitsanzeigen) veröffentlicht die MNZ in der Gesamtauflage zum Preise von 25 Pf. je fettes Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Textwort in der Grundschrift

Stellen-Angebote

Werber
für Zeitschriften aller Art gegen Tagesspesen, hohe Provision, Fahrgelder und Erfolgsprämie gesucht. Nur Bewerber mit einwandfreien Papieren wollen sich melden. Anfänger werden eingearbeitet. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit erb. unter J W 483 an „Indak" Anz.-Mittl. Schwetschkestraße 1

Mädchen, tüchtig., f. Privathaushalt mit etwas Kochkenntnissen gesucht. Vorzustellen Fritsch, Halle/S., Bismarckstr. 3.

Jungen Burschen für Pferde sucht Paul Schneider, Würchwitz üb. Zeitz.

Bäckerlehrling für sofort gesucht. K. Köhler, Bäckermeister, Schönewalde, Bez. Halle.

Stenotypistin aushilfsweise für nachmittags oder abends gesucht. Vorzustellen bei Voß, Halle (S.), Boelckestraße 195, zwisch. 14—16 Uhr.

Stellen-Gesuche

Mädchen, großes, kräftiges, 14½ Jahre, sucht Stellg. als Haustochter oder auch als Hausangestellte Bienert, Köckern, Kreis Bitterfeld.

Mädchen 16jährig., welches schon in Stellung war und etwas Kochkenntnisse besitzt, sucht Stellg. Angeb. u. L 4834 an MNZ, Halle, Geiststraße 48.

Fleischermeister, erfahr., 35 Jahre, sucht Beschäftigung. Angeb. u. L 4833 an MNZ, Halle, Geiststraße 48.

Vermietungen

Büroräume mit Zentralheizung zu vermieten. Halle, Königstr. 84

Handwerks-Arbeiten

Bestecke verchromt sauber und schnell Friedrich Becker, Halle/S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Schuhbesohlung Vertrauenssache! Schuhbesohlanstalt Halle, Gr. Ulrichstraße 32.

Malerarbeiten aller Art Malermstr. Brandt, Halle, Lindenstr. 76

Elektrische Anlagen Ladestation. Walter, Halle/S., Gütchenstraße 20. Ruf 358 49.

Großchromanlage neuester modernst. Art, sauberste billigste Arbeiten. Friedrich Becker, Halle (S.), nur Kleine Brauhausstraße 11.

Malerarbeiten zeitgemäß. Ziegler, Halle, Seebener Straße 15. Ruf 328 70.

Stempel Klischees Emailleschilder Hermann Blume Halle, Ritterstr. 8

Vernickeln, brünieren, patinieren u. sonstige Metallveredlungen Friedrich Becker, Halle (S.), nur Kleine Brauhausstraße 11.

Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel billigst. Tischlermeister Pasderski, Halle, Fleischerstr. 30/31 (früh. Bergmann). Ruf 341 56. Bedarfsdeckungsscheine.

Aufpolstern Neuanfertigung sämtl. Polstermöbel Innendekorationen Kautschen billigst Gaul, Halle/S., Petersbergstraße 3.

Goldwaren, Eheringe, Schmuck, Reparaturen, Umarbeitungen usw. Däumig, Gold- u. Silberschmiede, Halle/S., Scharrenstraße 5/6.

Bilderrahmungen Leistenverkauf, Bilderkartons, Reparaturen Bruno Sapper, Halle (S.), Fleischerstr. 41, I. Ruf 345 58

Gartenanlagen, Instandsetzungen, Grabbepflanzungen billigst, fachgemäß. Gärtner Schrön, Halle-S., Krienitzanger 25.

Möbel
sind Wertstücke fürs Leben
Unser fachmännisch geleitetes Haus bürgt für solide u. preiswerte Arbeit
Reinicke & Andag
Möbelfabrik Handel
Halle-S., Gr. Klausstr. 40 (Markt)

Ofenreinigen, staubfrei, Maurerarbeiten, Eckert, Halle, Ludwig-Wucherer-Straße 39 (Ruf 338 72).

Malerarbeiten Tapezieren, Dekorationen. Klopfer, Halle, Kl. Klausstraße 11. Ruf: 338 83.

Metallwaren Neu- u. Aufarbeitungen nach Zeichnung und Modell in jeder Art und Ausführung Friedrich Becker, Halle/S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Vernicklgs.-anstalt Schulze, Halle, Mittelstraße. Galvanisierg. sämtlicher Metallteile. Anfertigung jedes Metallartikels.

Automarkt

Autoscheiben Moebius, Halle, Dessauer Str. 5.

Sommerautoöle Hausmann, Pestalozzistraße 145

Motorräder gebrauchte, ständig Reparaturen Engelmann, Halle, Bergstraße 5.

350er Sportmaschine zu verkaufen. Reideburg (Schule).

Autoreparatur Motorradreparatur Ersatzteillager Weidner, Halle/S., Berliner Str. 7.

Crysler Limousine, 55 PS, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen oder gegen ein Gespann mittelschw. Ackerpferde zu tauschen. Eilangebote an die MNZ, Herzberg.

Unterricht

Gymnastik gesundheitlich, rhythmisch. Annelies Koch, Dipl. Gymnastiklehrerin, Halle-S., Barfüßerstr. 7, I.

Schreibmaschinenvermietung Schreibstube, Halle, Friedrichstr. 52 I. Ruf 293 21

Tanzunterricht f. Schüler, Kaufleute Kurse u. Einzelstund. Trude Geiseler Tanzlehrerin Neue Zirkel! Anm. tägl.: 10-½12, 14-16, 19-20. Ruf 287 28. Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 9/10. Aufführungstänze jederzeit!

Tiermarkt

Ein Paar starke Arbeitspferde, ein starker Ermländer, 2 starke Russen sowie 2 Ostpreußen alles aus voller Arbeit, billig zu verkaufen. Kohlenhandlung, Halle/S., Ludwig-Wucherer-Str. 45.

Gefunden

Armbanduhr goldene, gefunden. Abzuholen Parf. O. Ballin sen., Halle, Leipziger Straße 17.

Verschiedenes

Naßwäsche Haushaltwäscherei Geisler, Halle, Mansfeld. Str. 55 Ruf 326 60. Heißmangel z. gefälligen Benutzung!

Brillant-Wäscherei Halle (S.), Ruf 322 09 jetzt Neumarktstr. 6 wäscht m. weichem Wasser v. 0 Grad schonend, sauber, billig!

Möbeltransporte Lohnfuhren Peetz, Halle a. S., Friedrichstraße 66 Ruf 335 16

Phrenologie Handliniendeutung! 30 Jahre Praxis Tägl. Sprechzeit! Halle, Neumarktstraße 11, part.

Schnelllastverkehr Möbeltransporte. Beer Wwe., Halle, Forsterstraße 12, Ruf 24 509.

Fotoecke Rödiger, Halle-S., jetzt Geiststr./Ecke Breitestr. (Adler-Apotheke). 3 Paßbilder 1 M.

Vervielfältigungen Schreibstube, Halle, Friedrichstr. 52, I.

Heilmassage Reinhold Meyer, Halle (S.), Fleischerstr. 41, II. Ruf 345 58.

Geldverkehr

Sorgenlose Tilgungsdarlehen! Rückz. monatl. RM 13,50 p. Taus. z. günst. Bed. Sächs. Spar- u. Kredit-Ges. e. G. m. b. H., Chemnitz, Johannisplatz 1. Zwecksparunternehmen. Gen.-Vertr. C. Simonis, Halle (S.), Anhalter Straße 11

Verkäufe

Gelegenheitskauf
Adler-Rundschiff Nähmasch., versenkbar, fast neuwertig, für 130 Mk. zu verkaufen
Einige wenig genähte **Nähmaschinen** sehr billig
Königstraße 6, II
K. Springsguth, (Fabrikgeb. Piano-Ritter)

Ostern

wie aus dem Ei gepellt durch neue Kleiduug von:

Himmer

Sei es ein farbiger oder blauer Herren-Anzug, ein Golf-Anzug oder ein eleganter Frühjahrs-Mantel, immer finden Sie bei mir das richtige Kleidungsstück ohne viel Geld ausgeben zu brauchen. Bitte kommen Sie zu mir, jeder Weg macht sich bezahlt.

W. Himmer
Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 36
Das Geschäft mit den billigen Preisen

Gebrauchte Möbel große Auswahl Hirsch, Halle/S., Kl. Ulrichstraße 15.

Immerbrand Grudeherde auf Teilzahlung. Halle/S., Martinsberg 5.

Schuhwaren all. Art billig, gut. Stollberg, Halle, Merseburger Str. 62

Fahrräder, neu, gebrauchte, Reparaturen, Zubehör, Ersatzteile, Karbid. Tusche, Halle (S.), Gr. Klausstr. 19.

Gebrauchte **Nähmaschinen** Repar[illegible] ren an allen Systemen
Prophete Rannische Str. 15-16

Fabrikneue **Fahrräder** enorm billig!
Herrenrad nur 33.-
Damenrad nur 36.-
H.-Ballonrad n. 37.50
D.-Ballonrad n. 40.-
Goericke-Marken-Fahrräder sehr preiswert
Teilzahlung gestattet.
Alte Räder nehme zurück.
Fahrrad-Stein
Halle (Saale) Leipziger Straße 21

Wasserfässer, Maurerkübel. Hoyer jun, Inh.: Paul, Halle (S.), Liebigstr. 7. Ruf 236 75.

Nähmaschinen, Möbel gebrauchte aller Art, verkauft bill. Stropp, Halle, Geiststraße 32.

Möbel, neue, billige: Küche kompl. 98,— Schlafzimmer komplett (Eiche) mit Aufleger 385,— Schreibtische 38,— Ankleideschrk. 62,— Rusche, Halle/S., Gr. Klausstr. 7.

Geschäft zu verkaufen? Wortanzeige in die MNZ

Sport-Artikel für Fußball, Tennis Hockey-Spieler Ruderer, Turner, Radfahrer sowie für Leichtathletik Touristik und Wintersport empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann Halle, Gr. Steinstr. 84 u. Brüderstr. 2

Stets billig **Herren- und Knaben-Bekleidung** Ernst Renner Halle Marktplatz 14

Kleine Anzeigen in der MNZ haben **große** Erfolge

Ztr. 1,60 ofenfertig. Brennholz, Eiche, verkauft Arbeitsstätte Evangel. Stadtmission, Halle/S., Weidenplan 3. Ruf 210 36.

Wurstkessel, 95 Innenweite, fabrikneu, m. Abschlußhahn, 1 Aufschnittmaschine, 1 Ladentisch, 3,40 m lang, mit Glasaufsatz, verkauft Halle, Landsberger Straße 9.

Kutschwagen (Spinne) verkauft Proschwitz, Morlwerben 1, Weißenfels-Land.

Musik durch

Koffer-Apparate u. Schallplatten
unverbindl. Vorführung
Fachgeschäft Prophete Rannische Str. 15-16 Ruf 27046

Präg dir immer wieder ein: zum Scheuern muss es **ATA** sein!
ATA putzt und reinigt alles.
A 83 c

Hier spricht:

Der Reichssportführer

Der Bezirksbeauftragte, Oberscharführer Schmidt, gibt folgende amtliche Bekanntmachung des Reichssportführers bekannt:

In Ausführung des § 7 Abs. 6 der Einheitssatzung für die dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Vereine bestimme ich folgendes:

1. Wird ein Vereinsmitglied durch den Aeltestenrat aus dem Verein ausgeschlossen, so hat der Vereinsführer hiervon unverzüglich und unter Angabe des Grundes dem zuständigen Fachamt sowie dem Verband, dem der Verein angehört, Mitteilung zu machen.

Das Fachamt prüft im Einvernehmen mit dem Verband, ob die Ausschließung wegen einer mit öffentlicher Strafe bedrohten oder eines den Sittengesetzen widerstreitenden Verhaltens erfolgt ist. Bejahendenfalls ist die Ausschließung auch den übrigen Fachämtern und Verbänden mitzuteilen und in allen Fachamts- bzw. Verbandsorganen bekanntzugeben.

Der Vereinsführer ist verpflichtet, vor der Entscheidung über die Aufnahme eines Mitgliedes zu prüfen, ob dieses in den Veröffentlichungen verzeichnet ist. Trifft dies zu, so ist das Aufnahmegesuch abzulehnen.

2. Wird ein Vereinsmitglied durch das zuständige Fachamt ausgeschlossen (§ 7 Abs. 8 der Einheitssatzung), so hat das Fachamt, sofern einer der in Ziffer 1 genannten Gründe vorliegt, hiervon unter Angabe des Grundes den übrigen Fachämtern und Verbänden zwecks Veröffentlichung Kenntnis zu geben. Im übrigen ist entsprechend der Bestimmung Ziffer 1 zu verfahren.

3. Erfolgt die Ausschließung eines Vereinsmitgliedes durch mich oder auf meine Weisung, so wird dies den Fachämtern und Verbänden unter Angabe des Grundes durch Verteiler zwecks Veröffentlichung in ihren Organen mitgeteilt. Die Aufnahme des Ausgestoßenen in einen Verein des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ist in den in Ziffer 1 genannten Fällen unzulässig.

*

Der Weg für die Zukunft ist also klar vorgeschrieben. Ausschlaggebend ist nicht allein die sportliche Leistung, sondern weit mehr die moralische Haltung des Sportlers, der sie erkämpft. Wir wissen, daß in den letzten Jahren so mancher Sündenfall im Sport von Vereinsführern oder anderen zuständigen Stellen mit dem Mantel der Liebe zugedeckt wurde, teils um den Sünder vor Weiterungen zu bewahren, teils aber auch, um das Ansehen des Vereins nicht zu schädigen. Dieser Weg war menschlich verständlich, aber falsch.

Die Parole muß daher fortan lauten: Es kommt nicht darauf an, daß der Sportler eine Bestleistung erzielt, sondern daß er in kämpferischer Hingabe seine beste Leistung erreicht, und dazu gehört selbstverständlich, daß er auch seinen inneren Schweinehund meistert.

Ob das stimmt?

Drei Weltmeisterschaftskämpfe werden von der Neuyorker Athletik Commission bekanntgegeben. Bereits am 10. Mai stehen sich in Neuyork Lou Ambers und Tony Canzoneri um den Titel im Leichtgewicht gegenüber, am 28. Mai boxen Jimmy McLarnin und Barney Roß um die Weltmeisterschaft im Weltergewicht. Beide Kämpfe kommen in Neuyork zum Austrag.

Der wichtigste der drei Weltmeisterschaftskämpfe fällt auf den 13. Juni, wo sich im Long Island, einer Arena mit einem Fassungsvermögen von 75 000 Menschen, Max Baer und James Braddock um den Schwergewichtstitel gegenüberstehen. Am 25. Juni schließlich trifft Primo Carnera auf den schnell nach vorne gekommenen Negerboxer Joe Louis. Der Sieger dieses Kampfes soll im September um die Weltmeisterschaft kämpfen.

Straßenrennen Berlin-Leipzig

Die nächste Prüfung unserer Radsportamateure ist das Straßenrennen Berlin bis Leipzig. Die Osterfahrt wird am ersten Feiertag auf der 151 Kilometer langen Strecke entschieden. Das Meldeergebnis ist mit über 300 Teilnehmern recht gut ausgefallen. In der Klasse A starten 55 Fahrer, in der B-Klasse 31, in der C-Klasse 171 Nachwuchsfahrer. Elf Altersfahrer legen die kürzere Strecke Wittenberg—Leipzig zurück und 38 Jugendliche bestreiten das Rennen Delitzsch—Leipzig.

Unter den Bewerbern in der Hauptklasse sind der Gewinner von Berlin—Cottbus—Berlin, Wendel (Schweinfurt), sowie der Sieger von Berlin—Halle, Körner (Berlin), ferner die Chemnitzer Reichel, Schulze, die Schweinfurter Löber, Heller, Schellhorn, Mathsiak, Langmann u. a. zu nennen.

Gau Mitte stark gefragt

Die Auswahlmannschaft des Fußballgaues Mitte ist nach ihrem Siege im Bundespokalwettbewerb ein sehr begehrter Gegner geworden. Verschiedene Einladungen haben bereits zu nachstehenden Spielabschlüssen geführt. Am 16. Juni treten die Bundespokalsieger in Bad Nauheim anläßlich der Kampfbahnweihe im Rahmen der 150-Jahrfeier des Weltbades gegen die Vertreter des Gaues Nordhessen an.

Für den 22. Juni ist eine Begegnung in Stuttgart mit dem Gau Württemberg vorgesehen, tags darauf treffen die Mitteldeutschen in Frankfurt a. M. mit der kampfstarken Mannschaft des Gaues Südwest an. Zu Beginn der neuen Spielzeit werden bereits Treffen mit den Gaumannschaften von Sachsen und Brandenburg vorbereitet, auch ist eine Einladung nach Ostpreußen angenommen.

*

Im Zwischenrundenspiel um die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Fußball schlug am Mittwoch die Mannschaft der Universität Marburg die Universität Heidelberg in Frankfurt a. M. mit 4:2 (2:1) Toren.

Blick nach Kopenhagen gerichtet!

Europas Ringer auf „Olympia-Generalprobe" in Dänemarks Hauptstadt

Seit 1925 werden alljährlich, von den Jahren der Olympischen Spiele abgesehen, Europameisterschaften des Internationalen Ringkampf-Verbandes im griechisch-römischen Stil veranstaltet. Für 1935 werden sie jetzt in den Ostertagen in Kopenhagen ausgetragen.

Die bisherigen Europameisterschafts-Ergebnisse spiegeln ganz richtig das Stärkeverhältnis unter den europäischen Ringernationen wieder. Schweden, Finnland, Deutschland bilden die Spitzengruppe. Gepflegt wird das griechisch-römische Ringen auch in Dänemark, dem jetzigen Veranstalterland, in Norwegen, in den Oststaaten Lettland und Estland. Zu den stärkeren Ländern gehören noch die Ungarn.

In England ist das Ringen zugunsten des Boxens etwas zurückgedrängt worden. Frankreich hat in früherer Zeit zur Entwicklung der jetzigen Form des sogenannten „griechisch-römischen" Stils sehr wesentlich beigetragen und wie Italien schon kampfstarke Ringer gestellt. Schließlich wird auch in Oesterreich, der Tschechoslowakei, Polen und einzelnen Balkanstaaten der „griechisch-römische" Ringkampfsport meist neben dem Freistilringen betrieben.

Kein Land aber, auch Deutschland und Finnland nicht, besitzt in den verschiedenen Gewichtsklassen so verhältnismäßig viele Könner von Format wie die Schweden, deren beste in Kopenhagen starten. Thuvesson ist schon wiederholt Bantamgewichts-Europameister gewesen — bei den Olympischen Spielen konnte er sich allerdings nicht plazieren — und er ist auch einer der in Kopenhagen anwesenden Titelverteidiger. Seine Gewichtsklasse ist sehr stark besetzt, und der Däne Voigt, der Finne Hjelt der ungarische Freistileuropameister Lörincz und deutscherseits Möchel sind nicht zu unterschätzende Gegner, zumal Thuvesson auch älter wird.

Zombory-Ungarn, Europameister 1933 und Zweiter 1934, ist in das Federgewicht gegangen, in dem zwar ein Pihlajamäki-Finnland dabei ist, aber nicht der Vorjahrsmeister Kustaa, sondern Hermann. Der Schwede G. Persson hat sich durch zwei kürzliche Siege über den deutschen Federgewichtsmeister Hering, der auch teilnimmt, empfohlen. Der Franzose Francois belegte schon im Olympiaturnier einen zweiten Platz, damals im Bantamgewicht.

Einer der bewährtesten Teilnehmer der Leichtgewichtsklasse ist der Deutsche Ehrl, Zweiter im Olympiaturnier und bei den Meisterschaften 1933, der erst jüngst wieder durch einen eindrucksvollen Sieg über den Schweden Karlsson gezeigt hat, was er kann.

Auch die Weltergewichts-Entscheidung sieht sehr nach einer deutsch-schwedisch-finnisch-dänischen Angelegenheit aus. Deutschlands Vertreter Schäfer, der den Schweden Glancs besiegt hat, ist einer der hoffnungsvollsten deutschen Ringer in Kopenhagen überhaupt. Seine Gegner sind verhältnismäßig „neue Leute".

Die Halbschwergewichtler Svensson-Schweden und Pellinen-Finnland kennen sich schon aus früheren Jahren, wobei der Finne 1931 Europameister, der Schwede 1932 Olympiasieger (und 1933 Europameister) wurden. Hier sind noch der lettische Titelverteidiger Bietags und der in diese höhere Klasse herübergewechselte Neo-Estland zu nennen. Also schwere Gegner für Böhmer, den anderen Reichenhaller Ringer, der gleichfalls zum erstenmal international kämpft.

Eine der besten deutschen Waffen ist Hornfischer im Schwergewicht. Er hat sich in den letzten großen Trainingsturnieren ausgezeichnet bewährt und geht nun daran, die 1933 und 1934 gewonnene Europameisterschaft ein drittes Mal zu holen. Seine schwersten Gegner sind wohl der Schwede Nyman, gegen den er in Stockholm schon einmal verlor, und der Finne Nystrom.

Eine Europameisterschaft erringen heißt zugleich aussichtsreicher Anwärter auf eine Berliner Olympiamedaille werden!

Beginn des Nizzaer Reitturniers

Oblt. Brandt Zweiter im Eröffnungsspringen

Beim Nizzaer Reitturnier belegte Oblt. Brandt mit Baron im Eröffnungsspringen um den „Großen Preis der Hotels von Nizza" den zweiten Platz hinter dem Ueberraschungssieger Lt. Beltrao (Portugal) auf Biscuit. In der gleichen Zeit wie Baron (1:19,2 Min.) kam auch Durmitor unter de Gallier (Schweiz) ein.

Das Springen ging über einen 600 Meter langen Kurs mit 14 Hindernissen. Posidonius unter Oblt. K. Kasse begann als erstes deutsches Pferd nicht sehr verheißungsvoll, er machte Fehler auf Fehler. Olaf, der letztjährige Zweite, belegte unter Oblt. K. Hasse nur den 12. Platz. Lange hatte Oblt. Brandt auf Baron mit 1:19,2 die Spitze des 97 Teilnehmer zählenden Feldes inne, als der Schweizer de Gallier auf Durmitor die gleiche Zeit herausholte, die kurz vor Schluß von Lt. Beltrao auf Biscuit mit 1,15,6 noch verbessert wurde.

Auslandsreise von Hellas-Magdeburg

Eine Auslandreise des Hellas Magdeburg führt die besten Schwimmer dieses Vereins am 27. April nach Mailand, am 29. nach Bologna, vom 2. bis 4. Mai nach Barcelona, am 5. Mai nach Marseille, am 7. Mai nach Clairmont Ferrand und am 9. Mai nach Lyon. An den Wettkämpfen in Barcelona werden außerdem noch Europameister Leo Esser im Anschluß an seinen Start am 27. April in Paris und mehrere Mitglieder des 1. Magdeburger Damen-SC, sofern die finanziellen Mittel aufgebracht werden können, teilnehmen.

Fußball am Karfreitag

Am Karfreitag finden in Halle, soweit wir von den Vereinen unterrichtet sind, keine Fußballspiele der Gauliga und Bezirksklasse statt.

Die hallischen Sportfreunde reisen nach Halberstadt, wo sie Germania gegenübertreten. Ebenfalls im Freundschaftsspiel erwartet Spielvereinigung Neumark die in letzter Zeit besonders erfolgreiche Elf von Glückauf Braunsdorf. In Merseburg bildet das Treffen der Ortsgegner Preußen — VfL die einzige Veranstaltung.

Am Karfreitag kommen folgende Freundschaftsspiele der unteren Klassen zur Durchführung:

Landsberg fährt morgen mit zwei Mannschaften nach Petersroda und sollte als Sieger heimkehren können. — VfL 96 Reserve tritt gegen die Post an. — Brachstedt hat zwei Mannschaften von Brehna verpflichtet. — Ein offenes Spiel ist zwischen Osmünde und Concentra Ammendorf zu erwarten (Osmünde 2 gegen Concentra 2).

Favorit-Blauweiß folgt einer Einladung der Sportvereinigung 07 Wittenberg und Giebichenstein-Sportbrüder spielt im Muldegau gegen Piesteritz.

Müllerdorf-Zappendorf gegen Schiepzig 2; Eintracht 3 gegen Post 3; Favorit-Blauweiß 2 gegen Canena 2, und Favorit-Blauweiß 3 gegen Canena 3.

Der Nachwuchs-Dauerfahrer Horn (Halle) hat, nachdem er bereits im Vorjahre mehrere Rennen in Budapest bestritt, wieder einen Vertrag für die dortige Bahn erhalten.

Amtliche Bekanntmachungen

Fachamt für Handball, Bezirk II.

Nachholungsspiele Staffel A. Sonntag, den 28. 4. Spiel Nr. 167 Wacker — Reichsbahn (Sch. Karl PSV) 15 Uhr, Wackerplatz.

Betr. Frauenhandball.

Mit der besonderen Unterstützung und Förderung des Frauenhandballspiels ist im Bezirk II Frl. Erika Markwordt, Halle/S., Goebenstr. 1, betraut. Um mit den Abt.-Leitern in Verbindung zu treten, werden die halleschen Vereine: VfL Halle 96, SpV 98, HFC Wacker, SpV Borussia, Favorit/Blauweiß, HSC 32, GTV und TV Cröllwitz aufgefordert, einen Vertreter bzw. Vertreterin zu einer Besprechung im Rest. Nikolaus am Montag, dem 29. 4., 19.30 Uhr, zu entsenden.

Die Besprechung hat den Zweck, zu prüfen, in welchen Vereinen die Möglichkeit besteht, die schon bestandenen Frauen- und Mädchenmannschaften wieder für unser Handballspiel zu gewinnen, bzw. die schon bestehenden Mannschaften auszubauen.

Die Vereinsvertreter melden sich im Zimmer 3 beim Bezirksspielwart.

Guderlei.

Sport-Vereins-Nachrichten

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine u. Verbände zu einem Millimeterpreis von 7 Pf.

Sportverein 98, Leichtathletik-Abteilung. Karfreitag und Ostersonntag ab 9.30 Uhr Training aller Herren-, Jugend- und Knabenmitglieder auf unserem Platz.

Hallescher Sportverein 98. Am 1. Osterfeiertag fährt unsere Liga sowie Reserve nach Köthen. Schlachtenbummlern ist Gelegenheit geboten, mit dem Omnibus für 1,50 RM mitzufahren. Abfahrt: Clubhaus. — Am 2. Feiertag treffen sich alle 98er im Clubhaus zum Tanz. — Morgen, Karfreitag, treffen sich alle Skatspieler im Clubhaus.

DSV Favorit/Blau-Weiß. Treffpunkt die Mitglieder am 1. Feiertag: vormittag zum Frühschoppen im Vereinslokal, nachmittag mit Familie bei unserem Mitglied Paul Schaaf, Diemitz.

Sportvereinigung Weiße. Spiele zu Ostern: Am 1. Feiertag: Handball 1. gegen Kochstedt 1., 16 Uhr, Treffpunkt 13.15 Werkshof; Fußball 1. gegen VfB Eisleben 1., 16 Uhr, Treffpunkt: 13.30 Hauptbahnhof. — Am 2. Feiertag: Fußball 2. und 1. gegen Landsberg 2. und 1., 14.30 und 16 Uhr, Weiseplatz.

TV. Cröllwitz-Halle. Am Karfreitag, dem 19. April, 15 Uhr, findet im Vereinsheim unsere Vierteljahres-Versammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Allen Mitgliedern und Freunden des Vereins zur Kenntnis: Am 1. Osterfeiertag, abends 7 Uhr, findet auf der Bergschenke unser großer Osterball statt. Deutscher Tanz.

A.-V. Germania-Felsenfest Halle. Achtung! Unsere Ringer-Liga fährt am 1. Osterfeiertag in folgender Aufstellung zum Mannschaftskampf nach Querfurt: Hedel, Sachse, M. Hausik, K. Hausik, Schedler, Nicolai, Lehmann, G. Wittig. Treffpunkt 16.30 Uhr, Hauptbahnhof.

Unsere Uebungsstunden beginnen wieder regelmäßig am Freitag, dem 26. April. – Wir wünschen allen unseren Mitgliedern und Anhängern ein Fröhliches Ostern!

GTV Handball: Spiele am 1. Osterfeiertag, dem 21. April 1935 1. und 2. Mannschaft gegen SV Zscherben. Treffpunkt 13.45 Uhr Hauptbahnhof.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0015
DFG

Personalien der Regierung

Versetzt werden:

1. Regierungsrat Möller von der Regierung Köln zum 24. April 1935 an die Regierung Merseburg.
2. Regierungsassessor Dengler vom Landratsamt Liebenwerda zum 1. April 1935 an die Regierung Merseburg.
3. Regierungsbaurat Prölß unter Uebertragung einer Stelle als Regierungs- und Baurat am 21. Januar 1935 von Glatz an die Regierung Merseburg.
4. Regierungs- und Baurat am 21. Januar 1935 an die Regierung Düsseldorf.
5. Forstmeister Besser, Dalheim (Westf.), zum 1. Mai 1935 in eine Oberforstmeisterstelle des Regierungsforstamtes Merseburg.
6. Oberforstmeister Grube ab 1. April 1935 in die Forstmeisterstelle Ziegelroda.
7. Regierungsrat Dr. Deutschbein, Stettin, zum 15. März 1935 an das Polizeipräsidium Halle/Saale.
8. Regierungsassessor Melcher vom Landratsamt Eisleben am 24. April 1935 an die Regierung Allenstein.
9. Prof. i. e. R. Dipl.-Ing. Botsch ab 7. Februar 1935 zur Beschäftigung im gewerbeschultechnischen Aufsichtsdienst der Regierung Merseburg.
10. Oberrentmeister Koepp, Pillkallen, ab 1. April 1935 in die freigewordene Oberrentmeisterstelle bei der staatlichen Kreiskasse in Eisleben.

In den Ruhestand treten:

1. Regierungsrat von Helmolt ab 1. Mai 1935. 2. Regierungsinspektor Zeh ab 1. April 1935. 3. Amtsrat Kühne ab 1. April 1935. 4. Katasterinspektor Morche ab 1. April 1935.

Ernannt wurden:

1. Katasterlandmesser Wolter bei der Regierung in Merseburg am 8. April zum Katasterdirektor.
2. Oberregierungsrat Volk, Polizeipräsidium Halle, zum 1. Staatsanwalt beim Kammergericht in Berlin.
3. Regierungspraktikant Kurt Haertel am 1. April 1935 zum Regierungsinspektor.

Beauftragt wurden:

1. Regierungsassessor Drewes, bisher Ministerialhilfsarbeiter, mit der kommissarischen Verwaltung der Landratsstelle in Eisleben.
2. Regierungsinspektor Hesse ab 1. April 1935 mit der kommissarischen Verwaltung der Kreisoberinspektorstelle in Herzberg.

Einberufen wurden:

1. Regierungskanzleiangestellter Elste ab 16. Januar 1935 als Büroassistentenanwärter.
2. Regierungssekretär Reuter am 1. April 1935 als Regierungsbürodiätar für den gehobenen mittleren Bürodienst.
3. Versorgungsanwärter Rudolf Voelzke zum 1. Februar als Bürodiätar.
4. Versorgungsanwärter Bräuer am 1. April 1935 in den gehobenen mittleren Dienst als Regierungsbürodiätar.
5. Versorgungsanwärter Sadowski am 1. April 1935 als Amtsgehilfe.
6. Zivilanwärter Kurt Knittel zum 1. März 1935 als Regierungszivilsupernumerar.
7. Kanzleiangestellter Wolter, Forstkasse Annaburg ab 1. Februar 1933 zur Regierungshauptkasse Merseburg.
8. Katasterpraktikant Löffler zum 1. Mai 1935 an das Kataster amt in Worbis.

In den Dienst der Regierung übernommen:

1. Willy Günther und Kurt Fischer als Hilfskassenangestellte. Erich Christange und Max Hohl als Kanzleiangestellte.

Ausgeschieden aus dem Dienst der Regierung:

1. Regierungsinspektor Heßling am 1. Mai 1935 wegen Uebertritt in den Dienst der Stadt Halle.
2. Regierungszivilsupernumerar Kredler am 1. April wegen Uebertritt in den Justizdienst.

Dank des Oberpräsidenten

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Ulrich, teilt uns mit:

Aus Anlaß meines Geburtstages sind mir von so zahlreichen Volksgenossen herzliche Zeichen des Gedenkens zugegangen, daß ich zu meinem Bedauern nicht in der Lage bin, allen persönlich zu danken. Ich tue das daher auf diesem Wege und bitte versichert zu sein, daß alle Glückwünsche mich sehr erfreut haben. Sie werden mir zur weiteren Arbeit für Volk, Vaterland und Führer neue Kraft geben.

Frauen als Schmalfilm-Vorführer

Die Gaufilmstelle Halle-Merseburg ist nach dem Einsatz des Tonfilmes in ihre regelmäßige Propagandaarbeit dazu übergegangen, die damit freiwerdenden Schmalfummfilmgeräte anderweitigen Propaganda- und Lehrzwecken dienstbar zu machen. Es stehen etwa fünfzehn Schmalstummfilmapparate allen Gliederungen der NSDAP gegen mäßige Leihgebühr zur Verfügung. Die Gaufilmstelle Halle-Merseburg geht weiter und schafft durch die kostenlose Ausbildung von Schmalstummfilmvorführern die notwendigen Voraussetzungen, um den Einsatz der stummen Helfer für die Propaganda unserer Weltanschauung möglichst unter kleinster wirtschaftlicher Belastung einer einzelnen Einheit durchführen zu können. Nachfolgend geben wir einen Bericht über den ersten Schmalstummfilm-Vorführerinnenlehrgang der NS-Frauenschaft der Ortsgruppe Wittenberg, der in launiger Weise zeigt, daß auch die NS-Frauenschaft den Schmalstummfilm als einen Helfer ihrer Arbeit einsetzen will!

Neun mutige NS-Frauen hatten sich zu diesem ersten Lehrgang bei dem Kreisfilmstellenleiter Pg. Braune eingefunden, Mutige Frauen! Jawohl. Mut gehört nämlich dazu, wenn sich Frauen auf ein Gebiet begeben, das für gewöhnlich von den Männern bearbeitet wird. Stellen Sie sich nur vor, was für ein Sturm von ironischen Ratschlägen und Bemerkungen seitens unserer Herren Kollegen über uns Bedauernswerte hereinbricht, wenn wir bei unseren Vorführungen stecken bleiben und nicht vorwärts und nicht rückwärts können! Aber das darf und wird nicht vorkommen. Wir haben die Ohren gespitzt und wie die Mäuschen gelauscht, damit wir genau wissen, wie der Film richtig eingelegt wird, wann und warum man diese und jene Schraube dreht usw. Und wenn wir nun nach absolvierten Uebungsstunden als „vollendete" Filmvorführerinnen losgelassen werden, dann wird schon alles gut gehen, wenn wir den Warnungsruf unseres Kreisfilmstellenleiters beherzigen: „Meine lieben Frauen, vergessen Sie nie die Null am Ampèrezeiger, sonst ... sind 23 Mark für eine Lampe fällig!"

Vorbildliche Fürsorge für Kinderreiche

In der Großindustriegemeinde Piesteritz (Elbe), 8000 Einwohner groß, werden die bevölkerungspolitischen Grundsätze des Führers durch die besondere Betreuung der Familien mit drei und mehr Kindern in einer beachtlichen Art gefördert. Zunächst als Versuch gedacht, wurde am 1. September 1934 mit der Zahlung von Beihilfen an kinderreiche Mieter begonnen. Maßgebend waren folgende Grundsätze: Einkommensgrenze: Bei 3 und 4 Kindern monatlich 300 M, bei 5 und 6 Kindern monatlich 500 M, bei 7 und 8 Kindern monatlich 600 M. Die Höhe der Beihilfe betrug: Bei 3 Kindern monatlich 2 M, bei 4 Kindern monatlich 2,50 M, bei 5 Kindern monatlich 4 M, bei 6 Kindern monatlich 5,50 M, bei 7 Kindern monatlich 6 M, bei 8 Kindern monatlich 8 M, bei mehr als 8 Kindern erfolgt besondere Festsetzung.

Auf Grund der in der Versuchszeit gesammelten Erfahrungen wurde mit dem am 1. April begonnenen neuen Rechnungsjahr hierfür eine planmäßige Haushaltsposition geschaffen. Die oben erwähnten Grundsätze bleiben weiter wirksam. Die Aufwendungen für insgesamt etwa 120 Fälle werden 3000 bis 4000 M belaufen.

Neben den regelmäßigen Zahlungen von Mietbeihilfen werden Kinderreichen (auch bedürftigen Hauseigentümern) zum Weihnachtsfest, bei der Schulentlassung eines Kindes oder zum Geburtstag des Führers bedacht. Am 20. April zahlt die Gemeinde an Familien mit 3 und mehr Kindern je Kind 3 M. Bei etwa 400 Kindern werden die Aufwendungen 1200 M betragen. Die finanzielle Hilfe beträgt im Einzelfalle 9 bis 25 M. Sämtliche Bewilligungen werden stets mit einem Schreiben, in dem der Charakter, der Zweck und die Bedeutung der Kinder um unser Volk hervorgehoben sind, mitgeteilt. Ohne Zweifel sind diese Maßnahmen der Gemeinde Piesteritz geeignet, die Endziele der Bevölkerungspolitik zu fördern.

Bilder der Heimat

Aufn. H. G. Permitz, Passendorf

Marktplatz mit Rathaus in Düben

Ehepaar im Schlaf überfallen

Von maskierten Einbrechern gefesselt.

Dienstag nacht wurde auf den 73 Jahre alten Gemeindediener Emil Schindler und seine 79 Jahre alte Ehefrau in Pulgar bei Zwenkau (Sa.) von drei schwarze Masken tragenden Männern ein Raubüberfall verübt.

Die Täter drangen durch ein mit Gewalt geöffnetes Fenster in das Grundstück ein, weckten die Eheleute Schindler und forderten sie unter Vorhalten einer Schußwaffe auf, ihr Geld herauszugeben. Einer der Täter band dem Gemeindediener mit einer Wäscheleine, die er am Tatort gefunden hatte, beide Hände zusammen, während einer der anderen Täter den alten Mann mit der Schußwaffe bedrohte. Dann durchsuchten sie sämtliche Behältnisse nach Geld. Ihre Beute beträgt insgesamt 171 Mark und eine silberne Herren-Taschenuhr. Die von den Eheleuten Schindler über die Täter gegebene Beschreibung ist sehr mangelhaft, da die Räuber nur im Scheine ihrer Taschenlampe arbeiteten.

In den Alpen tödlich verunglückt

Der im Ammoniakwerk Merseburg tätig gewesene Dr.-Ing. Hopfer aus Leuna ist bei einer Skitour im Wallifer Bergland tödlich verunglückt. Er hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Nachrichten aus dem Saalkreis

WHW-Abschluß

Dölkau. An Sammlungen für das Winterhilfswerk 1934/35 sind eingegangen: Eintopfliste 209,55, Plaketten-Verkauf 236,64, Reichssammelliste 82,25, Opferlisten 20,62 Ehrenbuch 149,95, Tag der nationalen Solidarität 52,25 RM. An Pfundsammlungen gingen ein 714 Pfd., ferner 224 Eier und 56 Weihnachtsteller. So erwies sich Dölkau als tüchtige Gemeinde im Dienste des Winterhilfswerkes.

*

Teicha. Die Ortsgruppe des WHW rief am Schlusse der Winterhilfsaktion alle von ihr Betreuten, sowie alle Spender zu einem „Bunten Abend" nach dem „Gasthof zur Linde" in Löbnitz. Ortsgruppenwalter Pg. Meier sprach allen Helfern und Spendern herzlichen Dank aus. Der Kreisbeauftragte des WHW, Pg. Rudel, wies noch einmal auf die große Bedeutung des WHW hin. Beispiele vom Opfersinn der Aermsten, aber auch vom Nichtverstehen- und Nichtmitmachenwollen so manches besseren Volksgenossen wußte er zu berichten. Zum Schluß bat er, im Opfersinn nicht zu erlahmen und forderte alle noch Fernstehenden auf, einzutreten in die Reihen der NSV. Gesangliche Darbietungen, sowie einige das WHW betreffende von Pg. Meier verfaßte Deklamationen verschönten den Abend. Frohe Weise zum Schifferklavier spielten zum Tanz, Pg. Winkler rief zum Loskauf. Im Nu waren alle Lose umgesetzt und bereitwillig lud man jung und alt mit ihren Gewinnen einherwandeln. Ein frohes Zusammengehörigkeitsgefühl als ideeller und 57.— RM Reingewinn für das WHW als materieller Erfolg sind zu verbuchen.

Bachfeier am Karfreitag

Ammendorf. Die Kirchengemeinden Ammendorf und Beesen haben die Gemeindemitglieder zum Karfreitag, 17 Uhr, zu einer musikalischen Feierstunde eingeladen, die vom Ammendorfer Kirchenchor und Solisten durchgeführt wird. Die Feier, in deren Mittelpunkt Werke von Bach stehen, ist in der Ammendorfer Kirche.

Bannführer Henkel in Nauendorf

Nauendorf. Die HJ-Mschaft, die JM-Schar und der JW-Zug führten im Verein mit der DJ Löbejün im Gasthof Mahler einen Elternabend durch, der allgemeinen Anklang fand. Nach dem Einmarsch der Fahnen sprach Gef.-Führer Stolze-Löbejün herzliche Begrüßungsworte. Volkstänze und -Lieder, Körperschule, Gedichtvorträge und Laienspiele wurden vorgeführt. Ueber die Aufgaben der Hitler-Jugend sprach Bannführer Henkel. In den Pausen wurde eine Verlosung vorgenommen: Hauptgewinn 1 Torte. Mit dem gemeinsamen Gesang des Fahnenliedes der Hitler-Jugend endete der harmonisch verlaufene Elternabend.

Tretet ein in die NSV!

Aufruf des Gauamtsleiters Uebelhoer

Der Geburtstag des Führers am 20. April und die Beendigung des Winterhilfswerks fallen zeitlich ungefähr zusammen. So trifft es sich, daß in diesen Tagen, in denen das deutsche Volk dankbar seines Führers Adolf Hitler gedenkt, die NSV sich zur Aufnahme ihrer Sommerarbeit rüstet. Deren Hauptinhalt soll in diesem Jahre das Erholungswerk des deutschen Volkes bilden, in dessen Rahmen bedürftige und würdige Männer, Frauen und Kinder zu mehrwöchigen Landaufenthalten verschickt werden sollen. Denen, die bisher noch der Arbeit der NSV ferngestanden haben, ist am Geburtstag des Führers Gelegenheit gegeben, das Versäumte nachzuholen und dem Führer ein Geburtstagsgeschenk besonderer Art zu machen. Die Gauamtsleitung der NSV im Gau Halle-Merseburg versendet zum 20. April ein Werbeschreiben, dem Beitrittserklärungen für die NSV angeheftet sind, und in dem folgender Aufruf des Gauamtsleiters der NSV, Pg. Uebelhoer, enthalten ist:

Am 20. April wehen wieder die Fahnen über Deutschland! Wieder werden alle Deutschen Adolf Hitler vereint ehren. Doch, wenn du, deutscher Mann, du, deutsche Frau, am 20. April die Hand erhebst und unseren Führer grüßt, kannst du dann sagen: „Ich habe alles getan, ich habe mich ihm selbst gegeben?" So stolz wie heute das deutsche Volk auf seinen Führer sieht, so stolz soll unser Kanzler auch auf uns sein können. Deshalb reiht euch ein in die Not- und Opfergemeinschaft der NS-Volkswohlfahrt, damit wir am 20. April melden können: „Der Gau Halle-Merseburg steht geschlossen zu seinem Führer." Das soll unser Geburtstagsgeschenk sein. Deshalb rufe ich noch einmal alle Volksgenossen auf: Tretet ein in die NS-Volkswohlfahrt.

Aschersleben. (93. Geburtstag.) Die Witwe Emma Geue, die älteste Einwohnerin Aschersleben, feierte im Johannishospital ihren 93. Geburtstag.

Mild und meist heiter

Der Reichswetterdienst, Dienststelle Magdeburg, berichtet am Donnerstag mittag:

Mit verbreitetem Luftdruckanstieg hat sich über dem Festland Wetterbesserung eingestellt. Zwei Tiefdruckkerne, die über Groß-Britannien und westlich Irland liegen, dürften keinen unmittelbaren Wetterverschlechterungseinfluß ausüben, da der immer noch im Ansteigen begriffene Luftdruck über Mitteleuropa eine von windschwaches und recht mildes Wetter mit nur mäßiger Bewölkung; nur ganz vereinzelt kann es zu etwas Niederschlägen kommen.

Aussichten:

Zwischen Südwest und Südost schwankende Winde, teils heiter, teils bewölkt, keine oder nur strichweise geringe Niederschläge; milder.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 18. April 1935		Wuchs	Gefall
Saale			
Grochlitz	+ 1,66	—	0,06
Trotha	+ 2,58	—	0,12
Bernburg	+ 1,70	—	0,08
Calbe, Oberpegel	+ 1,64	—	0,22
Calbe, Unterpegel	+ 1,68	—	0,11
Grizehne	+ 1,69	—	0,13
Elbe			
Leitmeritz	+ 0,91	—	0,09
Aussig	+ 1,37	—	0,07
Dresden	+ 0,16	—	0,07
Torgau	+ 2,10	—	0,20
Wittenberg	+ 3,43	—	0,24
Roßlau	+ 2,96	—	0,28
Aken	+ 3,24	—	0,22
Barby	+ 3,20	—	0,22
Magdeburg	+ 2,49	—	0,18
Tangermünde	+ 3,79	—	0,02
Wittenberge	+ 3,45	0,08	—
Lenzen	—	—	—
Dömitz	+ 2,87	0,12	—
Darchau	+ 2,48	0,01	—
Boizenburg	+ 2,60	0,13	—
Hohnstorf	+ 2,84	0,12	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504 18-15/fragment/page=0016

Nachruf!

Am Mittwoch, dem 17. April 1935, verschied unerwartet nach kurzem Kranksein unser Gefolgschaftsmitglied, der Kabelmonteur

Herr Franz Thiele

im Alter von 30 Jahren

Wir verlieren in dem viel zu früh Verstorbenen einen fleißigen, treuen Arbeitskameraden, der sich allseitiger Wertschätzung erfreute.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Halle, den 17. April 1935

Führer und Gefolgschaft der Werke der Stadt Halle A.-G.

Heute morgen, ¼4 Uhr, nahm Gott unser geliebtes Groß- und Urgroßmütterchen

Frau Auguste Becker

geb. Wüstert

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 90 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Gustav Schmidt

Halle (Saale), den 18. April 1935, Geiststr. 30, I

Beerdigung findet Sonnabend, 12.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Am Mittwoch, dem 17. April 1935 verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Berufskamerad, der Lokomotivführer i. R. Herr

Max Wettin

Wir verlieren wieder einen liebenswerten Berufskameraden und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Verein deutscher Lokomotivführer

Der Vorstand der Ortsgruppe Halle (Saale)

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 20. April, 11 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Franz Busch u. Kinder

Halle (Saale), im April 1935
Krausenstraße 17

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis meiner lieben Frau und Mutti, unserer lieben Tochter

Hildegard Große

geb. Wöhlmann

sowie für die vielen Kranzspenden, sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank auch Herrn Pastor Krummisch, Radewell, für seine Trostworte.

Richard Große
Familie Wöhlmann

Radewell, den 18. April 1935

Kauft bei unseren Inserenten

Ringe
zur Verlobung
333 Gold 750 Gold
585 Gold 900 Gold
Billige Preise
Große Auswahl
Schindler
Kl. Ulrichstraße 35
2 große Schaufenster

Die schönsten
Dauer-Wellen
mit System Wella
4.50
Zopf - Siebert
nur Leipziger Str. 33

Guppen-hühner
per Pfd. v. 78 Pf. an
Brathühner
in jeder Größe, hochprima frisch u. so frisch, daß die Kundschaft ohne Bedenken schon Donnerstag das Geflügel kaufen kann. Auf Wunsch auch kostenlos kochfertig u. bratfertig gemacht
Reh-Wild
Rücken — Keulen — Blätter — Ragout
per Pfd. v. 45 Pf. an
Morchein
Erdbeeren
täglich frisch
billigste Tagespreise
Reichert's
Geiststraße 37

Ganz im Sinne unserer Zeit sind unsere **Herrenzimmer** gehalten, zweckentsprechend in der Form, schön in ihrem Holz und dann bemerkenswert preisgünstig zu 295,— 388,— 490,— 552,— bis 1200,— RM.
Bedarfscheinscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37

Fleisch- u. Wurstwaren
von prima Qualität
Hermann Becker
Fleischermeister
Rudolf-Haym-Str. 11a und am Reilleck

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter Liselotte mit dem Lehrer Herrn Karl Timpe geben wir hierdurch bekannt

O. Strauß und Frau
Frieda geb. Marienhagen

Meine Verlobung mit Fräulein Liselotte Strauß zeige ich hierdurch ergebenst an

Karl Timpe

Landsberg (Bez. Halle) — Domnitz, am 18. im Ostermond 1935

Wir haben uns am 17. im Lenzing 1935 verlobt

Marie-Luise Radochla
Reinhold Fritsch
Kreisleiter Bürgermeister

Quedlinburg / Herzberg (Elster)

Kenner behaupten:
Barths Kaffee
ein Genuß
Ludw. Barth Kaffee-Rösterei Kolonialwaren
Mitglied des Rabattsparvereins
Halle, Leipziger Str. 80 — Ammendorf, Hallesche Str. 10a

Zahme Wellensittiche die leicht sprechen lernen.
Flottfingende Kanarienhähne. Chinesische Nachtigallen und andere exotische Vögel
Drahte, Holz- und verchromte Käfige, Goldfische, Warm- und Kalt-Wasserfische. Landkröte.
Carl Zeidler Nachf.
Zoo — Inhaber H. Zehle
Am Leipziger Turm, Wasserhausring 1
Merseburg, Burgstraße 11

Familienanzeigen gehören in die MNZ

Großmutter erprobte Mutter lobte Enkelin
tut den Schwur:
Trauringe von Tittel nur
333, 585, 750 oder 900 gestempelt
Juwelier Tittel
Eigene Graviar-Werkstätte
Trauringecke
Schmeerstr. 12

Coltbuser Speiseleinöl
stets frisch nur bei
S. Baumgärtel,
Leffingstraße 26,
Ecke Roßplatz.

Zartes Rostbeef . nur 78 ₰
Hühner ohne Darm . 84 ₰
Frische Molkerei
Butter 72 u. 74 ₰
1 Stück . nur
Deutsches „C Ei" nur 9 ₰
Schlackwurst 108 ₰
in Fettdarm . . . nur
Gekochter Schinken . . 120 ₰
Feine Mortadella . . 80 ₰
Sehr pikanter
Schweizer-Käse 104 ₰
Schinkenspeck . . nur 100 ₰
Gurken . . . . 4 Stück 10 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Ammendorf

Hallo!
Zum Oster-Ausflug
ins Konzerthaus Elsertal
Inhaber Fritz Reitzner
Ammendorf
(Haltestelle der Ueberlandbahn. Auto-Parkplatz)
Die Damen-Stimmungs-Kapelle Bachmann
spielt zum Bißtenfest
Humor! Stimmung!

MÖLLER HALLE a.S.

Fahrt
Möller
das preiswerte, gute
Markenrad
(gesetzlich geschützt)
Möller-Rekord-Herrenrad m. gelben Felgen, Stoßfedersattel u. Blockpedalen 39.-
Möller-Rekord-Damenrad in gleich. Ausführung 42.-
Möller-Rekord-Herren-Ballonrad mit gelben Felgen, Stoßfedersattel und Blockpedalen 44.-
Möller-Rekord-Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung 48.-
Auf Wunsch Teilzahlung
Alte Räder werd. in Zahlung genom.
Fahrrad-Möller
Halle a. S., Schmeerstr. 5

Stempel u. Schilder jeder Art gut u. billig bei
Alfred Pfautsch
gr. Nikolaistr. 6, Nähe Markt (kein Laden)

MNZ-Werbung ist Erfolgswerbung

Als Osterei — **Heinze-Zigarren**
aus erlesenen Tabaken gearbeitet, für das Fest und für Gäste die bevorzugte Zigarre
Größte Auswahl auch in kleinen Kisten.
Große Steinstraße 71, an der Hauptpost.
Leipziger Straße 86, an der Ulrichskirche.
Delitzscher Straße 93, am Hauptbahnhof.
Fernsprech-Sammelnummer 261 43

Gegr. 1863
Für die
Oster-Feiertage
empfehle:
Prima Bratenfleisch u. Lende
Sämtliche andere Ware in altbekannter Qualität und Güte
ff. Aufschnitt
Johannes Thurm
Otto-Küfner-Straße 79 — Ruf 265 18

Eine gute Anzeige bringt immer Erfolge

Für die **Ostertafel**
für den **Osterausflug**

Feine, deutsche
Molkereibutter . . . ½ Pfd. **76**
Vollfrische Eier
Saftigen Schweizerkäse
Fleischsalat eine Delikatesse, ½ Pfd. **36**
Saftschinken . . zart, mild ¼ Pfd. **35**
Rollschinken mild gesalzen ¼ Pfd. **43**
Mettwurst . . beste Qualität, ¼ Pfd. **31**
Knackwurst zum Mitnehmen, ¼ Pfd. **31**

Bienenhonig goldgelb, garantiert rein — 400 gr Glas . **98** — 250 gr Glas . **63**

Butter-Krause

Osterfreude durch ein schönes Geschenk

Für die Dame

Kristall-Garnitur für den Toilettentisch, 4 teilig 20.— 16.— 12.50 9.50
Parfüm-Zerstäuber Kristall, reich geschliffen 4.50 3.50 2.85 2.—
Reise-Nagelpflege mit guten Instrumenten 8.50 7.50 6.50 4.50
Servierwagen in allen Schleiflackfarben 23.— 19.75 16.50 11.50
Kristall-Vasen reich geschliffen 4.— 3.— 2.— 1.40
Kristall-Schüsseln mit reichem Tiefschliff 10.— 8.— 6.— 4.—
Kristall-Kuchenteller mit Rosen- oder Fruchtschliff 15.— 10.— 7.50 4.00
Kristall-Bonbondose große Form, auf Füßchen 8.50 6.50 4.75 4.50
Konfekt-Service echt Porzellan, mit Malerei 8.25 5.— 4.— 1.50
Sammel-Tassen riesige Auswahl, schöne Malereien 6.— 3.— 2.30 1.25
Zierschalen echt Porzellan, mit schönen Malereien 12.- 8.- 6.- 4.-
Handtaschen elegante Formen und Farben 9.— 7.50 5.— 4.—

Für den Herrn

Rasierspiegel Kristallglas, vergrößernd 4.50 4.25 3.25 2.—
Rauchverzehrer (Porzellan) Hunde, Turner usw. 14.— 12.— 9.— 7.—
Geldtaschen mit Reißverschluß 3.85 3.- 2-

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Was es auch sei, immer werden Sie Ihre Freude dran haben — wenn es von ist!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0017

Herren-Tourenrad mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf . . 39.-
Damen-Tourenrad in gleicher Ausführung 42.-
Herren-Ballonrad 44.-
Damen-Ballonrad 48.-
Herren-Ballonrad verchromt, in prima Ausführung 48.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung 52.-
Herren-Ballonrad verchromt, besseres Qualitätsrad 55.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausstattung 58.-
Bequeme Teilzahlung
P. Krause
Geiststraße 39

Hochstamm-, Trauer-, Busch-, Kletter-Rosen
Blautannen
und andere Nadelhölzer
Zierbäume und Sträucher
Kletterpflanzen
Erdbeer- u. Spargelpflanzen
Otto Brecht
Baum- und Rosenschulen
Halle (S.), Wörthstr. 2, Ruf 21761

Herrenhüte
Mützen
Militäreffekten
Straßburger Hutlager
Eisbein
Halle (S.), Leipziger Straße 14

Samen
in bekannt guter Qualität
nur beim Fachmann
Walter Langert
Samenhandlung
Marktpl. 2 Eing. gr. Märkerstr.

Gebt Aufträge in die Mineralwasserbetriebe
Zur Lieferung gelangen:
Thüringer Sauerbrunnen Köhlerquelle
Mineralbrunnen aus dem Radiumbad Brambach, auch mit Zitrone, Himbeer, Orange und Apfel
G. Förste
Mineralwasser-Fabrik und Versand
Halle (S.), Streiberstr. 15 Fernruf 22611

Bernstein das deutsche Gold
aus der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg
Emil Herz
Obere Leipziger Straße 45

Photohaus Krütgen
Königstraße 24—25 Schmeerstraße 9
liefert jede gewünschte Kamera in bequemen Ratenzahlungen, ganz gleich ob Leica, Contax, Billy oder Box.
Nach Ostern beginnt ein kostenloser Photo-Lehrkursus

wenn irgend was zu streichen ist

Die güte Wirkung
kleiner Anzeigen in der „MNZ" wird immer wieder gelobt / Haben Sie noch keinen Versuch gemacht?

Amtliche Bekanntmachungen

Am 20. April 1935 sind die städtischen Dienststellen und Kassen für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Versteigert werden am 29. April 1935, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung die Grundstücke Diemitz, Reideburger Straße 93—102, Unterkunftsgebäude und Lagerplatz, Maschinenschuppen, Materialschuppen, Motorschuppen, Zementschuppen, Eisenlagerschuppen, Schmiede, Abort, Reparaturschuppen, Lagerschuppen (Quergebäude), Zimmerei, Lagerschuppen, 2 Hektar 19 Ar 12 Quadratmeter, Nutzungswert 1408 RM.
Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Dresdner Bank

Zweiundsechzigste ordentliche Generalversammlung

Hiermit werden die Aktionäre zur zweiundsechzigsten ordentlichen Generalversammlung, die

Freitag, den 10. Mai 1935, vormittags 11½ Uhr,

im Bankgebäude, Dresden, König-Johann-Straße 3,

stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts für 1934 und der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1934 sowie Genehmigung dieser Vorlagen.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Wahl von Bilanzprüfern.

Jeder Aktionär ist zur Teilnahme an der Generalversammlung berechtigt. Um in dieser stimmen oder Anträge stellen zu können, müssen die Aktionäre ihre Aktien oder die über diese lautenden Hinterlegungsscheine einer Effektengiro-Bank gemäß § 21 der Satzung spätestens bis zum 7. Mai 1935 einschließl. bei der Dresdner Bank in Dresden und Berlin sowie ihren übrigen Niederlassungen bis zum Ende der Schalterkassenstunden hinterlegen und bis zur Beendigung der Generalversammlung dort belassen.

Dresden, den 17. April 1935.

Der Vorstand.

Goetz. Schippel.

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preis von 6 Pf. (dreispaltig gesetzt).

Harzklub. 2. Osterfeiertag Wanderung: Sangerhausen, Morungen, Kohlenstr., Grillenberg, Grillenburg, Zollhaus, Pfaffenfahrt, Blankenheim; 24 Kilometer. Abfahrt 7.44 Uhr. Sonntagskarte Sangerhausen zu 3,20 Mark lösen und für die Hinfahrt 25 Pf. Eilzugzuschlag. Gäste willkommen.

Kirchliche Nachrichten

Für Karfreitag und Ostern

Kollekte: Für das Diakonissenhaus in Halle/Saale. Kürzungen: Abendmahl: (A). — Bibelstunde: (B). — Kindergottesdienst: (K).

U. L. Frauen: Karfreitag 10 Kawerau (A), Stadtsingechor, 18 Fritze (A), 20.15 Musikalische Vesper des Stadtsingechores; 1. Feiertag 10 Hasse (A) Stadtsingechor, 18 Kawerau; 2. Feiertag 10 Fritze; Mittwoch 18.30 Rebling'sche Orgelfeierstunde. — **St. Ulrich:** Karfreitag 10 Schütz (A) Ulriciana, 18 Jänicke (A) Burgh.-Chor; 1. Feiertag 8 Dewerzeny, 10 Jänicke (A) Ulriciana, 11.30 (K) Thiede; 2. Feiertag 8 Ruhmer, 10 Thiede (A) Stadtsingechor; Mittwoch 20 Biblische Arbeitsgemeinschaft, Martinsberg 21, Jänicke. — **St. Ulrich-Ost:** Karfreitag 10 Ruhmer (A) Ostchor; 1. Feiertag 10 Borchardt, Solistin; 2. Feiertag 10 Ruhmer (A) Ostchor; 1. Feiertag 7 Stadtgottesdienst Ruhmer. — **St. Moritz:** Karfreitag 10 Keller (A), 17 Moebius (A); Sonnabend 20 Uebungsstunde des Kirchenchores, Schmeerstr. 16 H II; 1. Feiertag 8 Keller, 10 Moebius (A); 2. Feiertag 10 Keller (A); Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus St. Georgen; Sonnabend 20 Probe des Kirchenchores, Schmeerstr. 16 II. — **Hospital:** Karfreitag 8.45 Keller; 1. Feiertag 10 Keller; 2. Feiertag 8.45 Keller. — **Dom (Reformierte Gemeinde):** Karfreitag 10 Wind (A), 16 (A) für Schwerhörige im Gemeindehaus (Kl. Ulrichstr. 12) Wind, 18 Lang, nach der Predigt Abendmahlsveranstaltung Lang; 1. Feiertag 10 Gabriel, (A) Lang, 18 Wind; 2. Feiertag 10 Lang, 18 Gabriel; Dienstag 20 Biblische Besprechung im Gemeindehaus Lang. — **Laurentius:** Karfreitag 10 Duda (A) Chor, 15 Vesper (A) Gabriel; 1. Feiertag 7 Ostermorgenfeier auf dem Neumarktfriedhof unter Mitwirkung eines Posaunenchors (Leitung Adeberg und des Kirchenchores, Foertsch und Gabriel, 8—9 Kurrendesingen in der Gemeinde (Chor), 10 Gabriel (A) (Chor: Osterkantate); 2. Feiertag 10 Duda, 11.30 (K) Duda; Freitag 20 Frauenhilfe Laurentius 2, Breitestr. 29. — **Stephanus:** Karfreitag 10 Foertsch (A), 18 Hoppe (A); 1. Feiertag 7 Ostermorgenfeier auf dem Neumarktfriedhof, unter Mitwirkung des Kirchenchores, Foertsch und Gabriel, 10 Hoppe (A) m. E. (Chor), 11.30 (K); 2. Feiertag 10 Foertsch (A); Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehause. — **St. Georgen:** Karfreitag 10 Usener (A) und (A) m. E. (Kirchenchor), 17 Hellmann (A) und (A) m. E. (Kirchenmusik); 1. Feiertag 8 Usener, 10 Hellmann (A) und (A) m. E. (Kirchenchor); 2. Feiertag 8 Münzenberg, 10 Bahldieck (A) und (A) m. E.; (K): 1. Feiertag 11.45 in der Kirche Usener, 11.45 in der Kapelle Hellmann (Konfirmanden-Entlassung); Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus; Donnerstag Aussprachen über Lebens- und Zeitfragen, Bahldieck. — **St. Georgen-Süd:** Karfreitag 10 Giseke (A) (Singschar); 1. Feiertag 10 Usener (Singschar); Giseke (A); 2. Feiertag 10 Giseke (Kirchenchor) (A); Mittwoch 20 Frauenhilfe, 20 Männerbibelstunde. — **Paulus:** Karfreitag 10 Erdmann (A), 17 Holtz (A); 1. Feiertag 8 Erdmann, 10 Dombrowski (A), 11.15 (K) Dombrowski; 2. Feiertag 8 Dombrowski, 10 Holtz (A); Dienstag 20 (B) Dombrowski. — **Diakonissenhaus:** Karfreitag 10 Kiehne anschl. (A), 17 Liturgische Andacht Sup. Schroeter; 1. Feiertag 10 Sup. Schroeter; 2. Feiertag 10 Kiehne. — **St. Johannes:** Karfreitag 10 Schellbach (A), 17 Pleßke (A); 1. Feiertag 8 Pleßke Osterfeier auf dem Südfriedhof, 10 Manteh; 2. Feiertag 10 Gueinzius. — **Luther:** Karfreitag 10 (A) Roenneke (Chorgesang), 18 Hoppert; 1. Feiertag 10 (A) Roenneke (Chorgesang); 2. Feiertag 10 Hoppert. — **Leuchtturm:** 1. Feiertag 11.45 (K) Hoppert; Mittwoch 20 (B) Hoppert. — **Paul Riebeckstift:** Karfreitag 10 Hoppert (A); 1. Feiertag 10 Hoppert. — **Stadtmission:** Sonnabend 20.15 Blaukreuzfamilienstunde; 1. Feiertag 20.15 Allgemeine Osterfeier, Ansprache P. Kiehne, Gr. Saal der Stadtmission; Dienstag 20.15 (B); Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins f. Frauen und junge Mädchen; Donnerstag 18.15 Uebungsstunde des Posaunenchors, 20.15 Uebungsstunde d. Gem. Chores, 20.15 (B) in der Schmiedstr. 21; Sonnabend 20.15 Familienstunde des Blauen Kreuzes. — **St. Bartholomäus:** Karfreitag 10 Hellwig (Chor) (A), 18 Brachmann (A); 1. Feiertag 8 Hellwig, 10 Brachmann (Chor) (A); 2. Feiertag 10 Roenneke (A); Freitag 20 (B) Hellwig. — **Petrus:** Karfreitag 10 Dewerzeny (Chor) (A); 1. Feiertag 10 Dewerzeny (Chor) (A); 2. Feiertag 10 Dewerzeny; Dienstag (B) fällt aus. — **St. Briccius:** Karfreitag 10 Gottesdienst und (A) Holtz; 1. Feiertag 10 Roenneke (A); 2. Feiertag 10 Herold, 11.15 (K) Herold; Mittwoch 20 Kirchenchor. — **Klinikkapelle:** Karfreitag 10.30 Kleeberg (A); 1. Feiertag 10.30 Meyer (A). — **Diemitzer Kirche:** Karfreitag 9.30 Ragotzky anschl. (A), 17 (A) Hergt; 1. Feiertag 9.30 Hergt; 2. Feiertag 9.30 Jahr.

Ammendorfer Kirche: Karfreitag 10 Gottesdienst und (A), 17 Karfreitagsmusik (Orgel, Saiteninstrumente, Kirchenchor, Solisten); 1. Feiertag 10 Gottesdienst, 11 (K); 2. Feiertag 10 Gottesdienst. — **Beesener Kirche:** Karfreitag 9 Gottesdienst, 20 (A); 1. Feiertag 9 Gottesdienst, 10 (K); 2. Feiertag 9 Gottesdienst. — **Büschdorfer Kirche:** 1. Feiertag 9 Festgottesdienst Schreder, 10 (K) derselbe; 2. Feiertag 9 Hauptgottesdienst Vikar Comberg. — **Canenaer Kirche:** 1. Feiertag 8 Festgottesdienst; 2. Feiertag 11 Predigtgottesdienst Vikar Comberg. — **Dieskauer Kirche:** 1. Feiertag 10 Festgottesdienst (Kirchenchor); 2. Feiertag 8 Predigtgottesdienst. — **Radeweller Kirche:** Karfreitag 10 Gottesdienst, anschl. Beichte und (A) Krammisch; 1. Feiertag 10 Festgottesdienst Krammisch, 11.15 (K) derselbe; 2. Feiertag 10 Gottesdienst. — **Wörmlitzer Kirche:** Karfreitag 9 Gottesdienst, anschl. Beichte und (A), 20 Beichte und (A); 1. Feiertag 9 Gottesdienst, 14 (K); 2. Feiertag 9 Gottesdienst. — **Böllberger Kirche:** Karfreitag 14 Gottesdienst, anschl. Beichte und (A); 1. Feiertag 10.30 Gottesdienst; 2. Feiertag Gottesdienst 10.30.

Allgemeine kirchliche Nachrichten

Gem. gläub. getauft. Christ., Wucherer-Str. 39. Karfreitag, den 19. 4. 1935, 16.30 Uhr: Passions-Gesangs-G.

Christliche Gemeinde Liebenauer Straße 4. Karfreitag, 16 Uhr, Gesangsfeier. Ostersonntag, 10 Uhr, Bibelstunde, 11.15 Uhr, Kinderstunde; 16.30 Uhr Biblische Ansprache. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechstunde.

Methodisten-Kirche, Königstraße 94, Eingang Waisenhaus-Apotheke (Aktusgebäude). Karfreitag, 10 Uhr, Gottesdienst (Abendmahl). Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst. Sonntag, 11.15 Uhr, Sonntagsschule. Sonntag, 19 Uhr, Gottesdienst

Ev.-luth. Gem. Magdalenenkapelle. Karfreitag, 10 Uhr, Predigt und (A), W. Brachmann. 1. Feiertag, 9.30 Uhr, Beichte, 10 Uhr Predigt u. (A), W. Brachmann.

Dresdner Bank / Geschäftsbericht für 1934

Zeigte das Jahr 1933, das noch vorwiegend der Liquidation der Krise gewidmet war, schon den Beginn einer Erholung, so gelang es der nationalsozialistischen Regierung im Jahre 1934, durch zielbewußte Maßnahmen einen wesentlichen Aufschwung der deutschen Wirtschaft herbeizuführen.

Wie groß die auf diese Weise erzielten Erfolge waren, zeigt allein schon die Tatsache, daß mengenmäßig die 1933 um 21% gestiegene Industrieproduktion im Jahre 1934 um weitere 17% gesteigert werden konnte und im Dezember 1934 nur um 14% niedriger war als zur Zeit der letzten Hochkonjunktur. Im engsten Zusammenhang damit wurde die Zahl der Arbeitslosen weiter von 4 auf 2,6 Millionen verringert gegenüber einem Höchststand von 6 Millionen zu Beginn des Jahres 1933.

Die wirtschaftliche Erholung blieb leider auf den Binnenmarkt beschränkt, während der Außenhandel mit wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Absperrungs- und Währungsmaßnahmen haben bis in die jüngste Zeit immer neue Umschichtungen im Welthandel hervorgerufen; die ungeheuren Hindernisse, die in den vergangenen Jahren den Weg des internationalen Handels so schwierig gestalteten, sind noch nirgends beseitigt worden. Eine Wendung zum Besseren ist erst zu erwarten, wenn allseits die grundsätzliche Wahrheit anerkannt wird, daß die Gläubigerländer bereit sein müssen, durch erhöhten Warenbezug den Schuldnerländern die Abzahlung ihrer Schulden zu ermöglichen. Fehler nach dieser Richtung müssen das Gleichgewicht des Welthandels immer wieder stören und seine Desorganisation weitertreiben.

Solange diese Zustände bestehen, wird Deutschland gezwungen sein, seine Rohstoffversorgung immer mehr nach den Ländern zu verlagern, die bereit sind, seine Industrieprodukte in Zahlung zu nehmen. Die Verbesserung unserer Ernährungsgrundlage durch die gesteigerten Leistungen unserer Landwirtschaft sowie die technische Entwicklung gewisser Ersatzstoff-Industrien werden dazu beitragen, unseren Bedarf an ausländischen Lebensmitteln und Rohstoffen zu verringern.

Ereignisse von außerordentlicher Tragweite für die zukünftige Entwicklung der Banken und Kreditinstitute sind neben dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sowohl der im Jahre 1934 erfolgte ständische Aufbau des Bankgewerbes als auch der kurz vor Jahresende erfolgte Erlaß des Gesetzes über das Kreditwesen. Durch dieses Gesetz werden Stellung und Aufgaben der Banken festgelegt und damit die Grundlagen für eine ruhige und gesunde Weiterentwicklung der Banken geschaffen.

Für unser Institut brachte das Jahr 1934 die Fortsetzung der vorjährigen Aufwärtsentwicklung. Die Umsätze lagen im Durchschnitt um 8% über denen des Jahres 1933. Die Einlagen unserer inländischen Kundschaft erhöhten sich im Laufe des Jahres in erheblichem Ausmaße.

Der Rückgang unserer Auslandsverpflichtungen und inländischen Nostroverpflichtungen um zusammen rund 330 Millionen Reichsmark führte bei gleichzeitiger Erhöhung des Wechselbestandes zu einer beträchtlichen Verbesserung der Gesamtliquidität unseres Institutes.

Den an uns im Laufe des Jahres herantretenden vertretbaren Kreditwünschen konnten wir in allen Fällen Rechnung tragen. Die Summe der im Laufe des Geschäftsjahres gewährten Kredite (abgesehen von der unmittelbaren Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und ohne Prolongationen oder Wiedererhöhungen) beläuft sich auf 578 Millionen Reichsmark gegenüber 486 Millionen im Vorjahre. Hiervon entfielen auf

Einzelkredite bis zu RM 20 000,—	10 186 Stück
Einzelkredite von RM 20 000,— bis RM 100 000,—	2 132 „
darüber hinausgehende Beträge	674 „

Da die Einnahmen aus Dienstleistungsprovisionen und Gebühren nicht entsprechend stiegen — wohl aber die Bearbeitungskosten —, bedeutet die Zunahme des Zahlungsverkehrs im Augenblick eine Ertragsminderung. Wir hoffen jedoch, daß hier noch im Laufe dieses Jahres durch die beabsichtigte Einführung eines Einheitsüberweisungsvordruckes ein grundsätzlicher Wandel geschaffen wird.

Ein fühlbarer Rückgang ergab sich im abgelaufenen Jahr infolge der allgemeinen Entwicklung der deutschen Devisenlage im Devisengeschäft. Die Zahl der Währungsposten sank im Dezember allmählich auf weniger als die Hälfte des Vorjahrsdurchschnittes, während gleichzeitig unsere arbeitsmäßige Beanspruchung infolge der gewachsenen Bearbeitungsschwierigkeiten sogar wesentlich gestiegen ist.

Eine befriedigende Weiterentwicklung zeigte im Berichtsjahr das Effektengeschäft. Die wertmäßigen Umsätze weisen gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um ca. 20% auf; die Durchschnittsgröße des Einzelauftrages ist gewachsen. Es besteht die Aussicht, daß die zwischenzeitlich getroffenen Maßnahmen auf dem Kapitalmarkt im laufenden Jahre dieses Geschäftsgebiet weiter beleben.

Unsere Genossenschaftsabteilungen haben ihre geschäftlichen und persönlichen Beziehungen zu den gewerblichen Genossenschaften und zum Reichsstand des gewerblichen Handwerks sowie zur Reichsgruppe des deutschen Handels vertieft und ausgebaut. Der Gesamtumsatz mit befreundeten Genossenschaften ist 1934 gegenüber dem Vorjahre um rund 600 Millionen Reichsmark auf 3,4 Milliarden Reichsmark gestiegen. Ebenso bewegen sich die Einlagen der Genossenschaften bei uns in aufsteigender Linie, während gleichzeitig die gesamte Kreditinanspruchnahme zurückging. Wir sehen diese Entwicklung als ein erfreuliches Zeichen der Wiedergesundung und Erstarkung des gewerblichen Genossenschaftswesens und damit des gesamten Mittelstandes an.

Die in den Vorjahren in organisatorischer Hinsicht getroffenen Maßnahmen haben sich bewährt. Im einzelnen läßt vor allem die Zunahme der Neubewilligungen von Mittel- und Kleinkrediten erkennen, daß die dezentralisierte und selbständige Bearbeitung dieser Geschäfte in den einzelnen Kopffilialbezirken einem berechtigten Bedürfnis entgegenkommt. Die gleichzeitige Verminderung unseres Gesamtbestandes an Mittel- und Kleinkrediten, die sich aus der weiter unten wiedergegebenen Statistik ergibt, erklärt sich vor allem aus der Abdeckung alter Effektenvorschüsse an Private, die durch die Kursgestaltung des Berichtsjahres begünstigt wurde.

In Zahl und Umfang unserer Niederlassungen sind im Laufe des Jahres 1934 wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Insgesamt waren wir am Jahresende im Reich an 160 Plätzen vertreten. Die Zahl unserer Depositenkassen belief sich in Berlin auf 79 (im Vorjahre 80), im übrigen Reich auf 89 (im Vorjahre 92). Im Laufe des Jahres haben wir fünf Depositenkassen geschlossen und eine Depositenkasse neu eröffnet. Im Ausland sind wir nach wie vor an 8 Plätzen durch Filialen vertreten.

Im neuen Jahre haben wir bei der Rückgliederung des Saargebietes eine Niederlassung in Saarbrücken eröffnet. Auf Grund besonderer Abmachungen konnte dabei der überwiegende Teil des Geschäfts von drei zur Schließung kommenden französischen Banken auf uns übergeleitet werden. Hierdurch wurde eine Liquidation der Kredite der genannten Banken im Saargebiet während der Abstimmungs- und Uebergangszeit vermieden und damit in einem nicht unwichtigen Punkte die wirtschaftliche Rückgliederung gefördert.

Unsere Gefolgschaft ist im Laufe des Berichtsjahres, und zwar namentlich wegen der gesteigerten Beanspruchung der Bank im Zahlungs- und Devisenverkehr, erhöht worden. Insgesamt betrug der Personalbestand der Bank am Jahresende rund 11 760 Köpfe gegenüber rund 11 160 am Ende des Vorjahres. Die Zahl der bei uns zu Beginn des Jahres beschäftigten Aushilfskräfte (476 Personen) hat sich im Laufe des Jahres zunächst weiter erheblich erhöht. Hauptsächlich durch Ueberführung in ein festes Anstellungsverhältnis trat dann bis zum Jahresende eine Verminderung auf 402 Köpfe ein. Unter Berücksichtigung derjenigen Gefolgschaftsmitglieder, die während des Jahres pensioniert wurden oder aus anderen Gründen ausschieden, belief sich die Gesamtzahl der Neueinstellungen auf annähernd 1200 Personen.

Wir nehmen auch an dieser Stelle Gelegenheit, der Gefolgschaft Dank und Anerkennung für ihre Mitarbeit und getreue Pflichterfüllung im vergangenen Jahre auszusprechen.

Der Vorstand ist am 1. September 1934 durch Ernennung von vier stellvertretenden Mitgliedern ergänzt worden. Die Bezüge des Vorstandes (vier ordentliche und vier stellvertretende Mitglieder) betrugen ohne Berücksichtigung von Pensionsverträgen RM 190 000,—, die Bezüge des Aufsichtsrats RM 68 500,—.

Zu den einzelnen Positionen der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung bemerken wir das Folgende:

Der Bestand an **Schecks, Wechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen** hat gegenüber dem Vorjahre eine weitere Erhöhung um über 100 Millionen Reichsmark erfahren, die ausschließlich auf eine Zunahme rediskontfähiger Papiere entfällt. Der Rediskontbetrag für den Wechselbestand ist erstmals nicht unter den Posten der Rechnungsabgrenzung ausgewiesen, sondern vom Wechselbestand abgesetzt worden. Zu Mobilisierungszwecken hereingenommene Abschnitte sind im Wechselbestand nicht enthalten.

Von den mit RM 206 846 000 ausgewiesenen **Reichsschatzanweisungen** werden etwa je ein Drittel in den Jahren 1936, 1937 und 1938 fällig.

Unter **Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen** sind nur bei ersten Stellen stehende Inland- und Auslandguthaben enthalten, der weitaus größte Teil unserer Bankguthaben ist innerhalb von 7 Tagen fällig.

Die scharfe Verminderung der **Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren** gegenüber dem Vorjahr findet zum Teil in Währungsdifferenzen und der weiteren Schrumpfung des Auslandsgeschäftes ihre Begründung; zum überwiegenden Teil hängt die Rückführung der Position jedoch damit zusammen, daß wir hierunter nur noch solche Forderungen ausweisen, die mit der Finanzierung von Außenhandelsgeschäften in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

In der Erhöhung unseres Bestandes an **eigenen Wertpapieren** um 45 Millionen Reichsmark kommt in erster Linie unser Anteil an der Kommunalumschuldung zum Ausdruck. Die durchschnittliche Bewertung unserer Wertpapierbestände liegt ebenso wie im Vorjahr unter den augenblicklichen Börsenkursen.

Der zu Beginn des Jahres vorhandene Bestand an eigenen Aktien wurde im Laufe des Berichtsjahres zusammen mit einem kleineren Betrage in 1834 erworbener eigener Aktien zum Durchschnittskurse von 66,97% verkauft. Aus Neuaufnahmen, die im Durchschnitt zu 71% erfolgten, besaßen wir am Jahresende RM 1 060 900,— nom. eignene Aktien, die mit 50% zu Buch stehen.

In der Erhöhung unserer **Beteiligungen und Konsortialbeteiligungen** um 15 Millionen Reichsmark findet vor allem unsere Mitwirkung bei zahlreichen im Berichtsjahre durchgeführten Sanierungen ihren Niederschlag. Trotz der sich hieraus für uns vorübergehend ergebenden bilanzmäßigen Belastung haben wir durch unsere Bereitwilligkeit zur Uebernahme von Aktien in zahlreichen Fällen in einer der jeweiligen Sachlage entsprechenden Weise zur Bilanzbereinigung von Unternehmungen beigetragen. Wir sind überzeugt, daß wir in vielen Fällen nicht nur die Betriebsverhältnisse von Unternehmungen durch diese Sanierungsopfer endgültig geordnet haben, sondern auch dadurch zahlreiche gefährdete Arbeitsstellen erhalten konnten.

Unter den Neuzugängen an Beteiligungen verdient besondere Erwähnung die unter unserer Führung im Laufe des Jahres zum Zwecke der Absatzfinanzierung langlebiger Güter mit einem Aktienkapital von RM 1 000 000,— gegründete Diskont- und Kredit-Aktiengesellschaft, Berlin. Die Gesellschaft konnte für das erste, 7 Monate umfassende Geschäftsjahr eine anteilige Dividende von 5% p. a. ausschütten.

Bei den **dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen** sind in zwei Fällen erwähnenswerte Abgänge eingetreten. In Ausübung einer Option hat das Reich 1934 und Anfang 1935 unseren Bestand an Akzeptbank-Aktien übernommen. Des weiteren haben wir den größten Teil unseres Besitzes an Aktien der Internationale Bank te Amsterdam N. V. realisiert. Größere Zugänge sind während des Berichtsjahres nicht eingetreten.

Von den uns nahestehende Banken und Bankfirmen war die **Deutsch-Südamerikanische Bank A. G.** trotz der anhaltenden schwierigen Wirtschafts- und Währungsverhältnisse ihrer Arbeitsgebiete in der Lage, ihre Position weiter auszubauen. Ebenso hat die **Mercurbank in Wien** eine befriedigende Entwicklung genommen. In Rumänien hat die Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der dortigen Entschuldungs-Gesetzgebung selbstverständlich Rückwirkungen auf die **Societatea Bancara Romana (Rumänische Bankanstalt), Bukarest,** gehabt. Die Bank hat jedoch ihre Liquidität in vollem Umfang aufrechterhalten und ist in der Lage, bei einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes ihre Geschäfte auszubauen. Die **Aktiengesellschaft Libauer Bank, Riga,** hat ihre Stellung in ihrem Arbeitsgebiet behauptet.

Wie bekannt, unterhalten wir Filialen in **Aegypten** an den Plätzen Kairo und Alexandrien. Die wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Landes haben sich im vergangenen Jahre wesentlich günstiger gestaltet, so daß wir auch mit einer aufsteigenden Entwicklung unserer dortigen Filialen rechnen können.

In der **Türkei** sind wir an den Plätzen Istanbul und Izmir durch Filialen vertreten. Das Geschäft hat sich dort befriedigend gestaltet.

In Rumänien hat die Societatea Bancara Romana gemeinsam mit Freunden eine Gesellschaft zur Förderung des deutsch-rumänischen Warenaustausches gegründet, und in Belgrad haben wir zum Zwecke der Förderung des jugoslawisch-deutschen Handels eine Vertretung errichtet, die der deutschen Industrie und dem deutschen Handel zur Beratung zur Verfügung steht.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll gezahlte Wertpapiere sind in der Bilanz nicht enthalten.

Die von uns Ende 1933 zum Zwecke der Bearbeitung unserer Grundstücksinteressen gegründete **Grundbesitz-Verwaltungs-Aktiengesellschaft** hat im abgelaufenen Jahre ihre Tätigkeit aufgenommen. Der mit der Gründung verfolgte Gedanke einer gesonderten Behandlung der reinen Grundstücksverwaltung und -verwertung hat sich bewährt.

Ueber die größenmäßige Zusammensetzung der **Kredite** einschließlich Warenvorschüsse unterrichtet die nachfolgende Uebersicht:

		1934		im Vorjahr
	bis RM 5 000,—	36 727	Konten	40 394
über RM 5 000,—	bis RM 20 000,—	8 344	„	8 608
über RM 20 000,—	bis RM 100 000,—	4 581	„	4 705
über RM 100 000,—	bis RM 500 000,—	1 425	„	1 498
über RM 500 000,—	bis RM 1 000 000,—	195	„	202
über RM 1 000 000,—		208	„	233
	insgesamt:	51 480	Konten	55 640

Der durchschnittliche Betrag des Einzelkredits blieb mit RM 28 000,— gegenüber dem Vorjahre (RM 27 700,—) nahezu unverändert.

Das Konto **Bankgebäude** erscheint mit RM 39,5 Millionen gegenüber dem Vorjahr um RM 500 000,— ermäßigt. Von der Verminderung entfällt der Hauptteil mit RM 335 295,18 auf Abschreibungen, die verbleibende Differenz erklärt sich aus Umbuchungen und geringfügigen Abgängen.

Das Konto **Sonstiger Grundbesitz** weist im Berichtsjahr Zugänge auf Neuerwerbungen von RM 2 628 403,33 und Verkäufe von RM 2 078 682,76 auf. Bei den vorgenommenen Verkäufen wurden die Buchpreise im Durchschnitt überschritten. Abschreibungen auf „Sonstigen Grundbesitz" wurden zum Jahresende im Gesamtbetrage von RM 476 761,21 vorgenommen. Die restlichen Zu- und Abgänge erklären sich vor allem aus Umbuchungen und werterhöhenden Investitionen. Insgesamt stellen die auf „Sonstigen Grundbesitz" verbuchten Objekte zum Jahresende einen Einheitswert von rund RM 35 Millionen dar. Unser Gesamtgrundbesitz (ohne Bankgrundstücke) umfaßt 272 Objekte; hiervon entfallen auf ganz oder hauptsächlich zu Wohnzwecken genutzte Grundstücke 78, vorwiegend gewerblichen Zwecken dienende Grundstücke 138 und unbebaute Grundstücke 56.

An **Mobilien** ergaben sich im Laufe des Berichtsjahres insgesamt Zugänge von RM 180 284,31, die wie üblich voll abgeschrieben wurden.

Die erhebliche Verminderung der **Summe der Gläubiger** gegenüber dem Vorjahr entfällt im wesentlichen auf den Rückgang unserer ausländischen und inländischen Nostroverpflichtungen. Hiervon haben die Stillhalteverpflichtungen allein im Berichtsjahr um rund RM 120 Millionen abgenommen. Sie waren am Jahresschluß ermäßigt auf ein Drittel des Betrages von Anfang 1932.

Der Rückgang der Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen ist durch die Erhöhung der sonstigen Einlagen aus dem Inland einschließlich Spareinlagen, die um 12 bzw. 19% gestiegen sind, ausgeglichen worden.

Das Konto **Akzepte** erscheint mit RM 331,8 Millionen gegenüber dem Vorjahr um RM 11 Millionen geringfügig erhöht.

Die **eigenen Indossamentsverbindlichkeiten** aus laufenden Rediskontierungen haben sich von RM 245,3 auf RM 179,6 Millionen verringert. Unser Obligo aus weiterbegebenen Bankakzepten ist mit RM 159,2 Millionen nahezu unverändert geblieben (im Vorjahr RM 164,3 Millionen).

Die **Gewinn- und Verlust-Rechnung** zeigt in der Summe der Erträge gegenüber dem Vorjahr keine nennenswerte Veränderung (RM 87,0 Millionen gegenüber RM 87,3 Millionen 1933). Da die Unkosten insgesamt um weitere RM 2,8 Millionen (= 3,8%) gesenkt werden konnten, ergibt sich gegenüber dem Vorjahr ein erhöhter Betriebsgewinn.

Im einzelnen haben wir, wie in den Vorjahren, die Ertragsseite um alle diejenigen Zinsen und Provisionen auf debitorischen Konten gekürzt, deren Eingang nicht unbedingt gesichert erschien. Der hier in Betracht kommende Betrag ist noch immer sehr erheblich, weist jedoch gegenüber dem Vorjahr infolge der gebesserten Wirtschaftslage bereits einen fühlbaren Rückgang auf.

Das Gewinn- und Verlust-Konto weist einen gegenüber dem Vorjahr erhöhten Betriebsgewinn von RM 14 130 583,71 aus (1933 RM 11 557 907,05). Wenn wir es für richtig halten, den Hauptteil dieses Ueberschusses mit RM 12½ Millionen wieder zurückzustellen, so schaffen wir eine weitere innere Stärkung und damit für die Zukunft eine besondere Grundlage für eine stetige Weiterentwicklung unserer Bank.

Von dem nach Rückstellung von RM 12,5 Millionen (im Vorjahr RM 10 Millionen verbleibenden Reingewinn schlagen wir vor, einen Betrag von RM 800 000,— dem Pensionsfonds zuzuführen, der damit auf RM 10 Millionen erhöht wird, und den Restbetrag von RM 830 583,71 mit dem Vortrag aus 1933 in Höhe von RM 1 557 907,05 auf neue Rechnung vorzutragen.

Der gesamte Vortrag stellt sich alsdann auf RM 2 388 490,76.

Berlin, im April 1935.

Der Vorstand.

Goetz. Bergmann. Ritscher. Schippel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0018

Einzelpreis 15 Pf

Mitteldeutsche
ational-Zeitung

te „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonn-
gs) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen
folge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugs-
reise der „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M.
zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. In den Kreisen
it kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mans-
felder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M.
zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bilderzeitung. — Anzeigenpreise
für Gesamtauflage u. f. Halle u. Umg. z. Zt. Preisliste 4 gültig. —
Verlag „Die braune Front" G. m. b. H. und Hauptschriftleitung
Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf 276 31 (nach Geschäftsschluß 336 66).
Postscheck Leipzig 2454. Filialen an allen wichtigen Plätzen des Gaues.

Donnerstag, 18. April 1935

Nummer 92

...fer Entschließung angenommen

... dankt dem Völkerbund und Litwinow hält eine Agitationsrede

ders erwartet werden konnte,
dsrat nach einer ausgedehn-
e Entschließung angenommen,
ächte, Frankreich, England
deutschen Wehrfreiheit ein-
Noch am Vorabend erklärten
ß sie der französischen Auf-

...er

immt sein könnten, die die
rter Staaten bedrohe. Wenn
ein Staatsoberhaupt regiert
grenzte Eroberungsziele als
zeichnet habe, und das später
nicht abrückte, dann sei eine
chaffen. Deutschland habe
antien dafür gegeben, daß
n nicht mehr festhalte.

**e sodann die „Gefährlichkeit"
einen Vergleich zu demon-
uptete, daß, wenn in einer
ndividuum, das die Absicht
e Häuser der Bürger zu zer-
ffen besorgt habe und dann
cherungen gebe, zweifellos
erzeugt würden. Litwinow
ob man die Versicherungen
ngriffslustigen Individuums
te, das fähig sei, sich über
gzusetzen. Hier zeichnete er
t zu wollen, in hervorragen-
Durchschnittstyp des kommu-
tionärs. Litwinow erklärte
nd, er wäre froh, wenn
anwesend wäre und die Ge-
müßte, von seinem Pro-
anche und der Eroberungs-**

...ik

sprachen nacheinander die
rtugals, Australiens und
ei stimmten der Entschließung
r Spaniens knüpfte an seine
eine ziemlich starke Kritik.
ächten vor, daß ihre Ent-
nügend die politische Gesamt-
und der geschichtlichen Ent-
trage, die das Vorgehen der
ng zur Folge hätte.

**istungskonvention zustande-
würde man sich heute in
anderen Lage befinden.**

tartikel nicht mit der nötigen
endet würden, müsse man sich

reichs erwiesen, wird aber erst durch die Rede Litwinows offensichtlich. Der Außenkommissar gab eine Erklärung ab, die nicht in die Genfer Ratsversammlung, sondern in einen Sowjetkongreß gehörte.

Sie wurde zu einer reinen Agitationsrede gegen das national-
... Deutschland, womit
...t bewiesen wurde, wie un-
...er Sowjetunion einen ernst-
... Partner sehen zu wollen.
...ierende Rede unbeantwortet
... eine einzige Ratsmacht dem
...elegierten entgegentrat, als
... des frommen Lammes vor-
...en Eindruck verstärken, daß
...n Genf der Lüge zum Siege

...sitzung selbst wird uns im
...f berichtet:

...tagung

..., daß auch andere Verpflich-
...halten werden.

...rbehalte

...Außenminister Munch er-
...etzten drei Paragraphen der
... annehmen würde. Es gebe
...eren Abschnitt, näm-
... der Entschließung, der auf
... Entwicklung Bezug
... das deutsche Vorgehen vom
...il fälle. Ueber die Zweck-
...iles habe er starke Zweifel.
...in Inhalt auf die im Gang
...nationalen Verhandlungen
eine schlechte Einwirkung haben werde, und daß die Schwierigkeit, aus dem Engpaß herauszukommen, indem sich die internationale Politik augenblicklich befinde, dadurch noch erhöht werden.

Er bedauerte, daß die Entschließung diesen Teil enthalte, da man dadurch aus dem allgemeinen Rahmen herausgetreten sei, Deutschland namentlich genannt und dem Rat somit die Rolle eines Gerichtshofes zuerteilt habe. Die Annahme dieses Teiles würde die Versöhnungsaufgabe des Völkerbundsrates beeinträchtigen. Er könne daher seine Zustimmung zu der Entschließung nur dann geben, wenn dieser Teil eine entsprechende Aenderung erfahre. So aber sei ihm das nicht möglich.

Was die Frage der Sanktionen für zukünftige Vertragsbrüche anlange, so sei sein Land angesichts der gegenwärtigen internationalen Lage damit einverstanden, dem Studium der Ausdehnung des Artikels 16 zuzustimmen, da die um sich greifende Nichtanerkennung internationaler Verpflichtungen somit zur internationalen Anarchie zu führen drohe. Seine Regierung lege jedoch großen Wert darauf, daß gleichzeitig mit der Vorbereitung solcher Maßnahmen neue Anstrengungen gemacht werden, dem Rüstungswettlauf Einhalt zu gebieten, der immer beängstigendere Formen annehme.

Türkischer Vorstoß

Der türkische Außenminister erklärte, daß internationale Verpflichtungen eingehalten werden müßten und daß er der Ratsentschließung zustimmen werde. Er hob dabei gewisse Wünsche der Türkei der militärischen Klauseln des Abkommens von Lausanne hervor, falls die kommenden Verhandlungen zur Aufhebung der militärischen Bestimmungen der Verträge von Neuilly und Trianon führen würden. Diese Anspielungen des türkischen Außenministers wurden jedoch sofort von den Vertretern der drei Großmächte Italien, England und Frankreich in aller Form zurückgewiesen, da sie mit dem gegenwärtigen Verhandlungsthema der Ratssitzung nichts zu tun hätten.

Nach diesem kurzen Zwischenspiel stellte dann der türkische Außenminister als Ratspräsident den französisch-englisch-italienischen Entschließungsentwurf zur Abstimmung. Hierbei meldete sich der dänische Außenminister Munch erneut zum Wort und brachte zum Ausdruck, daß ihn die Ablehnung der drei Großmächte, die von ihm vorgeschlagenen Aenderungen vorzunehmen, dazu bestimmen müßten, sich bei der Abstimmung seiner Stimme zu enthalten. Die von Frankreich, England und Italien eingebrachte Entschließung wurde darauf vom Völkerbundsrat bei Stimmenthaltung Dänemarks angenommen.

Englisch-russisches Zwischenspiel

Vor dem Schluß der Sitzung ergriff Litwinow nochmals das Wort und erklärte, daß er der Beschränkung der Bestimmungen gegen Vertragsbruch auf Europa nicht zustimmen könne. Er sei der Ansicht, daß solche Maßnahmen auch auf die übrigen Weltteile ausgedehnt werden müßten. Außenminister Sir John Simon erklärte dazu in ziemlich scharfem Ton, daß es nicht Sache der Ratsentschließung sei, die Aufgaben des einzusetzenden Ausschusses zu beschränken. Die besondere Erwähnung Europas in der Entschließung sei vollkommen erklärlich durch die Bedeutung, die die hier aufgeworfene Frage in erster Linie für Europa habe. Er könne einer Aenderung der Entschließung im Sinne der Wünsche Litwinows daher nicht zustimmen. Ziemlich erregt fügte er hinzu, man befinde sich hier vor einem praktischen Problem, das eine praktische Lösung verlange und das nicht mit leeren Formeln und Worten in ein so erweitertes Gebiet getragen werden könne, daß es daran wirkungslos zerschelle.

Zum Schluß sprach der französische Außenminister noch einige Worte: Der Rat habe seine Verantwortlichkeiten übernommen. Er habe den Vertragsbruch ausdrücklich verurteilt. Laval führte weiter aus, „er habe nun die angenehme Pflicht, dem Rat im Namen Frankreichs für die Erfüllung seiner Aufgaben zu danken". Einem unruhigen Europa werde Frankreich weiter seine Hilfe zur Sicherung des Friedens leihen. Durch Taten, wie die in Rom, London und Stresa beschlossenen, werde Frankreich auch weiter dem Frieden dienen. Damit hatte die Debatte über die französische Klage vor dem Völkerbundsrat ihren Abschluß gefunden.

13 im Sanktionsausschuß

Der Völkerbundsrat hat in seiner geheimen Sitzung Mittwoch nachmittag den Ausschuß ernannt, der sich nach der am Vormittag angenommenen Entschließung mit der Prüfung der Frage der Sanktionen gegen zukünftige Vertragsbrüche befassen soll. Der Ausschuß wird aus Vertretern folgender 13 Staaten bestehen: England, Kanada, Chile, Spanien, Frankreich, Ungarn, Italien, Holland, Polen, Portugal, Türkei, Sowjetrußland und Südslawien.

Der Ausschuß wird baldmöglichst seine Arbeiten beginnen und soll dem im Mai zu seiner ordentlichen Tagung zusammentretenden Völkerbundsrat Bericht erstatten, deren Beginn der Rat vom 13. Mai auf den 20. Mai verschoben hat.

Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers über die deutschen Sender

Berlin, 18. April. Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonnabend, dem 20. d. M., mittags von 12 bis 12.10 Uhr über alle deutschen Sender zum Geburtstage des Führers sprechen. Die Rede wird abends von 20 bis 20.10 Uhr wiederholt.

Stellwerk Genf

W. J. Man weiß in der Stadt am frühlingsblauen See wirklich nicht mehr richtig zu rangieren. Man hatte dort zwar von jeher nicht das richtige Gefühl für die Kompliziertheit an Gleisanlagen europäischer Politik, auf denen die mit Zündstoff beladenen Züge ohne Unterlaß heranrasten, doch nunmehr ist den Mitgliedern des Völkerbundes das wuchtige und dennoch so feinnervige Netz des Stellwerks Genf aus den Händen geglitten. Sie haben ihre Aufgabe vollends mißverstanden und ließen sich, obwohl voller Verantwortung, die Bedienung jener völlig modernen Weichenstellung von Frankreich abnehmen. Unter heftigster Agitation des Franzosen bequemten sich Italien und England zur gemeinsamen Unterbreitung des „Urteils" über Deutschland vor dem Völkerbund, und diese hohe Institution internationaler diplomatischer Weichensteller ließ sich nunmehr in heftigen Besprechungen hinter den Kulissen geradezu dazu zwingen, dieses Urteil vom Katheder des Genfer Rates auszusprechen. Der Expreßzug aus Paris hat freie Fahrt.

Lavals Entschließung ist angenommen bis auf die Stimme des Dänen. Angenommen eine Entschließung, die mit dem Satz beginnt: „Die deutsche Initiative vom 16. März soll verurteilt werden." Eine Entschließung, in der die Rede ist von Achtung vor den internationalen Abmachungen, von der Aufrechterhaltung des Friedens, der Verpflichtung des Völkerbundpaktes und von einer Gefährdung der Existenz des Völkerbundes. War jemals der Völkerbund schwerer bedroht als durch seine eigene Unzulänglichkeit und seine Unterwürfigkeit unter die Signalgebung von Paris? Gewiß nicht, denn seiner Aufgabe, den Frieden zu organisieren, ist er in dem gleichen Grade untreu geworden, wie der Sowjetkommissar Litwinow seiner Methode treu geblieben ist, vor dem Forum des Völkerbundes kommunistische Brandreden zu halten. Hat jemals der Genfer Rat das rote Haltsignal gegeben z. B. im Falle der Ruhrbesetzung, in der Memelfrage, im jahrelangen, noch fortdauernden Krieg Boliviens—Paraguay, in der brennenden Frage über Krieg oder Frieden bezüglich Abessiniens? Wo bestand hierin Einmütigkeit, ideale Gesinnung, praktische Friedensliebe, wo schäumte hier der Unwille der Delegierten über in Begeisterung für ein hehres Ziel? Oder aber — um dem Sowjetbeamten Litwinow auf seine Entgleisungen zu antworten, wo und wann zitterten die Fenster des Genfer Glaspalastes vor tobender Entrüstung der internationalen Weichensteller darüber, daß im bolschewistisch-jüdischen Sowjetparadies auf Anordnung maßgebender Stellen über 23 Millionen Nichtbolschewisten von 1917 bis 1933 rücksichtslos und grausam abgeschlachtet wurden (französische! Schätzung).

Weiß man in Genf von diesen Dingen nichts mehr? Weiß man auch nicht mehr, daß man noch am Montag, dem 15. April 1935, den Antrag Abessiniens verschoben hat auf die Maitagung, obgleich Abessinien klar und deutlich erklärte, durch die steten Truppenverladungen Italiens den Frieden bedroht zu sehen. Will man in Genf nicht sehen, oder ist man zu schwach gegenüber Paris?

Gleichwohl: vor der Geschichte wird sich einmal nur Genf zu verantworten haben und diejenigen, die den schwächeren Staaten dort ihren Willen aufgezwungen haben. Allein frei von jeglicher Schuld steht derjenige da, über den man glaubte ein „Urteil" fällen zu dürfen: Deutschland. Ohne daß man übersehen darf, daß de facto der deutsche Schritt vom 16. März „stillschweigend" hingenommen worden ist.

Wozu also ein Urteil, das sein eigentliches Gewicht in seiner moralischen Qualität sehen will? Wozu das? Will man etwa auf diese Weise Deutschland zu einer weiteren Konferenz heranziehen, oder gar nach Genf? Will man also erst die Weichen völlig falsch stellen, D-Züge der Leidenschaft, der Empörung, des Stolzes und berechtigter Abwehr erst aufeinanderprallen lassen, Gleisanlagen und Signalwerke zerstören lassen, um dann durch diesen Wirrwarr den deutschen Zug heranzuführen? Nein! so geht das nie und nimmermehr! Durch welches System die Verantwortlichen das Stellwerk Genf unbrauchbar machen wollen, interessiert uns nicht im geringsten, daß sich aber Deutschland, das seit der Rede Hitlers vom 16. Mai 1933 unendlich viel zur Befriedung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350418-15/fragment/page=0019